



Nr.0531 Die Macht der Sieben

von H. G. Ewers

Auf Terra und den anderen Menschheitswelten schreibt man Anfang April des Jahres 3442.

Der mysteriöse Schwarm setzt nun seit rund anderthalb Jahren seinen Flug durch die Milchstraße unbeirrt fort - ebenso unbeirrt, wie Perry Rhodan und seine immunen Gefährten in gefährvoller Arbeit dem Sinn und Zweck der unheimlichen Invasoren auf die Spur zu kommen suchen.

Perry Rhodan und seine Helfer wissen inzwischen längst, daß die Emissäre des Schwarms Unheil über mehrere Welten gebracht haben. Sie ahnen auch, daß der Schwarm weitere Überraschungen in sich birgt, die für die Bevölkerung weiterer Planeten tödlich sein können.

Aber für Perry Rhodan und die anderen Verantwortlichen des Solaren Imperiums geht es nicht darum, dem unheilvollen Wirken des Schwarms Einhalt zu gebieten, sie haben auch noch andere Aufgaben durchzuführen.

Eine dieser Aufgaben ist, Informationen über das "Heimliche Imperium" einzuziehen, dessen Vertreter anlässlich der galaktischen Konferenz der Immunen, die im November des Jahres 3441 stattfand, erstmals öffentlich in Erscheinung getreten sind.

Und als die mysteriösen Fremden schließlich die Konferenz

fluchtartig verlassen, läßt Perry Rhodan sie von einer Space-Jet der INTERSOLAR verfolgen.

Den Terranern, die diese Mission übernehmen, steht eine schwere und gefährliche Zeit bevor - sie stoßen auf DIE MACHT DER SIEBEN ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Captain Dalaimoc Rorvic - Ein Mann der gerne meditiert

Tatcher a Hainu - Captain Rorvics "Wecker"

Bescrilo Nonderver Riev Kalowont und Peltrow Batriaschwili - Captain Rorvics Begleiter

Eptont Aquul, Glortai und Uptor - Drei der heimlichen Herrscher Redmares

Perry Rhodan - Der Großadministrator läßt einen Begrüßungsschluck servieren.

1.

Hypnoschulung

Und das, während wir im Zwischenraum hinter einem rätselhaften schwarzen Diskusraumschiff herjagen.

Doch die Einsatzvorschriften sind streng und lassen sich nicht beliebig auslegen. Wäre ich auf Dessopato dabei gewesen, brauchte ich mich jetzt nicht darüber zu informieren, was vor, und während der sogenannten Galaktischen Konferenz geschah.

Leider war ich zwischen dem 20. und 27. November 3441 zur INTERSOLAR abkommandiert, um die Besatzung der Ortungszentrale zu verstärken.

Mißmutig blickte ich auf den Informationstransmitter, der neben der zerbeulten alten Kaffeekanne auf dem Ecktisch meiner engen Kabine stand. Die Kanne zitterte unter den Vibrationen, die der Schwarzschild-Reaktor des Waring-Konverters erzeugte.

Ich nahm sie und warf sie wütend in eine Ecke.

Danach stülpte ich mir den silbrig schimmernden Transmitterhelm auf den Kopf, schob die Informationsspule in die Eingaberöhre des Geräts und drückte auf die Abspieltaste. Anschließend legte ich mich auf die Couch neben den Tisch.

Sekunden später war ein anschwellendes Summen in meinem Schädel. Für einen Mentalstabilisierten wie mich ist es immer problematisch, sich einer Hypnoschulung zu unterziehen. Das Unterbewußtsein wehrt sich dagegen und erzeugt alle möglichen Effekte, um den Teil des Geistes, der sich den Hypnoimpulsen öffnen möchte, davon abzubringen. Man muß sich anstrengen, um die psychische Schranke abzubauen und sich den Impulsen zu überlassen.

Das Summen stieg in den Ultraschallbereich an und verursachte rasenden Kopfschmerz, obwohl es nur eine Fiktion des Unterbewußtseins war. Ich, Tatcher a Hainu, Sohn des Mars Galaktogeologe und als Angehöriger der Immunenbesatzung der GOOD HOPE II im Rang eines Captains der Solaren Flotte, kämpfte mich durch eine Hölle von Qualen.

Bis endlich die Schranke fiel . . .

Die rote Zwergsonne Heykla-Beru warf ihr trübes Licht auf eine trockene Geröllwüste. Thermische Strahlen hatten eine große Fläche glasig erstarrter Schmelze geschaffen, die gleich einem bleigrauen Spiegel in der Wüste glänzte. Schmale eingebrannte Furchen teilten die ebene Fläche in mehr als dreihundert Quadrate. Raumschiffe aller möglichen Konstruktionen standen in den Quadraten. Es waren fast nur kleine Schiffe, denn die galaktischen Völker verfügten nur über wenige Immune, die ein

Raumschiff steuern konnten. Dadurch fiel das dreihundert Meter große kugelförmige Schiff mit den stark abgeplatteten Polen besonders auf.

Ein akonisches Schiff!

Natürlich, die Akonen glaubten, verpflichtet zu sein, mehr darzustellen, als andere Völker, sie waren schließlich Vertreter des ältesten Sternenreiches humanoider Intelligenzen in unserer Galaxis.

Eine mitteleiderregende Demonstration, denn ihre Macht war ebenso fiktiv wie die der übrigen bekannten galaktischen Zivilisationen.

Bedeutend eindrucksvoller wirkte das kleinere schwarze Kugelraumschiff vom Planeten Halut.

Vielleicht nur deshalb, weil die Haluter in ferner Vergangenheit der Schrecken unserer Galaxis gewesen waren und heute immer noch Rätsel aufgaben.

Das Bild wechselte.

Die Trümmer eines uralten Amphitheaters ragten in der Wüste auf.

Stellenweise waren die starken Mauern noch an die zweihundert Meter hoch. Halbverfallene Torbögen durchbrachert das Mauerwerk. Große schwarze Vögel kreisten über der ehemaligen Arena.

Die Aktivität der Besucher mußte sie aufgescheucht haben, wahrscheinlich hatten sie ihre Nist- und Schlafplätze in dem Gemäuer. Das Spielfeld der Arena war von Trümmern befreit worden. Verschiedene Geräte standen darauf, unter ihnen ein Podest mit Translatorenanschluß und ein kugelförmiger Bildschirm, der in einem Kraftfeld ruhte.

Das Bild wechselte erneut, ohne daß die Änderung der Szenerie verwirrend gewirkt hätte. Am Rand des Landefeldes schwebte ein flaches diskusförmiges Objekt von schwarzer Färbung. Ausschnitte von Gesprächen wurden eingeblendet.

Aus ihnen ging hervor, daß weder Anflug noch Landung dieses Diskusschiffes beobachtet worden waren. Und das, obwohl die INTERSOLAR im Raum stand und ihren hochwertigen Ortungsgeräten eigentlich nichts entgehen konnte, schon gar nicht ein ins System einfliegendes Raumschiff, das ja beachtliche Energie-Emissionen entwickeln mußte.

Eigene Erfahrung: Ich saß zu dieser Zeit in der Ortungszentrale der INTERSOLAR. Wir hatten jedes einfliegende Schiff angemessen, mit Ausnahme des schwarzen Diskusschiffes.

Zurück zum Landefeld.

Großaufnahme.

Die Außenhülle des Diskusschiffes sah aus, als bestünde sie aus schwarzem Glas. Sie war völlig glatt und besaß weder eine kuppelförmige Steuerkanzel noch Triebwerksöffnungen, Geschützöffnungen oder Landebeine.

Kommentar: Weder mit Hilfe von Mental- und Individualtastern noch von den telepathischen Kräften Guckys und Fellmer Lloyds konnten die Hirnimpulse denkender Lebewesen ermittelt werden. Das schwarze Diskusschiff wirkte tot - bis auf geringe Energie-Emissionen.

Ein Kaleidoskop verschiedener Ereignisse jagte vorüber, unwichtige Fakten, die mit unserem Einsatz nichts zu tun hatten.

Dann befand sich in dem schwarzen Diskusschiff plötzlich eine Öffnung. Sie reichte von der Mittelkante bis zum unteren Pol. Eine schmale Rampe schob sich heraus und stieß gegen den Boden des Landefeldes.

Kurz darauf entstand Bewegung in der Öffnung.

Drei Gestalten traten ins Tageslicht. Drei vollkommen humanoid

wirkende Gestalten in enganliegenden schwarzen Kombinationen. Ihre Gesichter wirkten männlich und glichen einander so sehr, daß der erste Impuls des Unterbewußtseins sie als Drillinge einstufte. Auch Körperform und -größe stimmten überein, die Proportionen entsprachen denen eines Durchschnittsterraners.

Die Fremden gingen mit gleichförmigen Bewegungen zur Arena, unbeeindruckt von den Blicken, die ihnen von Angehörigen anderer Völker zugeworfen wurden. Sie schienen nicht zu merken, daß ihr Erscheinen allgemeines Aufsehen erregte.

Wieder jagte ein Kaleidoskop von Ereignissen vorüber.

Perry Rhodan eröffnete die Konferenz und erklärte den übrigen Teilnehmern, er sähe das einzige Ziel der Zusammenkunft darin, daß die galaktischen Zivilisationen ihre wissenschaftlich-technischen Anstrengungen vereinten, um ein wirksames Mittel gegen die Verdummungswelle zu finden.

Ein wenig später versuchten die drei Mitglieder des ertrusischen Tiumvirats einen Zwischenfall mit den Fremden zu provozieren. Nach unbegründeten Beschuldigungen hob Nos Vigeland die Hand mit der Strahlwaffe und drückte ab. Die Waffe versagte, und die drei Fremden verließen ihre Plätze. Vigeland wich überrascht zurück und stürzte dabei. Diese Szene wurde mehrmals wiederholt, sie wirkte gespenstisch. Eine Strahlwaffe versagte ohne ersichtlichen Grund!

Das Bild wechselte und zeigte Perry Rhodan, der auf dem Translatorpodest stand und den drei Fremden den Platz am Mikrophon räumte.

Einer der Fremden sprach mit beherrschter Stimme. Er erklärte, daß sie keine Spione aus dem Schwarm, aber auch keine Menschen seien. Sie hätten sich nur entschlossen, auf dieser Konferenz als Menschen aufzutreten, weil diese Erscheinungsform allen Anwesenden vertraut wäre.

"Wir haben", erklärte er wörtlich, "in dieser Galaxis ein Imperium aufgebaut, das nun durch den Schwarm bedroht wird."

Abermals wirbelte ein Kaleidoskop von verschiedenen Ereignissen vorüber. Ein Chronograph zeigte schnell wechselnde Zeitanzeigen.

Als das Bild sich normalisierte, zeigte es ein Chaos. Der Kommentator erklärte, daß der Schwarm eine Transition ausgeführt hätte, durch die ein heftiger Strukturschock ausgelöst worden sei. Auf der Sonne Heykla-Beru tobten heftige Eruptionen, und der Planet Dessopato wurde durch schwere Beben erschüttert.

Die meisten Konferenzteilnehmer litten vorübergehend unter geistigen Störungen. Nur die Aktivatorträger, die Mentalstabilisierten und Mutanten blieben davon verschont.

Und die drei Fremden aus dem schwarzen Diskusschiff!

Die Konferenz war gescheitert. Sobald die Teilnehmer sich von den Auswirkungen der Strukturerschütterung erholt hatten, zogen sie sich fluchtartig zu ihren Raumschiffen zurück.

Perry Rhodan und Atlan standen den drei Fremden gegenüber.

Einer der Schwarzgekleideten sprach. Er kündigte an, daß er und seine Gefährten Dessopato verlassen würden und bedauerte, daß die Konferenz keinen Erfolg gezeitigt hatte. Aus seinen weiteren Worten klang heraus, daß sie mehr Informationen über den Schwarm besaßen als alle Vertreter der anderen galaktischen Zivilisationen zusammen.

Rhodan und Atlan versuchten, die Fremden zur Preisgabe ihrer Informationen zu bewegen. Sie erhielten nur rätselhafte Andeutungen über Spuren, die eine ferne Vergangenheit überall hinterlassen haben sollte.

Und dann wurde eine Reproduktion der Stimme von ES eingeblendet, des geheimnisvollen Kollektivwesens von Wanderer II.

Auch ES "sprach" von Spuren, die überall wären, bezweifelte jedoch, daß es gut wäre, sie zu finden. Perry Rhodan antwortete laut. Der Terraner und das seltsame Wesen diskutierten über alte Prophezeiungen und den Weg der solaren Menschheit, Rhodan erregt und impulsiv, ES ohne jede Gefühlsüberbung.

Einer der Fremden sagte plötzlich:

"Er spricht zu ES!"

Das Bild erlosch.

Zusammenfassender, gezielter Kommentar: Die Fremden aus dem schwarzen Diskusraumschiff sehen aus wie Menschen, sind aber keine Menschen. Sie verfügen entweder über technische Möglichkeiten, die den unseren überlegen sind, oder über unbekannte parapsychische Kräfte. Sie wissen mehr als wir über den Schwarm und deuteten an, daß in der Vergangenheit Dinge geschehen seien, deren Spuren uns wichtige Hinweise geben könnten. Sie behaupten, aus einem Heimlichen Imperium zu kommen, das in unserer Galaxis existiert - und sie kennen ES.

Der Kommentar brach ab. Ein scharfer Schmerz bewies mir, daß ich aus der Hypnose aufgetaucht war Allmählich klärte sich mein Blick. Ich nahm den Transmitterhelm ab und schaltete das Sehlungsgerät aus.

Langsam ging ich zur Versorgungseinheit und tastete einen Becher Kaffee.

Während ich das belebende Getränk mit kleinen Schlucken schlürfte, wanderten meine Gedanken zu den Ereignissen nach der Konferenz zurück. Das schwarze Diskusschiff war gestartet, diesmal hatte man es einwandfrei orten können.

Dann hatte ich den Befehl erhalten mich in einer Schleuse der INTERSOLAR einzufinden und auf die Übernahme in eine Space-Jet zu warten.

Sonderauftrag!

Ich wurde sogleich von düsteren Ahnungen geplagt, die sich bestätigten, als ich in die Space-Jet umgestiegen war und die Steuerkanzel betrat

Captain Dalaimoc Rorvic, dieser übergroße fette Albino, hatte mich aus seinen kleinen roten Augen angestarrt und mir erklärt, daß er mich für einen Sondereinsatz angefordert hatte.

Ziel dieses Sondereinsatzes sollte es sein, das schwarze Diskusschiff zu verfolgen, sein Flugziel festzustellen und nach Möglichkeit umfassende Informationen über dieses Ziel und die Fremden sowie das Heimliche Imperium zu sammeln.

Das war vor zwei Tagen Standardzeit gewesen.

Heute, am 29. November 3441, jagten wir noch immer diesem seltsamen plattgedrückten Diskus nach.

Ich warf den geleerten Becher seufzend in den Abfallvernichter, griff nach der zerbeulten Kanne und machte mich auf den Weg in die Steuerkanzel.

*

Dalaimoc Rorvic hockte mit unterschlagenen Beinen auf einer Matte, die im freien Raum der Steuerkanzel ausgebreitet war.

Er wirkte wie eine Buddhastatue. Seine Augen waren geschlossen.

Dalaimoc meditierte.

Ich stellte meine Kanne hörbar auf einem Schaltpult ab. Der Pilot unserer Space-Jet wandte sich um und grinste über sein breitflächiges Gesicht. Bescrilo Nonderver war ein Umweltangepaßter vom Planeten Epsal und so breit wie hoch,

nämlich 1,60 Meter.

"Nun, Captain Hainu", sagte er mit seiner abscheulich lauten Stimme, "haben Sie etwas für Ihre Bildung getan?"

Bildung! Wie konnte man Hypno-Schulung mit Bildung gleichsetzen! Der Mann hatte keine Ahnung von wahrer Bildung.

Ich murmelte eine Verwünschung und wandte meine Aufmerksamkeit dem Bildschirm des Halbraumspürers zu.

Die Tasterzeichnung des Diskusschiffes sah noch genauso aus wie vor zwei Stunden als ich die Steuerkanzel verlassen hatte.

"Ich möchte wissen, wie lange wir den Fremden noch durch den Zwischenraum nachschleichen sollen", sagte ich.

Dalaimoc gab einen grunzenden Laut von sich.

Ich blickte schnell hin Doch der Koloß war immer noch in Meditation versunken.

Jemand lachte leise.

Ich sah mich nach dem Lacher um und blickte in Riev Kalowonts schmales Gesicht. Ka owont war gebürtiger Terraner und ehemals Pilot eines Vergnügungsluftschiffes gewesen, das innerhalb der irdischen Lufthülle verkehrte.

"Was gitt es da zu lachen?" fuhr ich Kalowont an.

Der Terraner winkte ab und widmete sich wieder seinen Kontrollen. Er war als Maschineningenieur ausgebildet und hatte die Aufgabe, die Aggregate unserer Space-Jet zu überwachen.

"Von dem ehemaligen Piloten eines windgetriebenen Gasballons kann man natürlich keine vernünftige Reaktion erwarten", bemerkte ich.

Riev Kalowont wandte sich wieder zu mir um und erwiderte:

"Erstens war es kein Ballon, sondern ein gasgefülltes starres Luftschiff, und zweitens wurde es nicht durch den Wind, sondern durch Düsenaggregate angetrieben, die historischen Vorbildern nachgebaut waren. Luftschiffe dieser Art erfüllten eine wichtige kulturhistorische Aufgabe, sie zeigten den Passagieren, daß auch ihre Vorfahren nicht auf den Kopf gefallen waren."

"Dafür sind Sie es!" gab ich zurück.

Aber ich bitte Sie!" sagte der Mann, der sich bisher schweigsam verhalten hatte, Peltrow Batriaschwili, ein Erdgeborener und früherer Kriminalspezialist und Psychologe der Solaren Abwehr. Mit seinen 168 Zentimetern und den breiten Schultern sah er aus wie ein abgebrochener Riese. "Wir sind nur fünf Personen, aber wir haben eine Aufgabe zu erfüllen, zu der man früher einige hundert spezialisierte Abwehrleute eingesetzt hätte. Wenn wir uns auch noch streiten, gefährden wir nicht nur unsere Mission, sondern auch uns selbst. Bitte, Captain Hainu, gehen Sie an Ihren Platz."

Ich gehorchte widerwillig.

"Natürlich", murmelte ich, "immer gibt man mir die Schuld, wenn es zu Reibereien kommt. Ihr Erdgeborenen habt eben ein eingefleischtes Vorurteil gegen Marsianer."

Batriaschwili blickte mich durchdringend an. Mit seinen schwarzen Augen, der schmalrückigen gekrümmten Nase und dem mächtigen schwarzen Schnauzbart sah er aus wie ein Krieger aus den kaukasischen Bergen auf dem uralten Bild, das ich früher im Völkerkunde-Museum in Terrania gesehen hatte. Eine Strähne seines lockigen schwarzen Haares hing ihm in die Stirn.

"So etwas sollten Sie nicht einmal denken, geschweige denn aussprechen, Hainu!" sagte er scharf. "Die Herkunft eines Menschen hat längst keinen Einfluß mehr auf seine Wertbestimmung. Entscheidend ist der Charakter, und da gibt es bei Ihnen allerdings einiges zu kritisieren."

"Pah!" machte ich wegwerfend. "Sie übertreiben wie üblich, Batriaschwili." Ich deutete auf den Schirm des Halbraumspürers.

"Das beweist es. Sie behaupten, früher hätte man einige hundert spezialisierter Abwahrleute eingemizt, um das lächerliche Linsenschiff zu verfolgen. Wollen Sie mir vielleicht verraten, womit diese Menschenmenge sich beschäftigen sollte?"

"Während der Verfolgung im Zwischenraum reichen natürlich fünf Personen wie wir aus", erwiderte er. "Die Schwierigkeiten und Gefahren werden erst am Ziel beginnen . . ."

Da irrst du dich gewaltig, Freundchen!" dröhnte eine tiefe Stimme durch die Steuerkanzel. "Die Schwierigkeiten haben schon begonnen, Erdling!"

"Na bitte!" sagte ich automatisch. bevor mir klar wurde, daß keiner von uns gesprochen hatte.

Ich zuckte zusammen und richtete meinen Blick auf die riesenhafte Gestalt, die plötzlich in unserer Steuerkanzel aufgetaucht war. Der Riese konnte nur vornübergeneigt stehen, hatte einen langen weißen Bart, bernsteingelbe glühende Augen und trug einen Lendenschurz, der von einem Gürtel aus Metallgliedern gehalten wurde.

Riev Kalowont schrie hysterisch. Peltrow Batriaschwili zog seinen Paralyzator urläutend und feuerte auf den Riesen.

Der Bursche quittierte den Schuß mit dröhnendem Lachen. Dann winkte er mit dem Arm - und im nächsten Augenblick standen drei andere Gestalten in der Steuerkanzel.

Drei schlanke hochgewachsene Gestalten mit gelben leuchtenden Köpfen und langen, lose herabfallenden gelben Gewändern!

Unser epsalischer Pilot stieß einen Wutschrei aus, der an Lautstärke den Riesen übertrumpfte, und sprang auf. Er raste mit gesenktem Kopf auf den Eindringling zu, prallte mit ihm zusammen - und flog zurück, als wäre er gegen eine Gummimauer gesprungen. Er flog gegen seinen Kontursessel und brach bewußtlos zusammen.

Ich blickte zu Batriaschwili hinüber, in der Hoffnung, der erfahrene SolAb-Mann wüßte ein Mittel, um mit den Fremden fertig zu werden.

Doch ich entdeckte nur Ratlosigkeit in seiner Miene.

Im nächsten Augenblick wurde mir der Grund dafür klar. Peltrow Batriaschwili mußte nach seinem vergeblichen Schuß angenommen haben, der Riese und die Gelbmäntel wären nur fiktive Gebilde, Projektionen, die jemand auf unerklärliche Weise in unsere Steuerkanzel warf.

Bescrilo Nonderver aber hätte niemals von einer Projektion abprallen können, folglich waren die Eindringlinge real so real wie wir, mit dem einzigen fatalen Unterschied, daß sie offensichtlich unverwundbar waren.

Mein Blick irrte zu Dalaimoc Rorvic ab. Der tibetische Terraner hockte noch immer in sich versunken auf dem Boden, völlig unberührt von dem, was um ihn her vorging. Dieser Anblick weckte meinen Zorn.

Langsam richtete ich mich auf - und zuckte heftig zusammen, als der bärtige Riese seine Stimme abermals ertönen ließ.

"Gebt euren Widerstand auf!" brüllte das Ungeheuer. "Ihr seid verloren. Seht hinaus!"

Unwillkürlich folgte ich dem ausgestreckten Arm mit den Augen. Was ich durch das transparente Panzertropon der Kanzel sah, ließ mich erstarren.

Die Space-Jet befand sich nicht mehr im Zwischenraum, sondern stand bewegungslos auf einer von hellem Sonnenlicht überfluteten Ebene. Gras bedeckte den Boden. Dazwischen standen einzelne Bäume mit schirmartigen Kronen. Ein Schachbrettmuster von Kanälen mit Niedrigen Wällen durchzog die Ebene, und am Horizont stand eine blaßblaue Kette von

Bergen. Über den Kanälen schwebten metallene Objekte, die großen Weberschiffchen glichen. Sie fuhren hin und her, saugten mit herabhängenden Schläuchen Wasser an und sprühten es als staubartig glitzernde Schleier nach beiden Seiten über das Grasland.

"Wo sind wir?" fragte Batriaschwili erstaunlich ruhig.

Die Gelbmäntel bewegten sich lautlos und beinahe elegant durch die Steuerkanzel.

Als einer dicht an mir vorüberschwebte, spürte ich eisige Kälbe, einen Hauch des Todes und nahm einen stechenden Geruch wahr, der mich an irgend etwas erinnerte.

"Alchym-Sabba", antwortete der Riese. "Die Welt der ruhelosen Geister. Wir haben lange nach einem Gefährt gesucht, mit dem wir auf bewohnten Planeten landen können, ohne sofort verdächtig zu wirken. Da kamt ihr in unsere Raum-Zeit-Schleife, und wir griffen sofort zu.

Euer Schiff wird uns zu den Welten außerhalb unserer RaumZeit-Schleife tragen.

Dort werden wir Wesen finden, deren Körper den ruhelosen Geistern von Alchym-Sabba als Heimat dienen können."

Riev Kalowont hatte schon lange aufgehört zu schreien.

Jetzt stand er auf und ging wie in Trance zum Pult des Piloten. Als er sich über die Schaltungen beugte, erwachte Nonderver. Seine Arme schnellten nach oben und umklammerten Kalowonts Knie.

Der Maschineningenieur wehrte sich keuchend gegen den eisernen Griff des Epsalers, dann stieß er hervor:

"Lassen Sie mich, Bescrilo! Ich muß die Vernichtungsschaltung aktivieren. Diese... diese Ungeheuer wollen unser Schiff dazu mißbrauchen, andere Lebewesen zu versklaven."

Der Epsaler schleuderte Riev fort und erhob sich. Er taumelte und hielt sich den Kopf. Seine Augen richteten sich auf Batriaschwili.

Peltrow nickte.

"Es scheint zu stimmen, was Kalowont sagt, Peltrow.

Aber die Selbstvernichtung ist erst unsere letzte Möglichkeit."

Er zog seinen Impulsstrahler und schoß auf den Riesen.

Aber der Bärtige schien die Energie in sich aufzusaugen. Er wuchs in die Breite und lachte.

Im nächsten Moment standen fünf kleine blauhäutige Wesen in der Steuerkanzel, metergroße Geschöpfe mit pyramidenförmigen Köpfen, unglaublich großen Füßen und dreigliedrigen Armen mit tellergroßen, saugnapfbedeckten Händen. Sie gaben glucksende Laute von sich, ihre rubinroten kugelrunden Augen drehten sich unablässig in den schwarzgeränderten Höhlen. Quastenbesetzte Schwänze peitschten über den Boden.

Der Riese klatschte in die Hände und rief:

"Nehmt euch ihre Seelen, Quonks! Leert ihre Gehirne bis auf den Grund. Eine solche Mahlzeit habt ihr lange nicht gehabt."

Die Blauhäutigen bewegten die handspannenlangen Mäuler, ohne sie zu öffnen. Aus den Mundwinkeln quollen wurmähnliche Hautgebilde, streckten sich bis zu Unterarmlänge und erstarrten dann. Jeder Quonk richtete seine Antennenfühler auf einen von uns.

Ich spürte, wie das Entsetzen mich schüttelte. Mein Körper zitterte heftig.

Kalowont stieß einen gurgelnden Schrei aus und rannte plötzlich auf die Öffnung des Liftschachtes zu. Ich ahnte, daß er die Space-Jet verlassen wollte.

Vielleicht hätte ich mich ihm angeschlossen, denn von den Antennenfühlern der Quonks ging eine unsichtbare Strahlung aus, die auf mein Gehirn einwirkte. Aber Batriaschwili streckte

den Maschineningenieur mit einem Schuß seines Paralysators nieder. Dicht vor der Liftöffnung brach Kalowont zusammen.

Mein Blick fiel erneut auf den vor sich hindösenden Dalaimoc. Plötzlich packte mich sinnlose Wut.

Wie konnte der Fettwanst meditieren, während sich unser aller Schicksal entschied?

Ich kämpfte gegen die Umklammerung an, die sich enger und enger um mein Gehirn zog.

An den Gesichtern von Batriaschwili und Nonderver erkannte ich, daß es ihnen ähnlich ging.

Wenn wir nicht abwarten wollten, bis die Quonks unsere Gehirne ausgesogen hatten, mußten wir fliehen - aber wenn wir flohen, fiel unsere Space-Jet in die Hände dieser unheimlichen Lebewesen. Wer konnte wissen, welches Unheil sie damit anrichteten!

Als letzter Ausweg blieb der Selbstvernichtungsschalter, der die Fusionsladung unter der Kanzel zündete. Aber dabei würde nicht nur das Schiff vernichtet, wir alle würden dabei umkommen, während die Unheimlichen wahrscheinlich unverletzt blieben.

Dalaimoc!

Der Bursche hatte mich in diese Lage gebracht, nun sollte er zusehen, wie er mich wieder daraus befreite. Dazu mußte er aber erst einmal wach sein.

Ich erhob mich und schlich auf das Schaltpult zu, auf dem meine Kaffeekanne stand. Vielleicht hatte früher jemand darin Kaffee gekocht, ich pflegte sie anders zu verwenden.

Die Antennenfühler "meines" Quonks folgten jeder meiner Bewegungen. Endlich hatte ich das Schaltpult erreicht. Ich griff nach der Kanne und hob sie an. Sie schien einen halben Zentner zu wiegen. Nur mühsam bekam ich sie hoch. In meinem Gehirn explodierte ein imaginäres Feuerwerk.

Durch wogende Schleier und tanzende rote Kreise starrte ich auf Dalaimocs kahlen, ölig glänzenden Schädel. Ich fixierte das Ziel, schwang die Kanne und ließ sie mit voller Wucht auf Dalaimocs Hinterkopf sausen...

*

Der Albino öffnete die Augen so langsam, als wären seine Lider aus Blei. So schnell es ging, stellte ich die Kanne auf das Schaltpult zurück.

Dalaimoc starrte einige Sekunden lang durch die Kanzelwandung, dann fuhr seine Hand zum Hinterkopf, wo zwischen zahlreichen blauen, grünen und gelben Flecken eine beachtliche Beule anschwellte.

Er drehte sich im Sitzen. Bei der gewaltigen Körperfülle eine erstaunliche Leistung, und blickte mich vorwurfsvoll an.

"Schon wieder, Thatcher!" murmelte er schläfrig.

Da konnte ich nicht mehr an mich halten.

"Jawohl, schon wieder!" schrie ich. "Sie verfetteter degenerierter Kretin scheinen gar nicht zu bemerken, was hier los ist!"

Dalaimoc Rorvic gähnte, darin wälzte er sich ächzend und stöhnend auf den Bauch und stand auf. Nachdenklich musterte er die Eindringlinge.

"Wir haben Besucher, wie mir scheint", sagte er langsam. "Möchte mir niemand die Herren vorstellen? Oder handelt es sich um Damen?"

Der bärtige Riese sprang mit schauerlichem Gebrüll auf den Albino zu, bückte sich und starrte mit seinen bernsteingelben flammenden Augen in Dalaimocs Gesicht.

"Ich bin Hypt Urgh, Erdling!" schrie er. "Der Herr von Alchym-

Sabba."

"Der Herr von Alchym-Sabba", wiederholte Dalaimoc ungerührt.
"Na, das ist doch wenigstens etwas. Aber warum sprichst du so laut, Zipp Zorgh? Hören deine Untertanen so schlecht?"

Das Gesicht des Riesen verzerrte sich zu einer Grimasse blinder Wut.

"Du wagst es meinen Namen zu verunstalten, Erding!" brüllte er. "Die Welt der ruhelosen Geister wird dich verschlingen, nachdem ein Quonk dein Gehirn ausgeleert hat. Sieh hinaus! Dort warten die Ruhelosen bereits!" Er deutete auf die Kanzelwandung.

Der Albino blinzelte und folgte der angedeuteten Richtung mit den Augen. Sein feistes Gesicht verriet nicht, was er dachte und fühlte.

Die Situation kam mir unwirklich vor. In meinem Gehirn wühlten, zerrten und bohrten imaginäre Finger - und dieser unmögliche Mensch verhielt sich, als würde er an einem Vergnügungsausflug zu einer exotischen Welt teilnehmen.

Abermals packte mich der Zorn. Ich ging einige Schritte zurück. Dort stand die verbeulte Kanne. Wenn Dalaimoc sich noch im Halbschlaf befand, würde ihn der zweite Schlag auf den Schädel bestimmt wecken.

Ich streckte die Hand nach der Kanne aus - und erschrak, denn die Kanne war einige Zentimeter fortgerutscht.

Doch ich faßte mich bald wieder. Das war ja Unsinn. Die Kanne konnte sich nicht bewegt haben, da niemand sie berührt hatte. Abermals streckte ich die Hand aus. Diesmal sah ich genau hin deshalb konnte ich nicht mehr daran zweifeln.

Die Kanne hatte sich von selbst bewegt und war meiner Hand ausgewichen!

Ich holte tief Luft, spannte meine Muskeln an und sprang vor. Meine Arme schlossen sich um die Kanne. Aber das Gefäß war nicht mehr da. Ich richtete mich langsam auf. Dabei fiel mein Blick nach oben, und mein Unterkiefer sank zitternd herab.

Einen Meter über mir schwebte die Kanne in der Luft.

Und im nächsten Moment stürzte sie herab. Ich fühlte einen harten Schlag gegen die Stirn und setzte mich abrupt hin, beils weil ich halbbetäubt und teils weil ich völlig fassungslos war.

Als ich mich wieder einigermaßen gefaßt hatte, stand ich auf und suchte nach der Kaffeekanne. Sie stand auf dem Schaltpult, auf dem ich sie abgestellt hatte, nachdem Dalaimoc aus seiner Versunkenheit geweckt worden war.

Ich faßte an meine Stirn und ertastete eine Schwellung. Wäre sie nicht gewesen, hätte ich an eine Halluzination geglaubt.

Dennoch, eine eigenmächtig handelnde Kanne überstieg mein Begriffsvermögen.

Langsam drehte ich mich um.

Der Albino aus dem tibetischen Hochland Terras stand noch am gleichen Platz wie zuvor. Er schien durch das Panzertropon der Kanzel auf die Landschaft zu starren.

Ich schluckte.

Auf welche Landschaft?

Verschwunden war die grasbedeckte Ebene, die blaue Bergkette am Horizont verschwunden waren die schachbrettartig angelegten Kanäle und die Bewässerungsanlagen.

Statt dessen erstreckte sich rings um unsere Space-Jet ein in grünliches Dämmerlicht gehülltes Sumpfgelände mit kochenden Geisern, glucksender blasenbedeckter Schlammbrühe und dahinziehenden gelblichen Nebelschwaden.

Wahnsinn! Das alles war Wahnsinn ein endloser Alptraum, eine Phantasmagorie!

Suggerierten die unheimlichen uns diese Bilder?

Erst jetzt wurde mir klar, daß unsere unheimlichen Besucher verschwunden waren. In meinem Gehirn wühlte nichts mehr herum.

Plötzlich gab es einen Ruck. Das Licht in der Steuerkanzel erlosch. Etwas knackte vernehmlich, dann sagte eine Stimme:

"... den 9. August 2784 Standardzeit. Trivideo Terrania übermittelt Ihnen Nachrichten, Berichte und Kommentare aus allen Teilen unserer Galaxis."

Ich benötigte einige Sekunden, um zu merken, was daran nicht stimmte. Wir hatten heute den 29. November 3441 und keinesfalls den 9. August 2784.

"Das Ertruser-Triumvirat", fuhr die Stimme fort, "distanzierte sich mit allem Nachdruck von der als Räüberbande bezeichneten Truppe, die vor drei Tagen den Planeten Shostomurta überfiel. Inzwischen haben Verbände der USO im Zusammenwirken mit einer von dem legendären Mausbiber Gucky geführten Brigade der Solaren Abwehr die Reste der Invasoren aufgerieben."

Wie aus gut unterrichteten Kreisen der Großadministration verlautet, haben auch an diesem heimtückischen Überfall wieder Söldner aus dem Volk der Plostas teilgenommen, Angehörige eines intelligenten Insektenvolkes, dessen Heimatplanet bisher ...

"

Die Stimme brach ab.

"Was war das?" flüsterte jemand mit erstickter Stimme. "Ich erinnere mich, in unserem Archiv einen Bericht über die Invasion von Söldnern des Ertruser-Triumvirats gelesen zu haben, an der msektoide Plostas beteiligt waren."

"Peltrow?" fragte die unverkennbare Stimme des Epsalers.

"Ja." Diesmal erkannte ich Batriaschwilis Stimme ebenfalls. "Ich bin..."

"Ruhe!" brüllte Dalaimoc. "Fort mit euch! Verschwindet!"

Ich kicherte gegen meinen Willen. Es war wie ein unwiderstehlicher Zwang.

Als der weißbärtige Riese vor mir auftauchte, verstummte ich. Das Ungeheuer funkelte mich an - und es leuchtete von innen heraus. Dann verschwand es wieder, tauchte abermals auf, flackerte und begann plötzlich in kurzen Intervallen abwechselnd zu erscheinen und zu verschwinden.

Es sah aus wie die Leuchtreklame für eine Monstrositätenschau.

"Glotzügiger Bastard!" murmelte Dalaimoc Rorvic. Es folgte eine Serie von Sätzen in einer mir unbekannten Sprache, einem melodischen Singsang, der mich an die Geisterbeschwörungen der Kultpriester von Chrchuu erinnerte.

Neben mir löste sich ein Kontursessel aus seiner Verankerung, schoß dicht an mir vorbei und nahm den Platz des Riesen in dem Moment ein, in dem dieser eben verschwand. Als der Bärtige wieder aufleuchtete oder auftauchte, gab es einen lauten Knall.

Plötzlich brannte die Beleuchtung wieder. Der Kontursessel stand in einer konvulsivisch zuckenden gallertartigen Masse, von der unbeschreibliche Gerüche ausgingen.

Wir alle konnten dieses Etwas nur hilflos anstarren - bis auf den Tibeter, der die Arme vor der Brust verschränkt hatte und durch die Kanzelwandung blickte.

"Captain Rorvic!" sagte ich. Meine Stimme klang völlig verändert. Nach diesen schockierenden Erlebnissen würde wohl auch ich völlig verändert sein, falls ich sie überlebte.

Der Albino antwortete nicht.

Abermals gab es einen lauten Knall. Der aus seiner Verankerung gelöste Kontursessel verschwand. Die Gallertmasse richtete sich bebend auf und formte sich zu einem unbeschreiblichen Wesen mit sechs unterschiedlichen Köpfen.

Aus blutroten Mäulern fuhren Hitzewellen und versengten Dalaimocs Kombination ohne daß ich bei dem Albino eine Reaktion feststellen konnte.

Peltrow Batriaschwilli hob seinen Impulsstrahler und feuerte auf das Ungeheuer. Das unbeschreibliche Wesen reckte und streckte sich behaglich, ohne daß es einen Laut von sich gab. Resignierend stellte Peltrow den Beschuß ein.

Im nächsten Augenblick wimmelte die Steuerkanzel von handspannengroßen silbrig schimmernden Wesen mit Kapuzenmänteln. Sie eilten geschäftig hin und her, liefen über die Kontrollpulte, über die Wände und die Kuppel der Kanzel.

Die künstliche Bordschwerkraft schien für sie nicht existent zu sein.

Ich griff nach einem Zwerg, der an mir vorüberhuschen wollte, und zog meine Hände sofort wieder zurück Das Ding war heiß wie eine glühende Herdplatte.

"Jetzt!" stieß Dalaimoc hervor.

Es gab einen harten Ruck, der mich von den Füßen riß.

Ich prallte an einen harten Gegensand, segelte plötzlich schwerelos durch die Steuerkanzel und stieß mit dem Schädel gegen das Panzertroplon.

Einige Zeitlang sah ich nur flimmernde Sterne. Das gesamte Universum schien sich in meinem Kopf angesammelt zu haben.

Jemand packte mich unsanft und stellte mich auf die Beine. Ich spürte daß die Bordschwerkraft zurückkehrte. Allmählich klärte sich mein Blick wieder - und ich sah direkt in Dalaimocs schweißüberströmtes Gesicht.

Die Lippen des Albinos bewegten sich, aber mein Gehirn nahm die Worte erst nach einer Weile auf.

"An deinen Platz, Marszwerg!" befahl Captain Rorvic. "Was glaubst du eigentlich, wo du bist? In einem Sanatorium?"

Ich starrte ihn empört an, bis ich merkte, daß wir fünf Mann allein in der Steuerkanzel waren. Der realistische Spuk war verschwunden, und hinter der Kanzelwandung herrschte wieder nur das wesenlose Wallen des Zwischenraumes . . .

*

Die drei Wesen in dem schwarzen Diskusraumschiff blickten aus ihren Sehorganen auf eigenartige Anzeigen und Bildschirme.

Auf einigen Schirmen wallte das wesenlose unfäßbare Etwas des Zwischenraumes.

Aber auf einem großen Bildschirm zitterte das Abbild eines anderen Diskusschiffes.

Die drei Wesen gingen auf Kommunikation. Psionische Strömungen jagten zeitlos hin und her, woben ein unsichtbares Netz, dessen unsichtbare Knoten gleichzeitig "hier" und in dem Verfolgerschiff waren.

Auf dem großen Bildschirm blähte sich das andere Diskusschiff auf und barst mit einem grellen Blitz. Ein unhörbares Seufzen, Klagen und Raunen strich als psionischer Wind durch dimensional übergeordnete Ebenen.

Keine Impulse mehr. Sie sind fort.

Es hat gewirkt. Sie haben die Vernichtungsschaltung aktiviert.

Orientierungsaustritt?

Ja. Wir können auf Zielkurs gehen.

2.

Benommen wankte ich zu meinem Platz vor dem Halbraumspürer und ließ mich in den Kontursessel fallen. Das flache Diskusschiff der Fremden wurde unverändert abgebildet.

Passen Sie gut auf. Captain Hainu!" sagte Dalaimoc. "Die Cynos werden nicht mehr lange im Zwischenraum bleiben."

Ich war unfähig, etwas darauf zu erwidern. Mein Schädel brummte die Brandwunden an meinen Handflächen schmerzten, und meine Muskeln waren kraftlos.

"Cynos", so nannte der Albino die Fremden aus dem schwarzen Diskusschiff. Er hatte sie auf Dessopato beobachtet und festgestellt, daß sie untereinander mehrmals ein Wort gebrauchten, das wie "Cynos" klang. Daraufhin behauptete er, die Fremden hießen so. Niemand hatte diese seine Überzeugung erschüttern können. Dabei bezweifelte ich ernsthaft, daß die "Cynos" genau dieses Wort verwendet hatten. Ganz zu schweigen davon, daß sie tatsächlich so heißen sollten.

"Woher wollen Sie das wissen, Captain Rorvic?" fragte Peltrow Batriaschwili mit belegter Stimme.

Doch der Albino zuckte nur die massigen Schultern.

"Antworten Sie mir bitte!" verlangte Peltrow in scharfem Ton.

Statt einer Antwort zog Dalaimon einen Konzentratriegel aus seiner Gürteltasche, entfernte die Verpackungsfolie und schob sich das Konzentrat in den Mund. Dann kaute er schmatzend.

Bescrilo Nonderver verstaute den paralysierten Maschineningenieur in einem Sessel und schnallte ihn an. Danach blickte er uns der Reihe nach an und sagte:

"Ich nehme an, diese ganzen unheimlichen Geistalten waren materielle Projektionen, die die Cynos mit Hilfe von Parakräften erzeugten und in unser Schiff schickten. Sie sollten uns wahrscheinlich veranlassen, die atomare Vernichtungsschaltung zu aktivieren. Was ich nicht verstehe ist, warum sie plötzlich verschwanden, ohne ihren Zweck erfüllt zu haben."

"Ich verstehe noch viel mehr nicht", murmelte ich. "Unsere Space-Jet war auf einer grünen Welt gelandet. Später schwebte sie über der Oberfläche einer Sumpfwelt. Was war nun eigentlich wirklich? Oder, beispielsweise, was wäre geschehen, wenn wir das Schiff verlassen hätten, als es auf der Grasebene stand?"

"Da wir nur Bordkombinationen tragen", warf Dalaimoc mit entnervender Langsamkeit ein, "wären wir durch explosive Dekompression umgekommen."

"Sie meinen, wir hätten uns die ganze Zeit über im Weltraum befunden?" fragte Batriaschwili erregt.

"Im Zwischenraum", korrigierte der Albino. "Captain Hainu, verlieren Sie den schwarzen Diskus nicht aus den Augen. Strengen Sie die vertrocknete Dattel an, die Sie an Stelle eines Gehirns haben."

Ich bedachte das fette Scheusal mit einem marsianischen Schimpfwort, das sogar den abgebrühtesten Raumpiraten zutiefst getroffen hätte.

Dem Albino entlockte es nur ein müdes Grinsen.

Resigniert wandte ich mich wieder dem Halbraumspürer zu.

In diesem Moment verschwand das Diskusschiff vom Bildschirm. Schlagartig vergaß ich das Scheusal.

Ich saß plötzlich auf dem Pilotensitz und schaltete den Waring-Konverter aus. Die Space-Jet fiel in den Normalraum zurück.

Auf den Anzeigeschirmen der Ortungsanlage erschien ein winziger Tasterreflex.

Dalaimoc Rorvic beugte sich über das Kontrollpult der Ortung, nahm einige Schaltungen vor und brummte zufrieden. Ich bemerkte erst jetzt, daß ich nach dem Rücksturz in den Normalraum unbewußt unseren Antiortungsschirm aktiviert hatte.

"Gut gemacht, mein Junge", sagte der Albino. "Wir haben die Fremden im Zwischenraum überholt, nachdem sie ihn verlassen hatten. Da sie uns abgeschrieben haben, verzichteten sie auf jeden Ortungsschutz, so daß wir sie gerade noch mit den

Hypertastern erfassen können."

"Und sie können uns nicht orten", sagte ich stolz, "weil ich unseren Antiorungsschirm aktiviert habe."

Für einen Moment zeigte sich Verwirrung auf Dalaimocs Gesicht, dann bewegte er den Kopf langsam hin und her und sagte:

"So, Sie waren das, Caplain Hainu. Und ich dachte . . ."

Er sprach nicht aus, was er gedacht hatte, sondern erhob sich schwerfällig aus meinem Sessel und winkte den Epsaler hinein. Danach ging er zu seiner Matte, die noch immer mitten in der Steuerkanzel lag, und ließ sich ächzend nieder.

Als er die Beine überkreuzte und die Augen schloß, stöhnte ich.

Jetzt wird er gleich wieder meditieren", sagte ich grimmig. "Ich möchte wissen, was er überhaupt an Bord will!"

Dalaimoc Rorvic öffnete ein Auge zur Hälfte und murmelte:

"Aufpassen, damit euch nichts zustößt." Danach versank er endgültig in Meditation.

Wir anderen verfielen in Schweigen. Nur hin und wieder übermittelte Nonderver mir einige Daten, und ich korrigierte danach Kurs und Geschwindigkeit der Space-Jet. Das schwarze Diskusschiff entschied sich nach mehreren Manövern, einen Kurs in Richtung des galaktischen Südens einzuschlagen. Vorher hatte es innerhalb des Zwischenraumes zwei Tage lang Nordostkurs gehalten, so daß wir schon vermuteten, es ginge zum galaktischen Zentrum.

Als die Fremden beschleunigten, schaltete ich ebenfalls die Triebwerke hoch.

"Wenn sie diesen Kurs beibehalten", murmelte Nonderver, "kommen wir wieder in die Nähe des Schwarmkopfes. Vielleicht sind die Cynos doch Spione aus dem Schwarm."

Niemand sagte etwas dazu.

Nachdem die Space-Jet auf Kurs lag und ihre Beschleunigungswerte denen des schwarzen Diskusschiffes angepaßt waren, hatte ich einige Zeit nichts zu tun.

Ich versank in dumpfes Grübeln.

Es gab zu vieles, was mir unbegreiflich erschien. Die Cynos verfügten über parapsychische Fähigkeiten, soviel stand fest. Der Angriff mit den materiellen Projektionen hatte es bewiesen. Gleichzeitig hatte er bewiesen, daß die parapsychischen Kräfte der Fremden nicht ausreichten, um Menschen zu besiegen.

Aber war das tatsächlich bewiesen worden?

Je mehr ich darüber nachdachte, desto öfter blickte ich mich nach Captain Dalaimoc Rorvic um. Der Tibiter schien zu schlafen.

Mich fror plötzlich.

Bevor ich den Albino weckte, hatte es so ausgesehen, als wären wir verloren. Dem Riesen und den Gelbmänteln war durch nichts beizukommen gewesen, auch den blauhäutigen Quonks nicht.

Ich war sicher, daß sie entweder unsere Gehirne leergesogen hätten oder daß wir im letzten Moment die Vernichtungsschaltung aktiviert hätten, wenn nicht . . .

Ja, wenn was nicht...?

Wenn was nicht geschehen wäre?

Die Lage hatte sich gewandelt, nachdem Dalaimoc erwacht war. Doch was hatten die beiden Ereignisse miteinander zu tun?

Ich erinnerte mich genau daran, daß der Albino nach seinem Wortwechsel mit dem Riesen nur dagestanden und durch die Kanzelwandung gestarrt hatte.

Was hätte er schon anderes tun können? fragte ich mich.

Wir alle hatten nichts tun können. Den Unheimlichen war mit physischen Mitteln nicht beizukommen gewesen.

Dennoch waren sie verschwunden, ohne uns etwas getan zu haben. Wenn ich nicht annehmen wollte, daß die Gynos uns nur erschrecken wollten oder sich einen schlechten Scherz erlaubt hatten, mußte es handfeste Gründe für das Verschwinden der Projektionen und unsere Rettung geben.

Handfeste oder nicht greifbare Gründe.

Ich konnte trotz allem Grübeln keine handfesten Gründe finden. Die Unheimlichen waren nicht physisch besiegt worden.

Parapsychisch . . . ?

Abermals sah ich mich nach Captain Rorvic um.

Sollte der fette Koloß durch seine Meditationen Gewalt über die Psikräfte unseres Universums erlangt haben?

Ich konnte es nicht glauben. Dennoch fand ich keine andere Erklärung.

Die Kanne fiel mir wieder ein. Sie war mir ausgewichen und genau auf meinen Kopf gestürzt. Das konnte kein Zufall gewesen sein.

Und wie war das mit der Sendung von Trivideo Terrania gewesen, einer Sendung, die vor vielen Jahren überlichtschnell abgestrahlt worden war? Wir hätten sie niemals im Jahre 3441 empfangen dürfen, schon gar nicht während eines Linearfluges.

Und das Licht, das erlosch und wieder anging?

Der "flackernde" Riese?

Der selbständig gewordene Kontursessel?

Hier waren Kräfte am Werk gewesen, die nicht aus dem Einstein-Raum stammten. Kräfte eines parapsychisch begabten Gehirns.

Eine Hand riß mich unsanft aus meinen Grübeleien, eine Hand, die mich an der Schulter rüttelte.

"Stehen Sie auf!" sagte unser epsalischer Pilot. "Ich übernehme die Steuerung wieder selbst. Die Cynos scheinen bald in den Zwischenraum gehen zu wollen, und mit einem Träumer am Steuerpult würden wir nur den Anschluß verlieren."

Ich wollte protestieren., ließ es dann aber sein und setzte mich wieder vor die Kontrollen des Halbraumspürers.

Abermals versuchte ich, die Gründe für unsere geheimnisvolle Rettung zuzusehen, aber diesmal konnte ich mich nicht mehr konzentrieren.

Also verscheuchte ich diese Gedanken und konzentrierte mich auf meine Arbeit. Das war viel leichter, als etwas Unfaßbarem nachzujagen.

Kurz drauf verschwand der schwarze Diskus im Zwischenraum. Wir folgten ihm noch in der gleichen Sekunde und fanden ihn sofort wieder.

Stunden um Stunden jagten wir mit vielmillionenfacher Lichtgeschwindigkeit dahin. Riev Kalowont kam wieder zu sich und erkundigte sich danach, was nach seiner Paralysisierung geschehen war.

Batriaschwili berichtete in knappen Sätzen, ich merkte ihm an, daß auch er sich intensiv mit den Ereignissen in der Steuerkanzel beschäftigte, ohne zu einem befriedigenden Schluß gekommen zu sein.

Ich musterte den Epsaler. Er saß vor seinen Steuerkontrollen und beobachtete aufmerksam die Kontrollen, obwohl es bei dem kontinuierlichen Linearflug überhaupt nichts zu kontrollieren gab.

Nur den Albino schien nichts zu bewegen. Man hätte ihn für eine Statue halten können, wenn ihm nicht ab und zu Schweißtropfen von dem blanken Schädel übers Gesicht gelaufen wären.

Peltrow Batriaschwili erhob sich nach einigen Stunden und untersuchte den Hyperkom. Er ließ sämtliche gespeicherte Gespräche und Nachrichten abspielen aber die Nachricht von

Trivideo Terrania war nicht darunter. Batriaschwili hockte stundenlang vor dem Gerät nahm alle möglichen Tests vor und kehrte schließlich unbefriedigt auf seinen Platz zurück.

Anschließend vereinbarten wir abwechselnd im Kontursessel zu schlafen. Nur Dalaimoc machte wieder eine Ausnahme, er schlief die ganze Zeit über - oder er meditierte, was jedoch für uns keinen Unterschied machte. Aber niemand brachte es über sich, ihn zu wecken, und auch ich hielt mich diesmal zurück.

Andethalb Tage später kehrte das schwarze Diskusschiff in den Normalraum zurück.

Wir folgten ihm.

Unsere Ortungsgeräte arbeiteten hervorragend. Wir erkannten, daß wir wenige Lichtstunden über der Bahnebene eines Planetensystems herausgekommen waren. Insgesamt neun Planeten umkreisten eine weißgelbe Sonne vom G-Typ.

"Das ist phantastisch!" stieß Riev Kalowont hervor. Er deutete mit ausgestrecktem Arm auf die Ortungsanzeigen.

"Seht doch! Neun Planeten, und alle entsprechen in Größe, Zusammensetzung, Eigenrotation und Umlaufbahn den Planeten des Solystems. Sogar Zwillingbrüder von Jupiter und Saturn sind vorhanden."

"Und ein Planetoidenring", ergänzte Nonderver trocken. "Die Cynos steuern den dritten Planeten an. Ich schlage vor wie folgen ihnen."

"Das muß Captain Rorvic entscheiden", sagte Batriaschwili. "Er ist der Leiter unserer Gruppe."

Der Epsaler wandte den Kopf und brüllte:

"Captain Rorvic! Aufwachen, das Schiff brennt!"

Ich lächelte nur. Bescrilo kannte den Albino noch nicht lange genug, sonst hätte er gewußt, daß er mit Worten nicht aus seiner Meditation gerissen werden konnte, auch dann nicht wenn ein Epsaler diese Worte brüllte.

"Überlassen Sie das mir" sagte ich und holte die Kanne.

"Sie wollen doch nicht . . ." begann Batriaschwili.

Aber da hatte ich die Kanne schon erhoben und ließ sie auf Dalaimocs Schädel sausen.

"Yuyda!" murmelte der Albino.

Er öffnete die Augen und sah sich um. Hastig versteckte ich die Kanne hinter meinem Rücken. Doch als mich der Blick aus den roten Augen traf wußte ich, daß er mich durchschaut hatte.

"Sie bekommen Ihre Strafe schon noch, Sie marsianisches Trockengemüse" sagte er und stand auf. "Was ist denn? Will mir denn niemand Bericht erstatten?"

Ich hätte ihn umbringen können, aber meine Gefährten waren offenbar extrem friedlich gestimmt. Sie schwiegen zu Rorvics Unverschämtheiten.

Peltrow Batriaschwili berichtete.

"Gut, gut", meinte Dalaimoc, als Peltrow geendet hatte. "Meine Entscheidung lautet, wir fliegen den dritten Planeten der Sonne Yuyda an!"

"Yuyda . . . ?" fragte ich verblüfft. Wieso Yuyda?"

"Wieso nicht Yuyda?" fragte der Albino gelassen zurück.

"Es war das erste Wort, das Sie sagten, als Sie aus Ihrem Schönheitsschlaf erwachten, Captain", erwiderte ich zornig. "Da konnten Sie überhaupt noch nichts von der Existenz dieses Planeten wissen."

"Desto besser" meinte Rorvic. "Das beweist, daß ich die Namensgebung völlig unbeeinflusst von den Tatsachen vorgenommen habe."

"Eben!" entgegnete ich. "Sie ignorieren ständig die Tatsachen!"

"Hacken Sie nicht immer auf Captain Rorvic herum. Hainul!" sagte Batriaschwili verweisend.

Ich schluckte.

Dieser fette Albino konnte tun, was er wollte, immer endete es damit, daß ich gerügt wurde.

"Hackt...?" echote Dalaimoc und fixierte mich scharf. "Der Zwerg hackt nicht, er haut." Seine Hand strich prüfend über die neue Beule.

*

Während wir uns im Schutz des Anti-Ortungsschirmes dem dritten Planeten näherten, stellten Nonderver und ich die galaktische Position des Yuyda-Systems fest.

Yuyda befand sich in einem kaum erforschten Seitenarm auf der Südwestseite der galaktischen Ebene, 20 003 Lichtjahre von Sol und 1963 Lichtjahre vom Kopf des Schwarms entfernt. Allerdings zielte der Schwarm nicht auf dieses System. Sein Kopf stand ungefähr auf gleicher Höhe in Richtung galaktischer Osten. Die Distanz von zur Zeit 1963 Lichtjahren würde sich nicht wesentlich ändern, wenn der Schwarm den bisherigen Kurs beibehielt.

Plötzlich verschwand das schwarze Diskusschiff von unseren Ortungsschirmen. Dafür entdeckte ich kurz darauf ein monströses Gebilde, das offenbar vom dritten Planeten kam und sich auf einem Kurs bewegte, der es bei gleichbleibender Geschwindigkeit in zweieinhalb Monaten zu einem Punkt im Raum führte, der zu dieser Zeit vom fünften Planeten passiert werden würde.

"Eine Jupiterexpedition" sagte Nonderver staunend.

"Na und?" meinte ich. "Wenn es auf Planet drei eine technische Zivilisation gibt, warum sollte sie keine Raumschiffe zu den anderen Planeten ihres Systems schicken?"

"Sie übersehen eine elementare Tatsache, Captain Hainu", sagte Dalaimoc, "nämlich die allgemeine Verdummung."

Das war mit tatsächlich entfallen. Aber es war gemein von dem Albino das hochzuspielen. Er ignorierte viel öfter Tatsachen als wir alle zusammen.

"Das ist wirklich erstaunlich", sagte Kalowont. "Wie ich sehe, wird das Raumschiff nicht beschleunigt. Es verfügt demnach über einen primitiven leistungsschwachen Antrieb, mit dem es nur bis auf eine geringe Geschwindigkeit gebracht wird. Danach driftet es in den Kraftfeldern des Systems."

"Was wollen Sie damit sagen?" fragte Batriaschwili.

"Nun, eine Zivilisation mit derartig primitiver Raumfahrt wird doch keine Expeditionen mehr losschicken, wenn es infolge der Verdummung brennende Probleme auf dem Planeten selbst zu lösen gibt."

"Einwand abgelehnt", erklärte Dalaimoc Rorvic. "Sehen Sie sich die Anzeigen der Energietaster an. Auf Redmare müssen Tausende von Fusionskraftwerken in Betrieb sein. Das sieht nicht nach einer allgemeinen Katastrophe aus."

"Redmare?" fragte ich entgeistert.

Rorvics rote Augen musterten mich durchdringend.

"Sie haben richtig verstanden, Captain Hainu. Der dritte Planet heißt Redmare."

Ich stöhnte unterdrückt.

"Aber Sie können ihm doch nicht einfach einen Namen geben. Red..., ich meine der dritte Planet hat doch bestimmt schon einen Namen."

Der Albino grinste nur und verabschiedete damit das Thema. Er schaltete die Funküberwachung ein. Sofort herrschte ein Gewirr zahlloser Stimmen, die Bildschirme übertrugen Programme von mindestens zehn Sendestationen.

Dalaimoc filterte alles heraus bis auf eine Sendung.

Dann schaltete er den Translator dazwischen und wartete, bis die Positronik des Geräts die fremde Sprache analysiert hatte.

Die Worte des Wesens auf dem Bildschirm wurden plötzlich in Interkosmo übersetzt.

... haben die Vertreter der Atomenergie-Kommissionen des Süd- und Nordblocks ein ertes Kommuniqué veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß man sich in der Sache einig ist, aber bisher keine Kontrollmöglichkeiten gefunden hat, die von beiden Seiten akzeptiert werden könnten.

In den frühen Morgenstunden entführten Agenten des Nordblocks einen Strato-Jet, der sich auf dem Flug von Apatuonte nach Corusa befand. Die Banditen hatten es offenbar auf den Verteidigungsminister Quella Porsatura abgesehen, der sich zur Zeit auf einer Inspektionsreise befindet. Porsatura benutzte allerdings eine andere Maschine, so daß der Entführungsversuch gescheitert ist.

Die Regierung des Nordblock-Regimes ließ gestern abend durch ihren Pressesprecher erklären, daß sie die Errichtung unserer neuen Mondstation als aggressiven Akt betrachte und uns für die daraus entstehenden Konsequenzen verantwortlich mache.

Ein Sprecher unserer Regierung bezeichnete die Erklärung des Nordblocks als böswillige Verleumdung, mit der die andere Seite nur versuchen wolle, vom Bau ihrer neuen Satellitenstation abzulenken, die nach vertraulichen Informationen dem Abschluß von Raketen mit Fusionssprengköpfen dienen soll."

Ich starrte den Sprecher auf dem Bildschirm fassungslos an, nicht in erster Linie deshalb, weil er verblüffend einem Menschen ähnelte - wenn man davon absah, daß sein Kopf entfernt an den eines großen Frosches erinnerte und eine haarlose, grüne ölig glänzende Haut besaß - sondern weil aus seinen Worten hervorging, daß auf dem dritten Planeten trotz der hochstehenden Technik barbarische Zustände herrschten.

Bescrilo Nonderver stöhnte und schaltete das Gerät aus.

"Irrsinn!" sagte er. "Südblock, Nordblock! Was sind das für Wesen, die nicht einmal auf dem eigenen Planeten Frieden halten können, die sich gegenseitig verleumdern und bekämpfen! Sie müssen unsagbar dumm sein."

"Oder sie werden systematisch gesteuert, ohne daß sie etwas davon merken", murmelte Dalaimoc. Der Tibeter hatte die Augen geschlossen. "Ich erinnere mich an uralte terranische Legenden, in denen von geheimnisvollen Machthabern gesprochen wird von sieben oder neun Personen, die seit Urzeiten die Geschicke der Menschheit lenken, ohne selber in Erscheinung zu treten."

Ich wollte ihm sagen, daß es Unsinn sei, was er da sprach, daß die Menschheit bis zur Verdummung ihre Geschicke selbst gelenkt hatte, aber ich brachte kein Wort hervor.

Dalaimocs Worte hatten etwas in mir berührt, das sich nicht erklären ließ, eine Art elementarer Urfurcht vor den Mächten des Schicksals. Diese Furcht schnürte mir die Kehle zusammen, während ich innerlich zu Eis erstarrte.

Der Albino räusperte sich.

"Vielleicht haben die Cynos das mit dem Heimlichen Imperium gemeint."

Seine Stimme wurde sanft, als er sich an mich wandte:

Captain Hainu, messen Sie die Energie-Emissionen an den beiden Polen an. Wir werden auf einem Pol landen.

Wie ich auf den Ortungsschirmen erkenne, sind sie von großen Eismassen bedeckt. Das gäbe ein wunderbares Versteck für unsere Space-Jet ab."

Ich gehorchte schweigend und stellte fest, daß es im

Nordpolgebiet von Redmare nur drei Orte gab, an denen atomare Aggregate arbeiteten. Captain Rorvic befahl dem Epsaler daraufhin, das Schiff dreiundachtzig Kilometer südöstlich des magnetischen Nordpols zu landen. Warum er gerade eine Entfernung von dreiundachtzig Kilometern wählte, blieb mir schleierhaft. Aber irgendwie ging von ihm eine Autorität aus, der sich die anderen nicht zu widersetzen wagten.

Wir schlichen uns mit ausgeschalteten Aggregaten langsam an den dritten Planeten heran. Dabei orteten wir insgesamt vierunddreißig Raumstationen, die den Planeten umkreisten, sowie eine Menge kleiner Trümmerstücke. Auf dem einzigen Mond des Planeten arbeiteten an neun Stellen starke Fusionskraftwerke.

Redmare wies trotz so vieler Ähnlichkeiten mit der Erde doch einige erhebliche Unterschiede auf. Der Planet besaß nur zwei Riesenkontinente, die um die Pole herum lagen. Der Rest war von Wasser bedeckt. Wir entdeckten auf beiden Kontinenten die glasartig erstarrten Überreste ehemaliger Städte und große vegetationslose Gebiete, von denen nachts ein bläulicher Schimmer ausging. Vor nicht allzu langer Zeit mußte auf Redmare ein Atomkrieg gewütet haben. Doch viele neue Städte, intakte Straßen und ein reger Luftverkehr bewiesen, daß die Zivilisation sich inzwischen von den Folgen dieses Atomkrieges erholt hatte.

Doch die Redmarer hatten offenbar keine Lehren aus dem schrecklichen Ereignis gezogen.

Nonderver setzte die Space-Jet in der Eiswüste des Nordpolgebietes auf. Draußen herrschte eine Temperatur von minus 67 Grad Celsius. Die Außenmikrophone übertrugen das Heulen des Sturms, der lange Fahnen von Eiskristallen vor sich hertrieb.

Nachdem wir uns davon überzeugt hatten, daß wir von keiner Radarstation geortet oder von irgend einer Polarexpedition beobachtet werden konnten, schossen wir mit den Desintegratoren einen zweihundert Meter tiefen Schacht ins Eis. Dort versteckten wir die Space-Jet. Anschließend verschlossen wir den Schacht mit einem Eisdeckel, den wir in der Nähe herausgeschnitten und mit Traktorstrahlen heranhelfen hatten.

Bescrilo Nonderver und Peltrow Batriaschwili schufen mit tragbaren Desintegratoren einen Stollen, der horizontal vom Schiff wegführte und nach dreihundert Metern in einen senkrechten Schacht überging. Der Schacht wurde mit einem Antigravgerät in einen Antigravlift umgewandelt, die obere Mündung mit einem schwenkbaren "Eisdeckel" aus einem speziellen Kunststoff versehen.

Das alles dauerte natürlich seine Zeit, und wir hatten bereits den vierten Dezember, als wir damit fertig waren. Zwei Tage befanden wir uns auf Redmare, und doch hatten wir von dem Planeten nicht viel mehr gesehen als eine Eiswüste - und hin und wieder einige Flugzeuge, die unsere Station in großer Höhe überflogen.

Captain Rorvic ordnete eine Ruhepause von fünf Stunden an. Danach sollten wir uns in der Steuerkanzel treffen, um die Fernaufnahmen auszuwerten, die wir beim Anflug angefertigt hatten. Außerdem speicherte die Positronik unserer Funküberwachung laufend Radio- und Fernsehsendungen und eine Unzahl verschlüsselter Nachrichten, deren Codes allerdings für eine leistungsstarke Positronik kein Problem darstellten.

Ich schlief sofort ein, nachdem ich mich auf mein Pneumobett gelegt hatte. Wir alle waren seit der Landung immer nur für kurze Zeit zum Schlafen gekommen.

Als der elektronische Gong mich weckte, fühlte ich mich so

müde, als hätte ich nur wenige Minuten geschlafen. Ich duschte, kleidete mich an und tastete ein Frühstück am Versorgungsautomaten. Dabei dachte ich an den Albino, der sicher noch fest schlief. Diesmal wollte ich ihn nicht wecken, denn er selber war der kommandierende Offizier, so daß er niemand für sein Verschlafen verantwortlich machen konnte.

Innerlich grinsend, begab ich mich anschließend in die Steuerkanzel. Endlich würden auch andere feststellen, daß man sich auf Dalaimoc Rorvic nicht verlassen konnte.

Aber als ich die Kanzel betrat, blickte der Albino mich aus seinen roten Augen vorwurfsvoll an.

"Sie kommen sechseinhalb Sekunden zu spät, Captain Hainu", stellte er fest. "Ihre Disziplin läßt sehr zu wünschen übrig."

Mir verschlug es die Sprache.

Dalaimoc ging unterdessen zur Tagesordnung über.

"Ich bin schon eine Stunde früher hergekommen", erklärte er unverfroren, "um die Fernaufnahmen und gespeicherten Sendungen zu sichten. Sie brauchen sich das Material deshalb nicht auch noch anzusehen, das wäre Zeitvergeudung. Kommen wir also zur Sache."

Ich wurde von einem heftigen Schluckauf geschüttelt.

Der Albino sah mich prüfend an und meinte dann:

Sie sollten es einmal mit Joga versuchen, Verehrtester, dann kann so etwas nicht passieren. Der Mensch sollte wenigstens seine primitivsten Körperfunktionen beherrschen, sonst verdient er seinen Namen nicht."

Ich schwieg, unterbrochen von heftigen Aufstoßern. In meinem Gehirn bildete sich der Plan heraus, diesen unverschämten Ignoranten umzubringen.

Er grinste, als könnte er meine Gedanken erraten, und meinte:

"Aus der Überprüfung der aufgefangenen Sendungen habe ich ein recht gutes Bild von den Verhältnissen auf Redmare gewonnen. Die Redmarer befinden sich technisch und wissenschaftlich in einem Stadium, das ungefähr jenem entspricht, das um 1990 von der Solaren Menschheit durchlaufen wurde.

Natürlich kennen die Redmarer keine überlichtschnelle Raumfahrt. Offenbar ahnen sie nicht einmal, daß es außer ihnen noch andere Völker in der Galaxis gibt. Aber sie gewinnen einen Großteil ihrer Energie aus Fusionskraftwerken, die im Vergleich zu unseren Schwarzschild-Reaktoren natürlich primitive Geräte sind.

Sie sind fast alle in unbewohnten Gebieten der Küsten installiert und bestehen aus künstlichen Atomsonnen, die hoch über dem Boden von Kraftfeldern zusammengehalten werden.

Der Nordkontinent wird vom sogenannten Nordblock beherrscht, einem diktatorisch regierten Statenbund. Auf dem Südkontinent scheint es eine parlamentarische Demokratie zu geben, daneben eine Königsdynastie, die aber wohl nur noch Repräsentationszwecken dient."

"Die Verdummungswelle hat auf Redmare anscheinend keine Opfer gefordert?" erkundigte sich Batriaschwili.

Dalaimoc schüttelte den Kopf.

"Offensichtlich nicht. Wahrscheinlich sind die Redmarer von Natur aus so dumm, daß eine Steigerung undenkbar wäre. Wie können sich die Bewohner eines einzigen Planeten nur gegenseitig bekämpfen? Ich verstehe diesen Irrsinn nicht."

"Auch die Bewohner der Erde haben sich früher gegenseitig bekämpft", warf Batriaschwili ein. Er sprach ohne jede Betonung.

"Sie sprechen vom Neandertaler und nicht vom Homo sapiens", meinte Nonderver.

"Nein, ich spreche vom Homo sapiens", erklärte Peltrow. "Auf

Epsal scheint man die terranische Geschichte schlecht zu kennen."

"Terraner hatten sich gegenseitig bekämpft?" staunte der Epsaler. Sein Gesicht drückte Abscheu aus. "Und Sie stammen von solchen hirnlosen Barbaren ab. Ich wollte, ich brauchte mich nie wieder mit Ihnen abzugeben."

"Sie reden Unsinn, junger Mann", sagte Captain Rorvic. "Abgesehen davon, daß unsere Vorfahren auch ihre sind, dürfen Sie nie vergessen, daß der Mensch - bis auf wenige Ausnahmen - von animalischen Trieben gesteuert wird. Nur unermüdliches Jogatraining kann ihn auf eine höhere Stufe heben."

"Oder ein Leben auf dem Mars", erklärte ich.

Dalaimoc Rorvic sah mich ausdruckslos an, dann sagte er:

"In etwa sechshundert Kilometern Entfernung liegt unter dem Küsteneis ein U-Boot-Stützpunkt. Ich habe es aus kodierten Funksprüchen erfahren. Da Sie auf dem Mars keine Gelegenheit hatten, Unterseeboote kennenzulernen, wird es für Sie bestimmt hochinteressant sein, mich auf eine Exkursion zu diesem Stützpunkt zu begleiten. Steigen Sie in Ihren Miniatur-Kampfanzug und seien Sie in zehn Minuten vor der Bodenschleuse."

*

Während ich in meinen Kampfanzug schlüpfte, haderte ich mit dem Schicksal, das mich mit diesem fetten Sadisten zusammengeführt hatte.

Es war reine Schikane von ihm, mich zu dem U-Boot-Stützpunkt mitzunehmen. Außerdem sah ich gar keinen Grund für diese Exkursion. Was interessierten uns die Unterseeboote der Redmarer! Wir sollten feststellen, wohin die drei Cynos sich wandten, und das hatten wir getan.

Zur Hölle mit Captain Rorvic!

Ich schaltete das Testgerät ein, um den Kampfanzug auf alle Funktionen zu überprüfen. Dabei mußte ich wohl an die Schalttasten der Gürtelschnalle gekommen sein, denn plötzlich schwebte ich schwerelos in meiner Kabine. Wütend schaltete ich den Antigrav aus - und fiel prompt auf den Bauch.

Im Helmtelkom knackte es, dann sagte Rorvics Stimme:

"Die zehn Minuten sind um, Hainu. Was ist los mit Ihnen? Macht es Ihnen gar nichts aus, wenn Ihr Vorgesetzter sich vor der Bodenschleuse die Beine in den Bauch steekt?"

"Nein!" schrie ich zurück. "Außerdem haben in Ihrem Bauch Dutzende von Beinen Platz."

Ich schaltete den Helmfunk einfach aus, stand auf und ging betont langsam aus meiner Kabine. Als ich in den von Pol zu Pol führenden Antigravschacht trat, schwebte von oben Dalaimoc Rorvic herab.

"Ich dachte mir, daß Sie wieder herumtrödeln, Captain Hainu", erklärte er. "Deshalb rief ich Sie vorsichtshalber aus meiner Kabine an."

Ich war sprachlos vor Zorn, und ich brachte immer noch kein Wort heraus, als wir bereits über die Eiswüste in Richtung Westen flogen. Wir hatten unsere Deflektorschirme eingeschaltet, so daß wir nicht entdeckt werden konnten. Vor den Radaranlagen der Redmarer brauchten wir uns nicht in acht zu nehmen, gewöhnliche Funkmeßimpulse wurden von den Deflektorschirmen ebenso wenig reflektiert wie Licht.

Nach einiger Zeit flogen wir zwischen zwei Radartürmen hindurch und sahen verschiedene kastenförmige Bauten. Einmal jagten vier Düsenjäger mit winzigen Flügelstummeln dicht über uns hinweg. Die Triebwerke erzeugten einen ohrenbetäubenden

Lärm, und ein blaugrauer Schweiß übler Abgase zerflatterte langsam hinter den Maschinen.

"Wie fühlen Sie sich, Hainu?" fragte Dalaimoc, während wir eine gut getarnte Raketenstellung überflogen.

Ich blickte verwundert zu ihm hinüber. Da unsere Helme auf Antiflex geschaltet waren, konnten wir uns so gut sehen, als gäbe es keine Deflektorschirme. Welche Hintergedanken verbargen sich hinter Rorvics Frage? Er hatte sich noch nie dafür interessiert wie ich mich fühlte.

"Ausgezeichnet", log ich.

"Bemerkenswert, höchst bemerkenswert". gab der Captain zurück. "Ich würde mich nicht ausgezeichnet fühlen, wenn ich meine Stiefel verwechselt hätte."

Ich sah an mir herab.

Tatsächlich, ich hatte den linken Stiefel über den rechten Fuß und umgekehrt gezogen! Daran war aber nur das unmögliche Benehmen des Albinos schuld.

"Es macht mir gar nichts aus", murmelte ich.

"Das ist fein. Dort vorn ist nämlich schon unser Ziel, Hainu, und wir werden bald zu Fuß gehen müssen."

Ich folgte seinem ausgestreckten Arm mit den Augen und entdeckte am westlichen Horizont vier halbkreisförmig gruppierte Radartürme und dahinter eine Ansammlung niedriger Bauten.

"Sie sprachen von einem U-Boot-Stützpunkt unter dem Eis", sagte ich. "Aber unsere Resonatormessungen haben doch ergeben, daß unter dem Eis fester Fels ist!"

"Ich sprach vom Küsteneis, Captain Hainu, Sie müssen besser zuhören", erwiderte Dalaimoc sanft.

"Küsteneis? Hier kann doch nicht schon die Küste sein."

"Steigen Sie auf tausend Meter!" befahl Dalaimoc.

Ich veränderte die Einstellung des Pulsationstriebwerks und flog höher. Dadurch blieb ich hinter dem Albino zurück, denn er verzichtete darauf, mir zu folgen.

Von oben sah ich denn auch, was Captain Rorvic gemeint hatte. Hinter der Gebäudeansammlung erstreckte sich ein tiefeingeschnittener Fjord. Er war ungefähr fünfhundert Meter breit und verbreiterte sich weiter draußen noch.

Ich schrak zusammen, als etwas dicht an mir vorbeihuschte und das Brüllen von Triebwerken auf mich einstürzte. Die aufgewühlte Atmosphäre wirbelte mich umher, bevor ich mich mit dem Pulsationstriebwerk in tiefere Regionen retten konnte.

"Haben Sie sich verletzt?" fragte Rorvic über Funk.

Ich antwortete nicht darauf, denn nur durch Rorvics Schuld wäre ich beinahe von einem Düsenjäger gerammt worden. Schaudernd stellte ich mir vor, daß ich dann als blutige Masse zu Boden gestürzt wäre. Und das nur deshalb, weil der Albino mich nach oben schickte, anstatt mir zu erklären, was er wußte.

Wieso hatte er überhaupt gewußt, daß sich der U-Boot-Stützpunkt unter dem Küsteneis eines Fjordes befand?

"Wo hatten Sie nur Ihre Augen?" fragte Dalaimoc vorwurfsvoll, als ich ihn einholte.

"Ganz bestimmt nicht hinten", erwiderte ich grimmig. "Ich mußte ja auf Ihre Anweisung hin nach vorn starren."

"Aber ich hatte Ihnen nicht verboten, sich ab und zu umzudrehen. Bleiben Sie von jetzt an in meiner Nähe, damit ich Sie vor Gefahren bewahren kann. Captain Hadnu!"

Eine Frechheit war das! Erst schickt er mich in die Gefahr, dann heuchelt er Fürsorge.

Dalaimoc Rorvic schwenkte nach Nordwesten ab und steuerte einen großen grauen Betonklotz an, der etwas abseits von den übrigen Gebäuden stand von einem doppelten Drahtzaun umgeben war. Uniformierte Posten patrouillierten in dem breiten

Zwischenraum, sie führten dicht behaarte Tiere an der Leine.

Ein wenig erinnerten diese Tiere an terranische Schäferhunde, aber sie hatten Hufe statt Krallenpfoten und lange gebogene Stoßzähne.

"Kommen Sie nicht an den Zaun, Hainu", mahnte Rorvic. "Er ist sicher elektrisch geladen."

"Na, und? Unsere Kampfanzüge sind schließlich aus nichtleitendem Material."

"Gewiß, nur dürfte die Berührung der Zäune eine Alarmanlage auslösen."

Warum nur fand ich keinen Fehler in seinen Argumenten?

Es war zum Heulen. Immer behielt dieser rotäugige Albino recht. Oft auch dann, wenn er unrecht hatte.

Wir überflogen den Zaun und landeten neben einem breiten Stahltor, das in die Mauer des Betonklotzes eingelassen war.

Ein Posten mit dicker Fellmütze stand daneben, er hielt eine eigentümliche Waffe in den Händen. Sie ähnelte entfernt unseren Strahlenkarabinern, besaß aber keine Ausbuchtung für die Reaktionskammer. Wahrscheinlich verschoß sie Projektil, die von einer Pulverladung angetrieben wurden.

Der Posten trat unruhig von einem Bein auf das andere. Ich fragte mich, warum man überhaupt einen Posten aufstellte, bis mir einfiel, daß positronische Torwächter auf Redmare unbekannt sein mußten.

"Wir müssen warten, bis Jemand das Gebäude verläßt oder betritt", sagte Dalaimoc. "Dann schlüpfen wir schnell durch die Öffnung."

Der Posten nieste lautstark, dann drehte er an dem Schalter eines Plastikkastens, der an seinem Gürtel hing. Ein Kabel führte von dem Kasten in seinen Anzug, folglich gab es eine batteriebetriebene Heizung.

Nach einer halben Stunde näherte sich mit lautem Röhren ein seltsames Fahrzeug. Es bewegte sich dicht über den Boden., hatte an der Oberseite ein Ansaugrohr und am Heck ein Düsentriebwerk. Unter ihm wurde Eisstaub fortgewirbelt.

Das mußte eines der legendären Luftkissenfahrzeuge sein. wie es sie früher auch auf Terra gegeben hatte. Zwei Soldaten rannten zu dem Doppeltor der Umzäunung und rissen es auf.

Das Luftkissenfahrzeug schwebte herein und hielt in der Nähe des Wachpostens an. Hinter dem Kanzelglas sah ich das breiflächige Gesicht des Piloten.

"Halben Sie sich bereit, Hainu!" sagte Rorvic.

"Wozu?"

Er packte mich am Gürtel, schwang mich herum und stieß mich auf das Tor zu, das sich soeben öffnete. Beinahe wäre ich mit den beiden Redmarern zusammengestoßen, die das Gebäude verließen. Im letzten Moment konnte ich ausweichen. Dalaimoc Rorvic tauchte neben mir auf und zog mich weiter. Hinter uns schloß sich das Tor wieder.

"Dort hinein!" befahl der Albino und deutete auf eine offene Liftkabine.

Ich blickte mich um, aber niemand war zu sehen. Wir betraten den Lift. Dalaimocs Finger preßte sich auf die unterste Taste des Etagenwählers. Die Lifttür schloß sich, dann ging es schnell abwärts.

Als die Kabine anhielt, öffnete sich die Tür auf der entgegengesetzten Seite. Ich spähte vorsichtig hinaus, aber niemand war da, der Anstoß an einer leer ankommenden Liftkabine nehmen konnte.

"Das sind eben die Vorteile eines Postens vor dem Eingang", erklärte der Albino grinsend.

Wir verließen die Kabine. Vor uns lag ein langer Korridor. Aus

Leuchtplatten an der Ecke fiel mildes gelbes Licht. In regelmäßigen Abständen befanden sich Sprechanlagen an den Wänden. Von irgendwo kam das Geräusch laufender Maschinen.

Wir folgten dem Korridor. Zahlreiche Türen waren in die Wände eingelassen. Manche standen offen, so daß wir einen Blick in die Räume dahinter werfen konnten. Wir sahen Wände voller Karten in zweidimensionaler Ausführung, Tische mit Kommunikationsgeräten und einige Uniformierte.

Am Ende des Korridors gab es eine Stahltür.

Aus Gewohnheit legte ich meine Hand darauf, doch nichts rührte sich.

Dalaimoc lachte und meinte:

"Thermoschlösser sind hier unbekannt. Captain Hainu."

Er drehte einen halbkugelförmigen Knauf, und die Tür ließ sich aufschieben.

Wir traten hindurch und standen auf einem breiten Podest in einer großen Halle. Etwa zehn Meter unter uns plätscherte Wasser gegen eine Kaimauer. Im Schein bogenförmiger Leuchtröhren erkannte ich sechs flache, annähernd röhrenförmige Schiffe mit turmähnlichen Aufbauten. Das mußten die Unterseeboote der Redmarer sein.

Etwa zwanzig Uniformierte liefen geschäftig hin und her.

Aus einem Tor in der rechten Seite der Halle schwebte ein stählernes Gebilde. Es bewegte sich auf Schienen, die unter der Decke angebracht waren und trug einen an einem Stahlseil baumelnden Haken. An dem Haken hing eine starke Metallplatte.

Als der Schwebekran an uns vorbeiglitt, trat ich unwillkürlich einen Schritt zurück.

Ich stieß gegen Widerstand. Die Außenmikrophone des Kampfanzeuges überbrugen einen gellenden Schrei dann stürzte ich auf den Redmarer, den ich umgestoßen hatte. Sekundenlang packten mich die Hände des Uniformierten und hielten mich fest, dann wurde ich mit einem Ruck weggezogen.

"Fort von hier!" befahl Dalaimoc Rorvic eisig. "Sie haben alles verdorben"

Ich brauchte keine zweite Aufforderung. So schnell ich konnte, lief ich den Korridor zurück. Hinter uns entstand Tumult. Es würde einige Zeit dauern, bis die Redmarer dem Gestürzten glaubten, daß er mit einem Unsichtbaren zusammengestoßen war, dann aber würde man uns jagen.

Glücklicherweise befand sich unsere Liftkabine noch unten. Wir sprangen hinein, Dalaimoc drückte die oberste Taste. Unbehelligt erreichten wir die oberste Etage. aber als wir die Kabine verließen, stimmten zahllose Alarmsirenen ein durchdringendes Geheul an.

Abermals half uns ein glücklicher Zufall, nämlich die Neugier des draußen stationierten Postens. Er öffnete das Tor und spähte in die Eingangshalle. Mit einer Geschwindigkeit, die ich dem fetten Albino niemals zugetraut hätte, raste Dalaimoc zu dem Posten und stieß ihn mit seinem Bauch zurück. Der Redmarer taumelte rückwärts ins Freie und wollte schreien.

Aber da hatte Rorvic schon den Paralytiker gezogen und abgedrückt. Der Posten brach lautlos zusammen.

Ich kam gerade noch durch das Tor, bevor es sich automatisch schloß. Captain Rorvic nahm den Redmarer auf die Arme, als wöge er höchstens zehn Pfund Dabei schätzte ich sein Gewicht auf mindestens achtzig Kilogramm. Dann startete er, ohne sich weiter um mich zu kümmern.

Von allen Seiten nahten jetzt Luftkissenfahrzeuge und Düsenhelikopter. Weiter draußen rollten Gleiskettenfahrzeuge zu den Ausfallstraßen und riegelten sie ab.

Ich folgte Dalaimoc in großem Abstand, denn ich scheute davor

zurück, ihm ins Gesicht sehen zu müssen. Durch meine Schuld war unsere Exkursion gescheitert, und wie ich den Albino kannte, würde er sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, mich zu demütigen.

3.

Der elektronische Gong riß mich aus einem Alptraum, in dem ich gegen alle möglichen Ungeheuer zu kämpfen hatte. Ich wälzte mich aus dem Bett und rieb mir die Augen. Dann winkelte ich den Arm an und blickte auf meinen Chronographen.

Er zeigte den 1. März 3442 an, nach Standortzeit Mittag nach planetarer Zeit Mitternacht. Die Exkursion in den U-Boot-Stützpunkt lag eine halbe Ewigkeit zurück. Mir kam es vor, als wäre es erst gestern gewesen.

Während ich mich im trüben Schein einiger Gasleuchten anzog, dachte ich an die verstrichene Zeit zurück. Captalin Rorvic hatte sich zu meinem Erstaunen ganz anders verhalten, als ich vermutete. Er behauptete, ein Redmarer hätte ihn von hinten angestoßen, und dadurch wären wir entdeckt worden.

Nach einem Verhör unter Mechano-Hypnose hatten wir den gefangenen Posten mit der Space-Jet und Nonderver zur INTERSOLAR geschickt. Die Biotechniker des Ultraschlachtschiffes sollten nach dem Vorbild des Gefangenen Biofolien für uns herstellen. Wir konnten uns mit Hilfe der Deflektorschirme nur noch bedingt auf Redmare bewegen denn eine Woche nach dem Zwischenfall im U-Boot-Stützpunkt waren überall Geräte aufgetaucht, mit denen die Redmarer die Energie-Emissionen unserer Deflektor-Generatoren anmessen konnten.

Sie waren entweder sehr erfinderisch oder die auf Redmare lebenden Cynos hatten den Wissenschaftlern des Nordblocks entsprechende Konstruktionsunterlagen zugespielt.

Unsere Lage war nicht gerade angenehm, denn nach dem Start der Space-Jet lebten wir in einem Eishöhlensystem, in dem wir uns mit Hilfe der aus dem Schiff ausgebauten Teile eingerichtet hatten. Es wurde höchste Zeit daß Nonderver mit den Biofolien zurückkehrte.

Ich schob einen Konzentratriegel in den Mund, verschloß meinen Kampfanzug und trat in die kleine Schleuse. Nach dem Ausschleusen schwebte ich in unserem engen Antigravschacht nach oben und verließ ihn durch den beweglichen Deckel aus Plastikeis.

Über unserer Basis herrschte fahles Licht. Die Mitternachtssonne hing gleich einer trüben Gasleuchte über dem Horizont und in ihrem Schein sah ich die Gestalt des Mannes, den ich abzulösen hatte.

Er wandte sich um, als ich auf ihn zutrat. Durch den transparenten Kugelhelm blickte ich in Riev Kalowonts Gesicht.

"Ablösung, Riev", sagte ich über Heimfunk. "Gibt es etwas Neues?"

"Nichts Neues, Captain", erwiderte der Maschinen-Ingenieur.

"Was soll es in dieser Eiswüste schon Neues geben." Er gähnte.

"Viel Spaß."

"Schlafen Sie gut" sagte ich.

Nachdem er gegangen war kletterte ich auf eine Eisklippe, setzte mich bequem zurecht und aktivierte die Ortungsgeräte meines Kampfanzuges. Energie-Emissionen aller Art kamen herein, aber es waren alles Emissionen stationärer Aggregate. Niemand näherte sich unserer Nordpol-Basis.

Nach einiger Zeit nickte ich ein. Ein scharfes Zirpen wockte mich wieder. Ich kontrollierte die Ortungsanzeigen - und war im nächsten Moment hellwach.

Der Taster für Anti-Ortungsschirm-Energie hatte angesprochen. Etwas, das in einen Anti-Ortungsschirm terranischer Konstruktion gehüllt war, näherte sich aus dem Weltraum unserer Basis.

Das konnte nur unsere Space-Jet sein.

Ich aktivierte den Alarmsignalgeber meines Helmfunks und unterrichtete meine Gefährten über die Beobachtung. Dalaimoc Rorvic meldete sich zu meinem Erstaunen sofort. Er befahl mir, an meinem Platz zu bleiben.

Minuten später ertönte Bescrilo Nondervers Stimme im Empfangsteil meines HelmtELEKOMS.

"Nonderver mit Space-Jet im Landeanflug auf Basis. Ich rufe Basis! Ist alles in Ordnung bei euch?"

"Hier Captain a Hainu", antwortete ich. "Empfange Sie gut. Bei uns alles in Ordnung. Keine Energieortung von Fremdobjekten in gefährlicher Nähe. Landen Sie!"

Ich kletterte von meiner Eisklippe und stellte mich neben Captain Rorvic, der die Basis ebenfalls verlassen hatte. Wir warteten. Von der Space-Jet war nichts zu sehen. Doch nach einiger Zeit wirbelte ein Luftzug kleine Wolken von Eiskrasten empor. Dann lief eine leichte Erschütterungswelle durch den Boden, und wenige Sekunden später formten sich die Umrisse einer SpaceJet wie aus dem Nichts in unserer Nähe. Nonderver hatte den Anti-Ortungsschirm und den zusätzlichen Deflektorschirm deaktiviert.

Dalaimoc und ich liefen auf die Space-Jet zu und begrüßten den Epsaler, der auf der Ausstiegrampe ins Freie fuhr. Inzwischen waren auch Batriaschwili und Kalowont aus der Basis gekommen. Nachdem wir uns eine Kurzfassung von Nondervers Bericht angehört hatten, brachten wir das Schiff in sein ursprüngliches Versteck zurück und machten uns daran, die mitgebrachten Biomasken zu inspizieren.

"Ausgezeichnet", lobte Rorvic. "Ich denke, wir legen die Masken sofort an." Er blickte zu mir, aber waschen Sie sich vorher, Captain Hainu. Soviel ich weiß, soll die echte Haut unter Biofolien unerträglich jucken wenn man sie vor dem Auflegen nicht von allem Schmutz befreit hat"

"Ich habe mich regelmäßig gewaschen!" protestierte ich.

Dalaimoc nickte.

"Ja, regelmäßig jede Woche einmal. In der einen Woche das Gesicht, in der anderen die Hände und in der nächsten die Füße und so weiter."

Gekränkt zog ich mich in die Space-Jet zurück. Zum Glück hatte man auf der INTERSOLAR die Einrichtungen ersetzt, die wir zwecks Ausgestaltung unserer Eishöhlen demontiert hatten.

Beim Abflug war die Space-Jet nicht viel mehr als eine ausgeschlachtete Hülle gewesen.

Wir badeten alle sehr gründlich, danach halfen wir uns gegenseitig beim Anlegen der Biofolien. Bescrilo Nonderver stand uns dabei mit Rat und Tat zur Seite, er hatte auf der INTERSOLAR einen Kursus in Biomaskierung mitgemacht, und ohne seine Hilfe wären unsere Bemühungen wahrscheinlich recht kläglich ausgefallen.

Als wir fertig waren begutachteten wir uns gründlich. Die lebenden Biomolplastmasken lagen an wie eine echte Haut.

Als ich in den Feldspiegel sah erkannte ich mich nicht wieder ich hatte eine faltenlose, ölig glänzende grüne Haut, und mein Kopf glich mit einiger Phantasie dem zusammengedrückten Schädel eines terranischen Laubfrosches. Allerdings nur mit viel Phantasie denn wie beim Menschen hatten sich beim Redmarer im Verlauf der stammesgeschichtlichen Entwicklung ein abwärts gerichtetes Hinterhauptsloch, ein voluminöser Schädel mit vorgewölbter Stirn und eine relativ schwach ausgeprägte

Kinnpartie entwickelt. An die Abstammung von lurchähnlichen Vorfahren erinnerten lediglich - und das nur sehr schwach - die Augen (sie waren um etwa dreißig Prozent größer als menschliche Augen), der breite Mund und der faltige Kehlsack. Man hätte einem Redmarer durch geringfügige plastische Gesichtsveränderungen und biochemische Pigmentmanipulation das Aussehen eines Terraners geben können.

So gefallen Sie mir bedeutend besser als vorher", bemerkte Dalaimoc Rorvic, nachdem er mich lange gemustert hatte. "Wären Sie ein paar Zentimeter größer, würden Sie ein ausgesprochen hübsches Exemplar der Gattung abgeben."

"Danke für das Kompliment", gab ich bissig zurück. "Vielleicht wachse ich noch ein Stück, aber bei Ihnen müßte man schon einen halben Meter abhacken, wenn Sie dem Idealbild des Redmarers näherkommen sollten. So gehen Sie höchstens als krankhaft entartetes Exemplar durch."

Mit seinen 2,10 Meter Körpergröße und dem beachtlichen Fettansatz mußte der Tibeter tatsächlich als ausgesprochener Riese erscheinen. Der durchschnittliche Redmarer war nur 1,63 Meter groß.

Doch Rorvic störte sich nicht an meinem Einwand, wie er sich überhaupt an nichts störte - außer an mir.

Nonderver hatte als einziger von uns keine Maske angelegt.

Er sollte nicht auf Redmare bleiben, sondern mit der Space-Jet in den Ortungsschutz der Sonne Yuyda gehen. Man hatte ihm zwei Kleintransmitter mitgegeben. Der eine blieb an Bord des Schiffes, der andere wurde in der Basis aufgestellt. Jeweils zwei Personen gleichzeitig konnten durch den Transmitter gehen. Damit verfügten wir über ein Sicherheitssystem, das uns notfalls eine schnelle Flucht von Redmare ermöglichte.

Nachdem der Epsaler mit der Space-Jet gestartet war, sah Dalaimoc uns nachdenklich an und sagte:

"Ich hatte es für besser, wenn wir nicht noch länger untätig herumsitzen. Ziehen Sie also die imitierten Kleidungsstücke der Südblock-Garndtur an und verstauen Sie Ihre Mikro-Ausrüstung. In einer Stunde fliegen wir gen Süden.."

Das war wieder typisch Rorvic.

Er konnte stunden- oder tagelang meditieren, aber wenn ihn der Tatendrang einmal übermannte, dann hatten alle anderen zu springen.

*

Ich war froh, als wir das düstere Zwielflicht der Mitternachtssonne endlich verlassen hatten und in geringer Höhe über die "normalen" Regionen des Nordkontinents flogen.

Noch trugen wir unsere Kampfanzüge und Deflektoren, denn wir konnten uns schlecht zu Fuß von einem Kontinent zum anderen durchschlagen und wollten auch nicht gesehen werden.

Da wir uns schnell bewegten und besiedelte Gebiete mieden, wurden wir nicht geortet. Allerdings wagten wir nicht, in der dünnen Hochatmosphäre zu fliegen, und dicht über dem Boden durften wir keine allzu große Geschwindigkeit entwickeln. Deshalb brauchten wir anderthalb Tage bis zur Hauptstadt des Südblocks, Sahkorim.

Sahkorim, das wußten wir aus den abgefangenen Radio- und Televisionssendungen, war nach der Dynastie der Sahkor-Könige benannt worden, die früher einen großen Teil des Südkontinents beherrscht hatten. Derzeit regierte allerdings eine demokratisch gewählte Regierung, und der amtierende Sahkor erfüllte nur Repräsentationspflichten. Die Regierungsform des Südblocks war, wie Dalaimoc erklärte, ausschlaggebend für die

Wahl unseres neuen Betätigungsfeldes gewesen, denn wie alle im Solsystem Geborenen verabscheute auch der Albino diktatorische Staatsformen.

Sahkorim entpuppte sich als recht moderne Stadt - im Sinne einer präkosmischen Zivilisation. Sie lag an einer großen halbkreisförmigen Bucht, die von mehreren großen Inseln vortrefflich gegen Stürme und gagnerische Angriffe abgeriegelt wurde. Ständig kreisten Patrouillenflugzeuge über der Bucht, U-Boote, Raketenkreuzer und kleine Schnellboote pflügten durch die See. An den Kais lagen riesige Unterseefrachter. Es herrschte eine emsige Geschäftigkeit. Große Mengen von Gütern wurden umgeschlagen und von unterirdischen Magnetschienentransportern ins Hinterland gebracht.

Wir landeten auf dem Dach eines Hochhauses und beobachteten etwa eine Stunde lang. Die Stadt Sahkorim mochte etwa viereinhalb Millionen Einwohner beherbergen und war in viele Wohn- und Geschäftsbezirke aufgeteilt. Es gab nur wenige echte Hochhäuser, und sie dienten ausschließlich als Bürogebäude. Ansonsten herrschten terrassenförmig gestaltete, kombinierte Wohn- und Geschäftsbauten vor. Die oberen Etagen waren als Wohnappartements gestaltet, die unteren als großzügig angelegte und künstlich beleuchtete Viertel mit Supermärkten, Handwerkerstraßen, Schulen, Kliniken und Unterhaltungsstätten.

"Ich schlage vor, wir mischen uns unters Volk", sagte Peltrow Batriaschwili. "Was wir brauchen, sind Informationen und Hinweise auf die geheimen Machthaber Redmares, und die können wir am besten erhalten, wenn wir die Gespräche der Stadtbewohner belauschen."

"Zum Beispiel in einer Gaststätte", warf ich ein. "Da wir so lange von Konzentraten gelebt haben, täte uns eine richtige Mahlzeit bestimmt gut."

Dalaimoc Rorvic sah mich vorwurfsvoll an.

"Sie hängen zu sehr an den leiblichen Genüssen dieser Welt, Hainu."

"Ausgerechnet Sie sagen mir das!" fuhr ich ihn an. "Wovon sind Sie denn so fett geworden, Captain Rorvic? Doch nicht durch Askese."

"Das gehört nicht hierher", erklärte Batriaschwili verweisend. "Immer müssen Sie Streit suchen. Captain Hainu."

"Ich...? Wer hat denn damit angefangen?"

"Sie! Sie nehmen eine harmlose Bemerkung zum Anlaß für Ihre Sticheleien."

Ich schluckte. Das war die Höhe! Rorvic konnte sagen oder tun, was er wollte, ihn kritisierte niemand. Aber wenn ich es wagte, mich gegen eine kränkende Anspielung zu verbeidigen, wurde ich sofort als streitsüchtig hingestellt.

"Wir werden ein Versteck für unsere Kampfanzüge suchen", bestimmte Dalaimoc, "dann gehen wir in die Stadt."

Wir fanden am nordwestlichen Stadtrand ein Wäldchen, hoben mit den Desintegratoren eine drei Meter tiefe Grube aus und versteckten dort unsere Kampfanzüge und großen Ausrüstungsgegenstände. Danach besaßen wir nur noch die Mikro-Deflektoren siganesischer Herstellung und verschiedene Kleingeräte, die wir in Kleidungsstücken und unter der Biofolie verbargen. Nachdem wir die Grube zugeschüttet und getarnt hatten, gingen wir zu Fuß zur nächsten Magnetbahnstation.

Mit unserem perfekt nachgemachten Südblock-Geld - bestehend aus verschiedenkörnigen farbigen Scheiben - lösten wir Tickets bis zum Stadtzentrum von Sahkorim. Eine Viertelstunde später kam der Zug, ein aus zwölf Gliedsegmenten bestehendes Fahrzeug mit bequemen Kabinen, lautlos auf der

Magnetschiene. Wir ließen uns in einem leeren Abteil nieder, und ich registrierte schadenfroh Dalaimocs fruchtlose Bemühungen, sich halbwegs bequem in einem der engen Silze zu verstauen. Als er endlich saß, quollen seine Fettpolster überall hervor.

Der Zug brachte uns schnell zur Stadtmitte. Wir stiegen aus, und Captain Rorvic steuerte unverzüglich das nächste Lokal an. Ich verkniff mir eine Bemerkung darüber, denn ich war froh endlich eine anständige Mahlzeit zu bekommen.

Das Lokal war ein Automatenrestaurant und wimmelte von Redmarern beiderlei Geschlechts. Die Planetarier verhielten sich zu unserer Enttäuschung leider recht schweigsam und waren wenig kontaktfreudig. Zwar bedachten sie den riesenhaften "Artgenossen" Rorvic mit unverhüllter Neugier, aber keiner unternahm den Versuch, mit uns ins Gespräch zu kommen.

Ich suchte mir ein bierähnliches Getränk aus und ein Gericht, das aus einer bräunlichen Fleischsülze, gedörrten süßen Früchten und schwammähnlichen Schnitzeln bestand, die nach Kartoffelchips rochen. Die übrigen Gerichte sahen nicht so aus, als könnte man sie mit Appetit verspeisen.

Dalaimoc Rorvic war weniger wählerisch. Er häufte sich quallenförmige schleimige Dinger auf sein Tablett, dazu nahm er dampfende strohgelbe Kugeln, eine Riesenportion eines Gemüses, das wie verfaulte Bohnen aussah und eine Terrine, deren Inhalt ich als "lebende Regenwürmer in Tomatensauce" bezeichnete.

Während wir unsere Mahlzeit einnahmen füllte sich das Restaurant. Schließlich war nur noch ein Platz an unserem Tisch frei.

Als ein Redmarer mit gefülltem Tablett suchend in der Nähe stehenblieb, stand ich auf und bot ihm den freien Platz an. Wir hatten die beiden Haupt- und sechs Nebensprachen Redmares in Hypnokursen gelernt.

"Das ist sehr freundlich von Ihnen", antwortete der Redmarer, ein Mann von für mich unbestimmbarem Alter. Er setzte sich steif neben mich und begann zu essen.

Ich schob mir einen Bissen Fleischsülze in den Mund und beobachtete verstohlen meinen Nachbarn. Er aß mit gesundem Appetit. Als mein Mund leer war, wandte ich mich ihm zu und fragte:

"Können Sie uns vielleicht sagen, wo man sich in Sahkorim am besten amüsiert, mein Herr?"

Er hob den Kopf und musterte mich, überrascht, wie es schien.

"Ich dachte mir gleich, daß Sie nicht aus Sahkorim sind. Aus welcher Gegend kommen Sie denn?"

"Aus Luriageen", antwortete ich, den Namen einer mittleren Stadt benutzend, den ich aus zahlreichen Fernsehsendungen kannte. In Luriageen befand sich die größte Fleischkonservenfabrik des Südblocks.

"Aus Luriageen", wiederholte er, wobei er mit seinem langstieligen Löffel in einer undefinierbaren schwarzgrauen Masse rührte. "Dort gibt es kein Sensodrom, soviel ich weiß. Dann besuchen Sie doch unser Sensodrom im Bezirk des Zirpenden Orogh." Er fing mit seiner langen Zunge geschickt einen gelben Nahrungsballen ein. "Sie können dort alles haben." Er senkte die Stimme. "Ich habe heute einen freien Tag, mein Herr. Wenn Sie wollen, führe ich Sie hin. Mein Name ist übrigens Chlong Edzulbag, ich arbeite im Ministerium für Energieversorgung."

"Sehr angenehm", erwiderte ich und versuchte, mich an den Namen zu erinnern, der in meinem Südblock-Paß stand. Nach einer Weile fiel er mir ein. "Und ich heiße Bhulay Toorqual.

Dürfen meine Freunde uns begleiten?" Glücklicherweise war es

auf Redmare nicht üblich, daß man Bekannte vorstellte, denn mir wären die Redmare-Namen meiner Gefährten nicht eingefallen.

"Es wird ein Savquor sein", antwortete Edzulbag. Das Wort "Savquor" war eine semantische Kuriosität, es hatte dreihundertelf verschiedene Bedeutungen. In diesem Fall konnte es sowohl "ehrenvolle Pflicht", "Nebensache" oder "erträgliche Zumutung" heißen.

Der Rest der Mahlzeit verlief schweigend.

Anschließend bedeutete Chlong Edzulbag uns, ihm zu folgen. Draußen, aber noch innerhalb eines vielgeschossigen Großblocks, führte Edzulbag uns zu einer verglasten Gleitbandanlage.

Wir nahmen auf hochlehnigen Sesseln Platz und ließen uns mit einer Geschwindigkeit von etwa zwanzig Stundenkilometern durch Tunnels in eine andere Sektion der Stadt bringen.

Als wir ausgestiegen waren, sah ich sofort, daß wir uns auf der Etage eines ausgesprochenen Vergnügungsviertels befanden. Überall flimmerte Neonreklame in verschwenderischer Fülle, die Redmarer waren bunter als anderswo gekleidet und die Inschriften in den zahllosen Glaswänden zeugten von einem reichlichen Angebot. Es gab Bars, Duellkampflokalen, Sensitivkinos und dazwischen immer wieder Etablissements mit der Inschrift "Realsex", worunter ich mir allerdings nichts vorzustellen vermochte.

Als ich unseren Führer um eine Erklärung bat, lachte er glucksend und meinte:

In Luriageen lebt man offenbar noch in der Vergangenheit, werter Toorqual. Realsex' bedeutet, daß man dort durch die Droge Indrumae ins geistige Vorartenstadium zurückversetzt wird und emotionell an einem Laichfest teilnimmt, wie es unsere amphibischen Vorfahren veranstaltet haben sollen."

Beinahe hätte ich gefragt, wie diese amphibischen Vorfahren ausgesehen hätten. Ich konnte die Frage gerade noch zurückhalten.

C'hlong Edzulbag führte uns durch das Gewimmel in ein großes Lokal, in dem Redmarer zu höllischer Musik Tänze aufführten. Wir passierten einen Kulissenraum und gelangten zu einem versteckten Lift.

Edzulbag sah sich aufmerksam um, bevor er die getarnte Lifttür öffnete und uns in die Kabine bat. Zwei Minuten lang ging es abwärts, dann betraten wir einen Flur und gelangten in ein Etablissement aus bunt beleuchteten Grotten. Leise Trommelklänge ertönten, maskierte Redmarer huschten hin und her. Einer flüsterte mit unserem Führer, dann brachte er uns in eine blaugraue Grotte. Zahlreiche unmaskierte Redmarer hockten auf weichen Polstern, sie trugen Atemgeräte, die an bunten Plastikflaschen befestigt waren.

Edzulbag zog uns zu fünf freien Geräten und bat uns, Platz zu nehmen.

"Hier bieten sie etwas ganz Besonderes", erklärte er. "Ich denke, wir nehmen zuerst einen Schtolpase-Rausch und danach ein Szugrass-Kaleidoskop. Das kostet für jeden zweihundertsechzig Poltrö."

"Zweihundertsechzig Poltrö?" fragte Dalaimoc. "Das ist ja ein halbes Vermögen."

Edzulbag musterte den Albino, der in seiner Maske natürlich kein Albino mehr war.

"Sie dürfen nicht vergessen, daß es den Besitzern eine Menge Geld kostet, die Beamten der Glücksgaspolizei zu bestechen und viele Warner zu bezahlen."

"Polizei!" Captain Rorvic stöhnte unterdrückt. "Das hätte uns gerade noch gefehlt!"

Ich grinste schadenfroh. Wir entrichteten unseren Obulus, dann ging Chlong Edzulbag weg, um das Nötige zu veranlassen, wie er sich ausdrückte.

Meine Schadenfreude schwand allerdings, als Batriaschwili beschwörend flüsterte

"Auf keinen Fall dürfen wir irgendwelches Glücksgas inhalieren. Vergessen Sie nicht, daß unser Metabolismus sich von dem der Redmarer unterscheidet. Wer weiß, was geschieht, wenn wir ihre Rauschgase einatmen."

"Wahrscheinlich schrumpft Captain Hainus eingetrocknetes Gehirn noch mehr zusammen", meinte Dalaimoc. "Dennoch . . ."

Ein schrilles Pfeifen unterbrach ihn. Maskierte Redmarer stürzten in unsere Grotte, rissen den Süchtigen die Atemmasken von den Gesichtern und führten sie hinaus.

Nichts wie weg!" sagte Rorvic und sprang auf. "Das Bestechungssystem hat offenbar nicht funktioniert."

Zu spät!

Maskierte und Süchtige wurden in die Grotte zurückgedrängt. Ihnen folgten Uniformierte. Megaphone quäkten Befehle. Innerhalb weniger Minuten waren wir abtransportiert und wurden auf die Ladepritsche eines Räderfahrzeuges gedrängt. Dann ging es in rasender Fahrt durch unterirdische Tunnels und über freihängende Straßenbrücken zu einem großen grauen Gebäudekomplex. Zusammen mit Hunderten von Redmarern drängte man uns in einen Innenhof.

"Da haben Sie uns in eine schöne Lage gebracht, Captain Hainu", sagte Rorvic. "Terranische Einsatzgruppe gerät auf einem fremden Planeten in eine Razzia gegen Rauschmittelsüchtige! Ich weiß gar nicht, wie ich das in Einsatzbericht formulieren soll."

"Woher sollte ich ahnen, daß ein Angestellter des Ministeriums für Energieversorgung uns in eine Rauschgashöhle führt?" protestierte ich.

"Natürlich, woher schon!" höhnte der Albino "Achtung! Man holt die Süchtigen gruppenweise ab. Wir müssen zusammenbleiben. Bei der ersten Gelegenheit machen wir uns unsichtbar und verschwinden!"

Uniformierte sonderten Gruppen zu jeweils zwanzig Personen ab und führten sie durch Türen in das Hauptgebäude. Es gelang uns, gleichzeitig bei der übernächsten Gruppe mitzukommen

Wir wurden in einen Saal mit gekachelten Wänden geführt. Redmarer in roten Kitteln nahmen mit Hilfe von Geräten Untersuchungen vor.

Wir stellten uns gehorsam in die Reihe, dann gab Dalaimoc uns ein Zeichen, und wir schalteten unsere Mikro-Deflektoren ein.

Da wir keine Antiflexgeräte bei uns hatten, mußten wir uns bei den Händen halten.

Glücklicherweise blieb unser Verschwinden unbeachtet. Die eingefangenen Redmarer waren entweder teilrachslos oder durch Drogen so "glücklich", daß sie die Realitäten nicht beachteten.

Es fiel in dem allgemeinen Gedränge auch nicht auf, wenn wir jemand anstießen.

Dennoch dauerte es fast eine Stunde, bis wir außerhalb des Gebäudekomplexes waren.

"Sahkorim ist mir verleidet", erklärte der Albino. "Wir machen uns hinter der nächsten Ecke wieder sichtbar, nehmen einen Magnetzug und kehren zu dem Versteck unserer Kampfanzüge zurück. Danach fliegen wir zum Stützpunkt, ruhen uns aus und besuchen die Hauptstadt des Nordblocks. In einem diktatorisch regierten Staat wird es kaum Rauschgashöhlen oder andere Attribute einer schlechten Demokratie geben."

Er sollte recht behalten. Allerdings mußten wir bald erkennen, daß unsere Kenntnisse über Diktaturen sehr unvollkommen waren...

*

Die Hauptstadt des Nordblocks hieß Maytkorapol, nach dem Regierungsoberhaupt, das stets die Amtsbezeichnung Maytkor trug.

Maytkorapol war nicht viel kleiner als Sahkorim und ebenfalls sehr gut durchorganisiert. Allerdings gab es hier bedeutend mehr Hochhäuser und einen prunkvollen Regierungspalast, gegen den das Schloß der Sahkor-Dynastie schäbig wirkte. Wir verbargen unsere Kampfanzüge auch hier in einem Wäldchen am Stadtrand, dann fuhren wir mit einem Magnetzug zum Zentrum.

Hier herrschte, wie auch im Zentrum von Sahkorim, reger Betrieb. Es gab allerdings weniger Privatfahrzeuge, dafür mehr und besser ausgestattete Massenverkehrsmittel, deren Benutzung relativ wenig kostete. Vor allem liefen überall Transportbänder: innerhalb und außerhalb der Terrassenblocks, unter und über der Erde, auf zahlreichen Brücken. Uniformen aller Art beherrschten das Transportband. Zivilkleidung, wie wir sie trugen, bildete die Ausnahme.

"Dort drüben ist eine Art Kino", sagte Dalaimoc Rorvic und deutete zur anderen Seite des Platzes, auf dem wir standen. "Ich schlage vor, wir sehen uns einen Propagandafilm an, damit wir erfahren, wo wir ansetzen können, um zu internen Informationen zu gelangen."

Niemand widersprach, und so setzten wir uns in Bewegung. Doch wir erreichten das Kino niemals, denn auf halbem Wege stellten sich uns vier Uniformierte mit glockenförmigen Helmen, gelben Armbinden und Maschinenwaffen in den Weg.

"Ihre Pässe!" forderte der Anführer, den Rangabzeichen nach ein Offizier der Nordblockarmee.

Wir reichten ihm unsere Nordblock-Pässe. Er blätterte sie durch und nahm sich sehr viel Zeit dabei. Ab und zu blickte er uns scharf an. Mir wurde heiß unter meiner Biomasse. Ich hatte keine Ahnung, weshalb man uns so genau kontrollierte.

Endlich beendete der Offizier die Paßüberprüfung. Doch er gab uns die Papiere nicht zurück, sondern schob sie achtlos in eine Brusttasche seiner Uniform.

"Sie kommen mit!" entschied er.

Was soll das?" schrie ich empört. "Sie können uns doch nicht..." Ich preßte die Lippen zusammen, als Captain Rorvic mich ans Schienbein trat.

Der Offizier sah mich erwartungsvoll an.

"Wollen Sie Widerstand leisten?" fragte er lauernd.

"Nein, keineswegs", erwiderte ich hastig. "Ich dachte nur. ..."

Das Denken überlassen Sie unserem Großen Maytkor", unterbrach er mich "Kommen Sie!"

Ich blickte meine Gefährten fragend an, aber keiner schien an Flucht zu denken. Wahrscheinlich wäre ein Fluchtversuch auch gefährlich gewesen, denn die drei Begleiter des Offiziers hielten ständig ihre Waffen auf uns gerichtet.

Wir wurden zu einer Nebenstraße geführt und unsanft auf einen Turbinenlastwagen gestoßen, in dem sich schon sechs andere Zivilisten befanden. Nach einiger Zeit kamen noch einmal drei Redmarer hinzu, dann setzte sich das Turbinenfahrzeug in Bewegung.

"Wohin bringen die uns?" erkundigte sich Riev Kalowont.

Wahrscheinlich zum nächsten Sammellager", antwortete ein Redmarer. "Der Große Maytkor braucht wieder einmal Soldaten."

Und die liest er einfach auf den Straßen auf?" fragte ich verblüfft.

Er läßt sie überall aufllesen, das erspart Verwaltungskosten. 'Unbürokratische Rekrutierung' wird das System genannt. Wenn ich gewußt hätte, daß die Treiber schon heute wieder unterwegs sind, wäre ich zu Hause geblieben."

"Man hätte Sie auch dort holen können", warf ein anderer Redmarer ein.

Ich stöhnte innerlich.

Bei unseren Erkundungseinsätzen auf Redmare schien alles schiefzugehen. Erst verhaftet man uns in einer Rauschgashöhle, und dann fängt uns ein Rekrutierungskommando ein.

Dalaimoc Rorvic allerdings schien sich nicht daran zu stören. Er hatte die Augen geschlossen und meditierte offenbar wieder.

Der Turbinenlastwagen verließ die Stadt und fuhr einen einsamen Weg entlang. Etwa drei Stunden nach unserer "Rekrutierung" gelangten wir an ein von Drahtzäunen abgesperrtes Camp.

Es lag in einer unbewohnten Gegend zwischen zwei Wäldern. Zahlreiche Zivilisten standen in größeren oder kleineren Gruppen auf dem Gelände herum. Primitive Baracken aus Preßplatten stellten unsere Unterkünfte für die nächste Zeit dar.

Wir wurden abgeladen, bekamen Schilder mit Nummern umgehängt und mußten uns in einer Verwaltungsbaracke registrieren lassen. Ständig fuhren leere Turbinenlastwagen fort, und vollbeladene trafen ein. Die Registrierung erfolgte vollkommen unpersönlich. Wir waren nur noch Nummern. Kaum, daß man uns sagte, in welcher Baracke wir untergebracht würden.

Nach der Registrierung waren wir uns selbst überlassen.

Wir benutzten die Gelegenheit, um alle Ausrüstungsgegenstände, die bei einer ärztlichen Untersuchung auffallen könnten unter dem Boden unserer Baracke zu verstecken.

Am nächsten Morgen traf eine sogenannte "fliegende Musterungskommission" ein. Wir mußten uns entkleiden und wurden genau untersucht. Die Ärzte kamen nicht hinter unser Geheimnis, ein Beweis dafür, wie hervorragend die Biotechniker der INTERSOLAR gearbeitet hatten. Man teilte uns einer kleinen Gruppe von Redmarern zu, verlud uns abermals auf Lastwagen und transportierte uns zu einem Gelände an der Südküste des Kontinents.

"Ein Raumhafen", flüsterte Batriaschwili und deutete auf die zahlredchen Starttürme, die auf dem weiten Gelände in den Himmel ragten.

Captain Rorvic grinste, was wegen seiner Biomaske aussah, als schnitte er eine wütende Grimasse.

"Die Ärzte haben eben gleich gemerkt, daß wir die ideale Konstitution für Raumfahrer haben. Mich wundert nur, warum sie auch den vertrockneten marsianischen Giftzwerg in die gleiche Kategorie einordnen. Das ist fast schon eine Beleidigung für mich."

Ich wollte ihn gegen das Schienbein treten aber er wich so schnell aus, daß ich der Länge nach hinschlug.

"Ruhe dort hinten!" schrie der Beifahrer unseres Turbinenlastwagens. "Außerdem braucht ihr eure Kraft für das Zentrifugentraining."

Wir hielten vor einem quaderförmigen Gebäude aus grauem Beton, als gerade eine Rakete startete. Das Dröhnen der Triebwerke war beinahe unerträglich, da die Redmarer keine energetischen Startgerüste benutzten.

Den Begleitsoldaten schien es nichts auszumachen. Sie führten

uns in den Betonklotz, wo wir unsere Kleidung ausziehen und abgeben mußten. Dafür erhielten wir graublaue Unterwäsche, schwarze lange Wollstrümpfe, lila Uniformkombinationen und rote Halbstiefel. Als Kopfbedeckungen verpaßte man uns schwarze Kappen mit schmalen Schirmen. Anschließend wies man uns Unterkünfte zu, enge fensterlose Vierbettzimmer. Es gelang uns, zusammenzubleiben.

Ich ließ mich ächzend auf einem winzigen Hocker nieder.

"Es wird Zeit, daß wir uns empfehlen", sagte ich. "Oder wollen Sie sich mit einer primitiven Atomrakete zum Mond schießen lassen, damit wir dort vielleicht einen Stützpunkt des Südblocks angreifen?"

Dalaimoc Rorvic zwängte sich in eines der muldenförmigen Betten. Es dauerte eine Weile, bis seine Fettmassen sich der Form des Bettes angepaßt hatten.

"Wir haben immer noch Zeit, zu verschwinden", erklärte er mit der üblichen nervtötenden Langsamkeit. "Eigentlich ist es gar nicht so übel, daß wir rekrutiert und der raumfahrenden Truppe zugewiesen wurden. Von den Offizieren müßte sich einiges über die wahren Machtverhältnisse erfahren lassen."

"Meinen Sie ernsthaft, die Offiziere ahnen auch nur, daß ihr Planet von einer geheimen Machtgruppe beherrscht wird?" fragte Batriaschwili.

Rorvic winkte ab.

"Irgendwie muß sich der Einfluß der Cynos schließlich bemerkbar machen."

"Aber sicher nicht bei den Offizieren", wandte Kalowont ein. "Höchstens in dem Kreis um den Maytkor."

"Vielleicht begehen wir als Soldaten des Maytkor eine Heldentat und werden vom Diktator höchstpersönlich ausgezeichnet", spottete ich. "Dann wären wir an der Quelle alles Wissenswerten."

Dalaimoc sah mich an.

"Der Gedanke ist gar nicht so übel. Mich wundert nur, daß er ausgerechnet von Ihnen kommt, Captain Hainu."

Ich schluckte.

"Sie denken doch nicht etwa, ich könnte das ernsthaft erwogen haben, Captain Rorvic?"

"Natürlich nicht", erwiderte der widerliche Kerl trocken.

Damit hatte er wieder einmal die Lacher auf seiner Seite.

Leider ließ man uns nicht lange unbehelligt.

Eine Lautsprecheranlage rief uns zum Appell. Ungefähr tausend neue Raumfahrtrekruten versammelten sich in einer blumengeschmückten Halle. Ein hochdekorierter Offizier beglückwünschte uns zu dem "Entschluß", den Raumstreitkräften beizutreten. Eine Flut von Schlagworten prasselte auf uns nieder. Mir wurde beinahe übel davon.

Anschließend nahmen wir in mehreren Speisesälen eine Mahlzeit ein, dann ging es gruppenweise zum theoretischen Unterricht. Unsere Ausbilder paukten uns systematisch Fakten ein.

Ich merkte bald, worauf die Ausbildung abzielte.

Man wollte aus uns keine Raumfahrer machen, sondern offenbar Raumlandesoldaten.

Nach dem theoretischen Unterricht ging es in Zentrifugenkammern. Die Dinger beschleunigten bis etwa zwölf Gravos, und ich war froh, daß seit unserer Mahlzeit vier Stunden vergangen waren. Als man uns auf die Zimmer entließ, fühlten wir uns wie gerädert. Wir konnten uns kaum dazu aufraffen, zum Abendessen den Speisesaal aufzusuchen. Danach schlief ich wie tot.

Am nächsten Tag wurden wir in Waffenkunde und Kampftechnik ausgebildet. Dann mußten wir schießen,

marschieren und anschließend gruppenweise in einem ausrangierten Raumschiff herumklettern. Diese Prozeduren wiederholen sich mit kleinen Abänderungen Tag für Tag. Das einzige Erfreuliche an ihnen war, daß ich den fekten Albino schwitzen sehen konnte.

Drei Wochen später wurden wir ins Arbeitszimmer des Raumhafenkommandanten bestellt. Als wir hinkamen, befanden sich noch vierundzwanzig andere Rekruten dort.

Der Kommandant, ein großer beliebter Redmarer mit vielen glitzernden Orden auf der Brust, blickte uns der Reihe nach an, dann sagte er:

"Ich freue mich, Sie bei mir begrüßen und Ihnen mitteilen zu können, daß Sie von rund tausend Lehrgangsteilnehmern die besten sind. Ihre Leistungen haben mich veranlaßt, Ihre Ausbildung vorfristig als beendet zu erklären. Alles, was Sie nun noch lernen müssen, werden Sie im kämpferischen Einsatz gegen den heimtückischen Feind unseres Volkes lernen.

Sie starten morgen früh mit einem Zubringerschiff zur Weltraumstation NEUNTES PROGRAMM. Ihre Ausbilder führen Sie jetzt zum Ausrüstungsdepot, wo Sie alles bekommen werden was Sie bei dem bevorstehenden Einsatz benötigen.

Denken Sie immer daran: Der Große Maytkor sieht wie ein Vater auf euch, Wie ein Vater wird er die Mutigen belohnen und die Feigen strafen. Nieder mit den Südblock-Aggressoren! Es lebe der Maytkor und die Armee des Nordblocks!"

Die meisten Redmarer brüllten die Parole nach, obwohl ich sicher war daß sie keine Fanatiker waren. Während unserer Ausbildung hatte ich gemerkt daß die Redmarer im Grunde genommen friedliebend waren und nur gezwungenermaßen nachplapperten, was man ihnen eintrichterte. Die meisten hatten sich trotz allem ihr klares Denken bewahrt und wußten, daß der "kalte Krieg" zwischen Nord- und Südblock aller Vernunft widersprach.

Der beste Beweis dafür, daß wir nicht klüger oder besser waren als die Masse der Redmarer, zeigte sich mir wenig später im großen Spiegel des Ausrüstungsdepots, als ich mich, in einen unförmigen Raumanzug gezwängt und mit Waffen aller Art behängt, kritisch musterte.

Was sollte ein einfacher Bürger des Nordblocks gegen seine Verwendung als Kanonenfutter tun, wenn ich selber nicht einmal revoltierte?

Aber Dalaimoc Rorvic hatte uns erklärt, daß wir vorläufig alles mitmachen sollten - und was er sagte, wurde von Batriaschwili und Kalowonk als der Weisheit letzter Schluß betrachtet.

4.

Der Start und unser Flug zur Weltraumstation war eine einzige Qual. Zuerst wurden wir auf den primitiven Konturliegen beinahe zerquetscht und dann trat sogar völlige Schwerelosigkeit ein!

In der Raumstation NEUNTES PROGRAMM wurde es nicht viel besser. Zwar rief ihre Rotation eine künstliche Schwerkraft hervor, aber sie betrug sogar in den Außenrandbezirken höchstens 0,3 Gravos. Dazu kam daß wir in fürchterlich engen Kabinen wohnten, daß die Luft abgestanden war und Ausschlag hervorrief und daß wir täglich nur zwei Liter Wasser erhielten. Über die Mahlzeiten möchte ich gar nicht erst reden.

Von uns ertrug nur der Albino alles mit stoischer Geduld.

Wenn wir nicht gerade an den Waffen ausgebildet wurden oder während sogenannter Orientierungsübungen angeseilt im Weltraum herumkletterten, hockte er mit untergeschlagenen Beinen auf dem Boden unserer Kabine und meditierte.

Allmählich wurde sogar Peltrow Batriaschwili nervös. Es äußerte sich dadurch, daß er mich eines Tages nach einer Schulung beiseite nahm und mich bat, auf Captain Rorvic einzuwirken. Ausgerechnet ich sollte den Dicken dazu bringen, daß er einer Flucht mit einem der Raumgleiter zustimmte. Ganz abgesehen davon, daß ich die Raumgleiter der Station für vorsintflutliche Angstkästen hielt, mit denen man nur bei einem Höchstmaß von Glück lebend landete.

"Sprechen Sie selber mit ihm", erwiderte ich.

"Das werde ich tun", versicherte Babriaschwili grimmig. "Aus den Worten des Schulungsleiters zu schließen, will man uns in den nächsten Tagen zu einem Inselstützpunkt des Südblocks schicken. Ich möchte keinesfalls gezwungen sein, unschuldige Bürger des Südblocks zu töten."

Wir gingen gemeinsam zu Rorvic, und Batrischwili trug ihm seine Bedenken

Der Albino öffnete die Augen halb und sagte mit schleppender Stimme:

Lassen Sie sich Zeit. Wir werden abwarten. Wenn bis einen Tag vor unserem Einsatz nichts geschehen ist, nehmen wir uns einen Raumgleiter und fliehen."

Was könnte denn Ihrer Meinung nach geschehen?" erkundigte Peltrow sich.

Dalaimoc wiegte den Kopf.

Abwarten. Unser großes Plus ist, daß uns hier niemand zutraut wir könnten einen Raumgleiter steuern. Deshalb werden die Fahrzeuge nur lässig bewacht" Er schloß die Augen wider Erwarten nicht, sondern heftete den Blick auf einen imaginären Punkt an der Wand. In dieser Haltung entschwebte er sanft der Umgebung, um sich seinem Innenleben zu widmen.

Plötzlich wurde die Tür aufgerissen. Peltrow und ich nahmen unwillkürlich Haltung an, denn in der Öffnung stand der Kommandant der Station.

Nur Dalaimoc rührte sich nicht.

Der Kommandant trat näher, sein Blick verhieß nichts Gutes. Er starrte erst Captain Rorvic, dann mich an.

"Soldat Urbs?"

Zu Befehl, Kommandant!" erwiderte ich.

Das hier ist die Kabine von Soldat Trumb Largo." Er machte eine Kopfbewegung in Rorvics Richtung. "Was haben Sie mit ihm angestellt daß er sich nicht rührt?"

Unter meiner Biofolie stieg mir das Blut ins Gesicht. Immer wurde ich angefahren, wenn Dalaimoc einen Fehler machte.

Nichts, Kommandant. Soldat Largo trainiert seinen Geist, wenn Sie erlauben."

"Ich erlaube nichts. Sorgen Sie dafür daß Largo sich den Dienstvorschriften entsprechend verhält!"

"Zu Befehl, Kommandant!" brüllte ich. In mir brodelte der Zorn.

Ich sah mich nach einem geeigneten Gegenstand um, den ich Dalaimoc in Ermangelung der Kaffeekanne über den Schädel hauen konnte. Mein Blick fiel auf den Maschinenkarabiner des Albinos, die Waffe lehnte am Bett, eine Plastikblume steckte in der Mündung. Ich schüttelte die Blume heraus, drehte die Waffe um und zog Rorvic den Kolben über den Schädel.

Der Captain zuckte zusammen. Sein Blick klärte sich.

"Tatcher a Hainu", murmelte er, "einmal wird dich der Blitz treffen."

"Was sagt er?" fuhr der Kommandant mich an.

"Er phantasiert", sagte Peltrow. "Wahrscheinlich eine Nachwirkung des Schlages."

Ich hob Rorvics Waffe und wollte sie aufs Bett werfen, aber meine Hand bewegte sich plötzlich gegen meinen Willen in eine

andere Richtung. Der Maschinenkarabiner prallte gegen die Stirn des Kommandanten.

Der Redmarer verdrehte die Augen und fiel steif nach hinten. Peltrow Batriaschwili sprang hinzu und fing ihn auf, bevor er mit dem Hinterkopf auf den Boden schlug.

"Sie Unglücksrabe!" schrie er mich an. "Das bringt Sie in Teufels Küche."

Ich starrte erst den bewußtlosen Kommandanten, dann meine Hand an.

"Das ist mir unerklärlich", stammelte ich. "Ich versichere Ihnen daß ich die Waffe aufs Bett. . ."

Der Kommandant kam überraschend schnell wieder zu sich.

Er löste sich aus Peltrows Armen, überschüttete mich mit einer Flut von Schimpfworten und sagte dann:

"Ich werde Sie wegen Meuterei und Anschlags auf mein Leben ohne Raumanzug aus der Station stoßen lassen, Soldat Urbs. Soldat Largo, führen Sie meinen Befehl aus!"

Dalaimoc Rorvic alias Trumb Largo betastete verlegen die Schwellung an seinem Hinterkopf. Der Befehl des Kommandanten stürzte ihn in einen schweren Konflikt.

Das ohrenbetäubende Heulen von Sirenen enthob ihn vorläufig einer Entscheidung. Der Kommandant wurde hellgrün, wandte sich um und lief hinaus. Kurz darauf wurde durch die Lautsprecher durchgegeben daß acht Raumjäger des Südblocks die Station anfliegen. Die Stationsbesatzung sollte in die Raketenstellungen und an die Lasergeschütze gehen alle anderen sollten ihre Kabinen aufsuchen und die Raumanzüge anziehen.

Dalaimoc Rorvic grinste und sagte:

"Das könnte ihre Rettung bedeuten. Soldat Urbs."

"Oder unser aller Tod", erwiderte ich. "Wenn die Station vernichtet wird, sind wir alle verloren."

Rorvic gähnte.

"Unsinn! Hainu und Batriaschwili Sie machen einen der Raumgleiter startklar. Ich suche inzwischen Kalowont und bringe ihn zum Hangar."

Peltrow und ich begriffen. Wir rannten los. Unterwegs erhielt die Station den ersten Treffer. Das Licht erlosch. Wir wurden im Gang umhergeschleudert. Von irgendwo kamen die Schreie einiger Redmarer.

Peltrow und ich tasteten uns im Dunkeln weiter. Aus einigen Kabinen stürzten Redmarer in Raumanzügen. An den Abzeichen erkannten wir, daß es sich um Mitglieder unseres Kommandos handelte. Wir befahlen den Männern uns zu folgen.

Sie gehorchten, froh dar über daß jemand ihnen sagte was sie tun sollten.

Als wir den Hangar betraten, erfolgte der zweite Treffer. Ich wurde gegen den Raumgleiter geschleudert und prallte mit dem Kopf gegen Metall. Sekundenlang verschwamm die Umgebung vor meinen Augen. Als ich wieder klar sehen konnte, erkannte ich Captain Rorvic und Riev Kalowont. Rorvic hob mich hoch und warf mich durch das Einstiegsluk. Ich wurde von einigen Redmarern in Empfang genommen und gefragt, ob ich den Gleiter steuern könnte. Ich bejahte und man schob mich zum Pilotensitz.

Draußen schrie Dalaimoc Befehle. Immer mehr Soldaten erschienen und drängten sich im Mannschaftsraum zusammen. Zuletzt stiegen meine Gefährten ein.

Der Albino kämpfte sich zu mir durch und sagte:

"Los, starten Sie! Es kommt niemand mehr. Die anderen sind wahrscheinlich tot."

Als ich nicht sofort reagierte drückte er die Taste für die

Hangarschott-Fernsteuerung. Das Schott glitt auf, öffnete sich jedoch nicht ganz. Heulend entwich die Luft in den Weltraum.

Ich drückte die Starttaste. Sofort füllte sich der Hangar mit Feuer und Rauch dann schoß die Maschine nach vorn Krachend riß die rechte Stabilisierungsflosse ab, sie war am vorstehenden Schott hängen geblieben.

Meine Hände arbeiteten wie selbständige Wesen. Vor uns lag nicht der Planet, sondern der freie Raum. Ich mußte auf gut Glück steuern, denn die Instrumente waren so unvollkommen, daß man nicht viel aus ihnen ersehen konnte.

Endlich gelang es mir, den abgerundeten Bug des Raumgleiters auf den Rand der Planetenkugel zu richten. Ich durfte ja nicht auf die Mitte der Kugel zielen, da der Gleiter sonst in der Atmosphäre verbrannt wäre. Als ich einen Blick zurückwarf, sah ich die Raumstation nur noch als eine Ansammlung zerknüllten Blechs, das die Strahlung der Sonne reflektierte. Von den Raumjägern die uns angegriffen hatten, war nichts zu sehen.

Ächzend zwängte sich der Albino in den Sitz neben mir.

"Gut gemacht", lobte er mich. "Wir müssen versuchen, im Meer zu landen. Ohne die abgerissene Stabilisierungsfläche bekämen wir den Gleiter nicht heil auf den Boden."

In diesem Moment erstarb das Vibrieren, das uns die Arbeit der Triebwerke angezeigt hatte.

Jetzt kann ich nicht mehr viel tun", sagte ich. "Wenn unser Kurs nicht zufällig aufs Meer führt, ist es aus, Soldat Largo."

Dalaimoc faltete die Hände über dem Bauch und nickte weise.

"Einmal ist es sowieso aus, Soldat Urbas. Man muß immer darauf vorbereitet sein, seinen Geist an die Ewigkeit zurückzugeben, von der wir ihn nur entliehen haben."

Er wirkte zufrieden, während er das sagte. Es schien ihm gar nichts auszumachen, daß wir vielleicht in zwei Stunden nicht mehr lebten. Langsam fielen ihm die Augen zu.

Ich stöhnte.

Peltrow Batriaschwili steckte seinen Kopf in die Pilotenkanzel und erkundigte sich, ob mir etwas fehle.

"Ganz im Gegenteil", antwortete ich bissig. "Ich habe einen Verrückten zuviel. Dieser fette Albino meditiert schon wieder."

"Vielleicht ist es das beste, was man in unserer Lage tun kann", erwiderte Peltrow.

"Natürlich. Was Dalaimoc Rorvic tut, ist immer richtig." Ich zweifelte allmählich daran, daß ich auch nur ein einziges Mal das Rechte tun konnte.

Der Eintritt in die Atmosphäre schüttelte unsere Nußschale ziemlich hart durch, aber sie fiel wenigstens nicht auseinander. Zweimal prallten wir wie ein flach auf Wasser geworfener Stein ab, dann sanken wir tiefer. Die Temperatur im Inneren des Raumgleiters stieg stetig an. Bald war es so heiß, daß ich nur noch mühsam atmen konnte.

Dalaimoc Rorvic meditierte weiter, obwohl der Schweiß in Strömen über seine Biomolplasthaut rann. Da die Folie lebte, konnte sie natürlich auch schwitzen und zusätzlich den Schweiß der echten Haut an die Außenfläche befördern.

Nach einiger Zeit breitete sich unter uns eine lückenlose Wolkendecke aus. Da das Radar wegen der Erhitzung auf der Außenwandung versagte, konnte ich nicht feststellen, ob unter den Wolken Land oder Meer lag. Vom Weltraum aus hatte es ausgesehen, als stürzten wir auf den Südkontinent zu. Doch das menschliche Auge war so leicht zu täuschen, daß immer noch ein Rest Hoffnung blieb.

Als der Gleiter durch die Wolkendecke stieß und ich unter uns die riesige Fläche des Ozeans sah, wurde mir fast schwindelig

vor Erleichterung. Rasend schnell kam die Wasserfläche näher. Ich konnte nichts tun als abwarten.

Und dann prallten wir auf die Wasseroberfläche, wurden hochgeschleudert, prallten abermals auf. Dieses Spiel wiederholte sich eine halbe Ewigkeit lang, bis der Gleiter endlich ruhig in der langen Dünung schaukelte.

Der Albino öffnete die Augen und sagte:

"Schalten Sie endlich unser Funkgerät ein und rufen Sie um Hilfe, Sie Schlafmütze!"

*

Unser Hilferuf hatte ungeahnte Folgen. Zuerst erschien ein einzelnes Düsenflugzeug, kreiste dicht über uns und verschwand wieder. An den Hoheitszeichen erkannten wir es als Flugzeug des Südblocks.

Einige Minuten später tauchten gleichzeitig fünf Maschinen des Nord und des Südblocks auf. Sie hielten sich nicht lange bei der Vorrede auf sondern schossen ihre Kampftraketen aufeinander ab. Drei Nordblockflugzeuge und zwei Flugzeuge des Südblocks stürzten brennend ins Wasser.

Immer mehr Maschinen trafen ein. Beide Seiten kämpften erbittert darum, uns retten zu dürfen und hatten gar keine Zeit, uns zu retten. Einige hundert Meter von uns entfernt wölbte sich plötzlich die Wasseroberfläche auf. Als sie sich wieder glättete, konnte ich mehrere rote Schwimmwesten und ein Gummifloß auf den Wellen treiben sehen. Offenbar hatten sich zwei Unterseeboote ein Gefecht geliefert.

Dann tauchte ein schlanker Metallrumpf dicht neben uns auf.

Das Turmluk öffnete sich, und fünf Redmarer stiegen heraus. Sie schossen mit einem an Deck befestigten Apparat mehrere Magnettrossen zu uns, die klickend am Rumpf des Raumgleiters haften. Dann riefen sie uns zu, herüberzuhangeln.

Wir taten unser Bestes, beflügelt durch zwei Düsenjäger des Südblocks, die auf uns herabstießen. Ein Schauer von Kampftraketen schoß herab, traf jedoch nicht.

Der Albino war als erster auf dem Unterseeboot. Er half den vor Angst zitternden Raumsoldaten, während über uns die Luftkämpfe mit noch größerer Erbitterung tobten. Ich wartete, bis der letzte Soldat gerettet war, dann ließ ich mich bereitwillig ins Turmluk schieben. Mit dem letzten Blick sah ich, daß unser Raumgleiter von einer Raketensalve zerfetzt wurde, dann ließ ich los und stürzte in den Bauch des Unterseebootes.

Wie ich bereits aus dem Verhalten der Südblock-Piloten geschlossen hatte, waren wir von einem Nordblock-U-Boot gerettet worden. Allerdings hatten beide Seiten einen Preis für diese Rettung bezahlt, der mir im Vergleich zum Gewinn unmäßig hoch erschien.

Erst drei Tage später, bei unserer Einfahrt in den Hafen Valgarus, begriff ich, weshalb die Führung des Nordblocks keine Opfer gescheut hatte, um uns zu retten. Fast die gesamte Bevölkerung der Stadt Valgarus war zum Hafen gekommen, vier Militärkapellen spielten und alle anwesenden Kriegsschiffe schossen Salut.

Wir wurden gefeiert, als ob wir Feldherren wären, die eine siegreiche Schlacht geschlagen hatten.

"Der Maytkor braucht ein paar Helden, um sein Prestige aufzupolieren" flüsterte Batriaschwili mir zu.

Wir wurden zu einer Tribüne geleitet, von hohen Offizieren begrüßt, und ein Marschall der Nordblock-Streitkräfte hielt eine pathetische Rede über die bösen Südblockler, das tapfere Volk des Nordblocks und den überlegenen Kampfgeist seiner

Soldaten.

Das Volk jubelte, schwenkte Fähnchen und ließ Sprechehöre erschallen. Ich kam mir vor wie auf einem Jahrmarkt.

Anschließend schüttelten der Marschall und Captain Rorvic sich demonstrativ die Hände. Bei anderer Gelegenheit wäre ich empört darüber gewesen, daß der Albino den Ruhm einheimste, der mir zustand, aber diesmal verzichtete ich gern darauf.

"Ich bitte Sie", sagte der Marschall, "mich zum Regierungspalast in Maytkorapol zu begleiten. Der Große Maytkor will Ihnen persönlich seinen Dank und seine Anerkennung aussprechen."

Daladmoc wandte den Kopf und blinzelte mir zu.

Plötzlich wurde mir klar, daß wir erreicht hatten, was wir wollten. Wir erhielten Zutritt zum Regierungspalast und würden den Diktator des Nordblocks persönlich kennenlernen.

Vielleicht lernten wir schon sehr bald einige der Cynos, der heimlichen Herrscher von Redmare, kennen.

Ein Flugzeug brachte uns nach Maytkorapol, und eine Wagenkolonne holte uns vom Flugplatz ab. Unsere Fahrt zum Regierungspalast glich einem Triumphzug. Die Häuser waren mit Fahnen und Bildern geschmückt, Menschenmassen säumten unsere Straßen und schrien sich die Kehlen heiser. Man bewarf uns mit Plastikblumen - und auch mit einer Bombe.

Der Explosionskörper landete auf meinen Knien. Ich war im ersten Moment starr vor Entsetzen, dann wollte ich die Bombe nehmen und fortwerfen. Doch am Straßenrand drängten sich die Redmarer. Ich brachte es nicht über mich, die Bombe zwischen sie zu schleudern.

Wie hypnotisiert starrte ich auf die zischende rauchende Zündschnur. Gleich würde die Glut den Sprengsatz erreichen und dann. . .!

Aber die Zündschnur verlosch plötzlich, und als ich sie näher ansah, entdeckte ich, daß sie aus massivem Plastik bestand.

Es war unmöglich, daß sie je gebrannt hatte - und doch hatte ich es mit meinen eigenen Augen gesehen.

Der Albino nahm die Bombe von meinen Knien und sagte gleichmütig:

Ein schöner Briefbeschwerer, Soldat Urbs. Ich werde ihn dem Maytkor schenken."

"Das ist eine Bombe", erklärte ich tonlos.

Eine Bombe? Weshalb hat sich dann niemand darum gekümmert?"

Ich blickte mich nach unserer Begleitung um. Keiner schien bemerkt zu haben, daß man eine Bombe in unseren Wagen geworfen hatte. Ich begriff überhaupt nichts mehr.

Der Rest der Fahrt verlief ohne Zwischenfälle. Wir fuhren in den prunkvollen Regierungspalast ein. Man kümmerte sich um uns, gab uns neue Uniformen und zu essen und zu trinken.

Dann führten uns vier Offiziere in den Audienzsaal. Etwa hundert hohe Offiziere standen auf dem mit Goldplatten ausgelegten Fußboden, Orden blitzten und klirrten leise.

Aus dem Hintergrund näherten sich zwei Redmarer. Einer trug Zivil, der andere eine schlichte Uniform ohne Rangabzeichen und Orden.

"Der mit der einfachen Uniform ist der Maytkor", flüsterte Dalaimoc mir zu.

Ich blickte den Albino verwundert an. Woher wollte er wissen, wer der Maytkor war?

Unsere Begleiter stießen uns an.

"Vorwärts!" flüsterten sie. "Geht dem Maytkor entgegen!"

Wir gehorchten. Unsere Kameraden aus der Raumstation vergingen fast vor Ehrfurcht - vielleicht auch nur vor Furcht. Es ist

schließlich immer ein Risiko, die Aufmerksamkeit eines Gewaltherrschers auf sich zu ziehen.

Einige Schritte vor dem Maytkor blieben wir stehen und nahmen Haltung an. Der Herrscher musterte uns scharf sein Blick erzeugte Unbehagen in mir. Der andere Redmarer blickte uns zurückhaltend an. Er war von ungewöhnlich ebenmäßigem Körperbau und trug eine Brille mit starken Gläsern. Seine Zivilkleidung bestand aus enganliegender dunkelgrauer Hose, schwarzen Lackschuhen und blütenweißem Kasak. Um den Hals trug er eine dünne Goldkette mit einem Platinanhänger in Form einer fremdartigen Blume.

Nach einiger Zeit lächelte der Maytkor - es wirkte verschlagen.

Er streckte Captain Dalaimoc die Hand entgegen, der Albino ergriff sie und drückte sanft zu, aber was war bei ihm schon sanft! Ich sah, daß der Maytkor sein Gesicht schmerzlich verzog, rasch zog er die Hand zurück.

"Ich freue mich", sagte der Herrscher "so tapfere Helden unserer Großen Nation bei mir begrüßen zu können. In Anerkennung Ihrer Verdienste befördere ich Sie, Soldat Largo, zum Tropha Erster Klasse und Ihre Kameraden zu Trophas Zweiter Klasse. Außerdem erhalten Sie den Orden der Siebzehn Blutstropfen."

Er winkte.

Ein Adjutant eilte herbei, ein Ordenskissen vor sich hertragend. Der Maytkor nahm eine schwarze Kette mit einem Gehänge aus siebzehn Rubinen in Form von Blutstropfen und legte sie dem Albino um den Hals. Rorvic mußte sich bücken, damit die Prozedur glatt verlief.

Ich wartete vergeblich darauf, daß er auch uns - oder zumindest mir - einen Orden verlieh, aber der Maytkor traf keine Anstalten dazu.

Schließlich deutete der Herrscher auf seinen Begleiter und sagte:

"Das ist Eptont Aquul, mein Erster Berater. Er wird sich nun um Sie kümmern. Mich rufen dringende Staatsgeschäfte."

Aquul lächelte.

"Bitte kommen Sie mit mir, meine tapferen Helden "

Ich sah ihn überrascht an. Hatte seine Stimme ironisch geklungen oder nicht? Er hatte leise gesprochen, aber ich glaubte doch Ironie herausgehört zu haben.

Machte er sich über seinen Herrscher und den zwecktestimmten Heldenkult lustig?

Der Maytkor winkte uns gnädig, dann ging er davon. Er stolzierte wie ein balzender Pfau, und plötzlich verfiel sich sein Fuß in einer gelockerten Goldplatte, und er schlug lange hin.

Ein vielstimmiger Entsetzensschrei gellte durch die Halle. Die Offiziere wurden hellgrün, beinahe gelb und eilten zu ihrem Herrscher, um ihm aufzuhelfen.

Eptont Aquul runzelte die Stirn und blickte abwechselnd zu Dalaimoc Rorvic und in die Richtung des Maytkors.

"Das verstehe ich nicht", murmelte er zu sich selbst. "Diese Goldplatten sind so befestigt, daß sie sich nicht lockern können. Kommen Sie bitte zu diesem Nebengang."

Er führte uns durch einen Flur in ein gemütlich eingerichtetes Zimmer. Mehrere Diener servierten Leckerbissen und alkoholische Getränke.

"Bitte, bedienen Sie sich", forderte Aquul uns auf.

Er selber griff nicht zu, sondern starrte geistesabwesend vor sich hin. Wahrscheinlich beschäftigte sich sein Geist noch mit dem Sturz des Diktators. Ehrlich gesagt, kam mir die Sache mit der gelockerten Goldplatte auch seltsam vor. Erstens würden die für den Zustand des Audienzsaales verantwortlichen Redmarer

bestimmt alles tun, um derartigen Zwischenfällen vorzubugen - und zweitens hatte der Erste Berater erklärt daß die Platten sich überhaupt nicht lockern könnten.

Ich wäre vielleicht darüber hinweggegangen wenn es der einzige seltsame Zwischenfall gewesen wäre, den ich erlebt hatte, seit wir dem schwarzen Diskusschiff durch den Zwischenraum gefolgt waren. Aber da war die Kanne gewesen, die sich ohne erkennbare äußere Einflüsse bewegt hatte, die Trivideosendung aus der Vergangenheit, das Verschwinden der gräßlichen Projektionen - und in der Raumstation hatte meine Hand eigenmächtig gehandelt und eine Waffe in die Richtung befördert, in die sie nicht fliegen sollte.

Und immer war Dalaimoc Rorvic dabei gewesen!

Sollte der fette Albino durch seine Meditationen vielleicht doch Parafähigkeiten entwickelt haben?

Ich nahm mir ein Glas Lushaz, ein hochprozentiges, nach Veilchen duftendes alkoholisches Getränk und kippte den Inhalt hinunter. Als ich das Glas absetzte, stand Eptont Aquul vor mir.

Lächelnd fragte er:

"Stimmt es, daß Sie in der Gegend von Daidrummy geboren wurden. Urbs?"

Verwirrt überlegte ich, welcher Geburtsort in meinem Nordblock-Paß stand. Daidrummy war es nicht, soviel wußte ich noch. Wie hieß der verwünschte Ort bloß?

Endlich fiel es mir wieder ein.

"Nein, Exzellenz", antwortete ich hastig. "Ich glaube, es war Yidron."

"Sie glauben es nur . . .?"

Captain Rorvic trat zu uns, lachte und sagte:

"Urbs hat sich bei unserer heldenhaften Flucht aus der Raumstation den Kopf angeschlagen, Exzellenz. Seidem läßt ihn sein Gedächtnis manchmal im Stich."

Aquul schaute den Albino nachdenklich an.

"Aber Ihr Gedächtnis arbeitet einwandfrei, obwohl Sie eine große Beule am Hinterkopf haben, Largo?"

Dalaimoc grinste.

"Ich habe das beste Gedächtnis des ganzen Universums."

"So, und Sie sind offenbar sehr gebildet. Largo. Wo wurden Sie eigentlich geboren?"

"In einem Untersee-Frachter. Aber daran kann ich mich nicht mehr erinnern. Exzellenz."

Eptont Aquul lachte, ein wenig unsicher, wie mir schien. Ich hätte zu gern gewußt, was hinter seiner Stirn vorging. Mein Eindruck war, daß ihn etwas an Rorvic irritierte.

Er verabschiedete sich plötzlich sehr schnell und bat uns, den Speisen und Getränken ungeniert zuzusprechen. Später würden wir von Dienern auf unsere Zimmer geleitet, wir wären noch für zwei Tage Gäste des Maytkors.

Als er gegangen war, trat Dalaimoc dicht an mich heran und flüsterte:

"Sind Sie des Teufels, Hainu? Beinahe hätten sie sich verraßen. In Ihrem Paß steht als Geburtsort nicht Yidron, sondern Ploqual."

Ich winkte ab.

"Was kann ich dafür, daß mein Gedächtnis unzuverlässig arbeitet? Aquul dürfte gar nicht mehr daran denken."

"Da irren Sie sich", meinte der Albino ernst. "Aquul beachtet auch die geringste Kleinigkeit. Er ist ein Cyno. Ich habe es deutlich gespürt."

Als die Tür meines Schlafzimmers sich öffnete, richtete ich mich auf und schlug die Decke zurück. Ich hatte angekleidet im Bett gelegen.

"Captain Rorvic?" flüsterte ich.

"Sind Sie verrückt, mich mit meinem richtigen Namen zu nennen?" flüskerte der Albino zurück. "Wenn nun ein Redmarer Ihr Zimmer bebeten hätte!"

"Hätte er gewiß kein Interkosmo verstanden", erwiderte ich ärgerlich. "Ist es soweit?"

"Natürlich. Wäre ich sonst gekommen! Leise, und machen Sie kein Licht!"

Ich stieg in meine Stiefel und schlich zur Tür. Dalaimoc ergriff meine Hand und zog mich hinaus. Im Wohnzimmer schaltete ich ebenfalls den Mikro-Deflektor ein. Nun waren wir beide unsichtbar.

"Peltrow hat das Geheimarchiv des Regierungspalastes gefunden", flüsterte Rorvic während wir zur Außentür gingen.

"Wieso spürten Sie überhaupt, daß der Erste Berater ein Cyno ist?" fragte ich.

Der Albino antwortete nicht.

Ich blieb stehen"

"Sie besitzen parapsychische Fähigkeiten, nicht wahr? Deshalb hat der Cyno Sie auch so komisch angesehen. Er muß etwas gespürt haben. Wahrscheinlich waren Sie es auch, der die Goldplatte lockerte und dadurch den Maytkor zu Fall brachte."

"Sie haben eine krankhafte Phankasie" erwiderte Dalaimoc. "Kommen Sie endlich!"

Er öffnete die Tür und stieß mich auf den Flur. Beinahe wäre ich gestürzt. Dalaimoc Rorvic faßte mich am Gürtel meiner Uniform und zog mich hinter sich her. An der nächsten Kreuzung lehnte ein Wachtposten an der Wand. Der Redmarer hatte Mühe, seine Augen offenzuhalten: die Lider sanken ihm immer wieder herab. Als wir an ihm vorbeischlichen, hob er den Kopf und schnupperte. Er sah sich suchend um, rieb sich die Augen und lehnte den Kopf wieder zurück.

Ich wunderte mich darüber, daß der Posten durch unseren Körpergeruch aufmerksam geworden sein sollte. Schließlich verströmten die Biomolplastfolien den arteigenen Geruch der Redmarer.

Aber als wir an der zweiten Kreuzung wieder einen Posten passierten und er genauso reagierte wie der erste, kamen mir doch Bedenken. Ich sog prüfend die Luft durch die Nase, und nach einer Weile entdeckte ich einen fremden Geruch. Es roch ganz schwach nach Maschinenöl. Allerdings konnte ich mir nicht erklären, woher der Geruch kam.

Captain Rorvic führte mich zu einem Lift. Wir fuhren mit der Kabine achtzehn Stockwerke tiefer und gelangten in einen geräumigen Keller überall waren Türen in den Betonwänden, aber die, die wir passieren mußten, standen offen.

"Peltrows Werk", flüsterte Dalaimoc.

Peltrow Batriaschwili mußte sich unsichtbar hinter uns aufhalten, denn alle passierten Türen schlossen sich wie von Geisterhand wieder. Endlich kamen wir in eine Halle mit zahlreichen hohen Metallkästen. In einigen drehten sich große Spulen mit breiten braunen Plastikbändern.

Ich stieß unsanft mit der Nase an Rorvics breiten Rücken, als der Albino unvermittelt stehenblieb. Dann hörte ich, wie sich die Letzte Tür hinter uns schloß.

"Sie können die Deflektoren abschalten", sagte Peltrows Stimme.

Nacheinander wurden wir sichtbar. Erst jetzt bemerkte ich, daß Riev Kalowont schon vorher dagewesen war. Er stand neben

einem der Metallkästen.

"Diese Kästen sind Teile eines großen Elektronengehirns", erklärte Bakriaschwili. "Auf der Erde waren solche Geräte die Vorläufer unserer heutigen Positroniken. Kalowont, schalten Sie den Kasten ein, vor dem Sie stehen!"

Riev Kalowont streckte zögernd die Hand aus.

Plötzlich öffnete sich eine schmale Nebentür. Ein Redmarer trat mit schußbereiter Maschinenwaffe heraus.

"Nehmen Sie die Arme hoch und bewegen Sie sich nicht!" rief er mit zitternder Stimme. "Ich habe lange auf diesen Augenblick gewartet, seit ich die letzte Manipulation des Elektronengehirns entdeckte. Sie gehören zu den sieben Fremden, die heimlich die Geschicke unseres Planeten steuern."

"Sie irren sich mein Freund", erwiderte Dalaimoc gelassen.

"Wir gehören nicht zu den sieben Fremden sondern wir sind hinter ihnen her."

Der Redmarer lachte schrill.

Natürlich geben Sie es nicht zu, aber ich habe beobachtet, daß Sie unsichtbar hereinkamen - und nur die Fremden können sich unsichtbar machen. Sie verfügen über technische Mittel, die wir nicht kennen."

Die Fremden besitzen diese Mittel - und wir auch", erklärte der Tibeter mit seiner tiefen, autoritär wirkenden Stimme. "Da Sie und wir hinter ihnen her sind, sollten wir uns verbünden. Was halten Sie davon?"

"Nichts, denn sie versuchen nur, mich zu täuschen. Ich darf Sie nicht davonkommen lassen. Sie haben schon den letzten Atomkrieg verursacht, einen zweiten darf es nicht geben. Ich werde Sie erschießen. Nur dann bin ich sicher, daß Sie kein Unheil mehr anrichten."

Dalaimoc Rorvic lächelte.

"Man erschießt seine Freunde nicht. Legen Sie die Waffe weg und kommen Sie zu mir, ganz friedlich, mein Freund."

Der Redmarer legte seine Waffe auf den Boden, dann kam er mit marionettenhaften Bewegungen auf den Albino zu. Diesmal gab es für mich keinen Zweifel mehr an Rorvics parapsychischen Fähigkeiten.

Der Captain legte dem Redmarer die Hände auf die Schultern und sagte:

"Berichten Sie, mein Freund!"

"Ich heiße Murnock", sagte der Redmarer tonlos, "und arbeite hier als Programm-Kontrollleur. Seit einiger Zeit entdeckte ich immer wieder Eingriffe im Programm des Elektronengehirns. Berechnungen über die militärische und wirtschaftliche Lage wurden verfälscht, Personen falsch eingestuft und dadurch in den Kreis um den Maytkor eingeschleust."

Ich beschloß, insgeheim einen Datenfänger zu installieren, das ist ein Gerät das alle durch den Rechner laufenden Daten festhält, auch wenn sie nach der Verarbeitung wieder gelöscht werden.

Als ich den Datenfänger nach zwei Tagen ausbaute und abspielte, fand ich ein umfangreiches Rechenprogramm vor, das Unbekannte heimlich durchgespielt haben mußten. Unter anderem hatte das Elektronengehirn ausrechnen müssen, wann die Bevölkerung unseres Planeten sich soweit vermehrt haben würde, daß ein zweiter Atomkrieg ausgelöst werden müßte, um eine drohende Bevölkerungsexplosion zu verhüten.

Außerdem wiesen verschiedene andere Berechnungen darauf hin, daß die Fremden nicht nur die Geschicke unseres Planeten lenken, sondern mit Hilfe weiterer Gruppen zu sieben oder neun Personen auch die Geschicke aller anderen bewohnten Planeten der Galaxis.

Aus mehreren Angaben errechnete ich, daß einige der Sieben heute nacht hierher zurückkommen würden, um abermals Manipulationen an dem Elektronengehirn durchzuführen."

"Das ist genug!" sagte Captain Rorvic scharf.

Murnock erwachte aus seiner hypnotischen Starre und blickte den Albino verblüfft an. Dann lächelte er.

"Sie sind ein Freund. Bitte, folgen Sie mir. Die Fremden müssen bald erscheinen."

Er führte uns durch die Nebentür in einen kleinen Raum, von dem aus man durch Monitoren die Halle mit dem Elektronengehirn beobachten konnte. Batriaschwili nahm die Waffe des Redmarers mit.

Wir brauchten nicht lange zu warten. Ich hielt den Atem an, als das Haupttor der Halle sich öffnete und sich nach wenigen Sekunden wieder schloß. Dann flimmerte die Luft, und aus dem Flimmern schälten sich die Umrisse dreier Gestalten heraus. Eine von ihnen gehörte Eptont Aquul, die beiden anderen hatte ich noch nie gesehen, aber sie sahen ebenfalls wie Redmarer aus.

"Wir müssen uns beeilen", ertönte Aquuls Stimme aus einem Lautsprecher. "Nach der Vernichtung seiner Raumstation ist der Maytkor den Argumenten für die Errichtung einer Kolonie auf dem vierten Planeten zugänglicher als sonst, und bei einem so langfristigen Projekt möchte ich keinen hypnosuggestiven Zwang anwenden. war es übrigens schwierig, Glortai, die Südblock-Führung zur Vernichtung der Raumstation zu bewegen?"

Der, den Aquul mit "Glortai" angesprochen hatte, lachte.

"Ich habe nur einen Agenten präpariert, der behauptete, daß von der Station aus ein atomarer Überfall auf die neue Mondstation des Südblocks vorbereitet würde."

Ich zog die Luft geräuschvoll ein. Diesem Glortai also hatten wir den Überfall auf die Raumstation zu verdanke. bei dem wir fast ums Leben gekommen wären.

"Manipulieren Sie den Elektronenrechner dahingehend. Uptor, daß er bei der Endkalkulation Werte liefert die über die wirklichen Kosten des Projekts hinwegtäuschen", sagte Eptont Aquul zu dem dritten Cyno. "Sobald der Maytkor das Projekt erst einmal verkündet hat, kann er es nicht wieder einstellen, ohne das Gesicht zu verlieren."

"Gut", erwiderte der Cyno namens Uptor. "Die Zeitspanne zwischen Arbeitsbeginn und Abschluß der dritten Projektstufe beträgt rund achtzig Jahre. Ich werde dafür sorgen, daß der Rechner nur zwanzig Jahre kalkuliert, dann darf der Maytkor darauf hoffen, die Fertigstellung seines 'Denkmals' noch zu erleben."

"Achtzig Jahre...", meinte Glortai nachdenklich. "In dieser Zeit wird sich die Bevölkerung vervierfacht haben. Sollten wir wirklich so lange mit dem nächsten Atomkrieg warten?"

"Wir müssen", entgegnete der Erste Berater des Maytkors. "Im nächsten Atomkrieg werden wir kaum verhindern können, daß die Eingeborenen Kobaltbomben einsetzen. Falls es dadurch zur Vernichtung der gesamten Bevölkerung kommt, muß die Kolonie auf dem vierten Planeten autark sein. Später können dann von dort Siedler zum dritten Planeten fliegen und eine neue Zivilisation aufbauen."

Er blickte sich unruhig um.

"Was haben Sie, Aquul?" fragte Glortai.

"Ich weiß nicht", antwortete Aquul. "Ich habe ein seltsames Gefühl. Zum erstenmal spürte ich es, als ich gestern die Raumfahrerhelden betreute. Einer von ihnen, ein unglaublich korpulenter Eingeborener, machte mich unsicher."

Uptor lachte.

"Ein Eingeborener macht Sie unsicher, Aquul?"

"Ja. Von ihm ging etwas Seltsames aus, eine Art undefinierbarer Ausstrahlung, wie ich sie vorher noch bei keinem Eingeborenen erspürt hatte. Und jetzt ist dieses Gefühl wieder da. Ich werde die Vorstellung nicht los daß dieses Subjekt irgendwo in der Nähe herumschleicht."

"Wir verschwinden besser", raunte Dalaimoc Rorvic uns zu.

"Sie bleiben hier", ertönte die Stimme Aquuls abermals aus dem Lautsprecher. "Ich werde mir einige Soldaten nehmen und die Räume der 'Helden' inspizieren. Lassen Sie sich von niemand sehen. Wir treffen uns wahrscheinlich heute nicht mehr. In zwei Tagen kommen wir wieder zusammen, und zwar in unserem Geheimstützpunkt am Sushenuwa-See."

Captain Rorvic flüsterte auf den Redmarer ein. Wahrscheinlich gab er ihm einen Hypnoblack oder etwas Ähnliches, Dann winkte er uns.

Wir verließen den Monitorraum durch eine andere Tür und begaben uns in aller Eile zu einem Nebenausgang des Regierungspalastes. Da die Mikro-Deflektoren uns unsichtbar machten, war es nicht schwierig, an den Posten vorbeizukommen. Wir mußten nur darauf achten, den körperlichen Kontakt nicht zu verlieren.

In einer finsternen Gasse von Maytkorapol hielten wir an und schalteten die Deflektoren aus.

"Als 'Helden' haben wir ausgespielt", sagte der Albino. "Wir werden eine neue Identität annehmen müssen. Aber zuerst organisieren wir ein schnelles Fahrzeug, fahren in die Nähe des Sammelagers, wo unsere restliche Ausrüstung liegt, schleichen ins Lager und holen alles heraus. Danach suchen wir uns einen Unterschlupf, in dem wir uns bis übermorgen verkriechen können."

"Warum sollten wir uns zwei Tage lang verkriechen?" fragte ich. "Wir können doch zur Basis fliegen, sobald wir die Kampfanzüge wiederhaben. Einige Tage Erholung..."

"Wenn es nach Ihnen ginge, würden Sie während unseres ganzen Aufenthaltes auf Redmare in der Basis liegen und schlafen", meinte der Albino vorwurfsvoll. "Vergessen Sie nicht, daß wir eine wichtige Aufgabe zu erfüllen haben."

"Was wollen Sie denn noch in Erfahrung bringen?" protestierte ich. "Wir wissen doch das Wichtigste über die sieben Herrscher von Redmare."

Dalaimoc lächelte nachsichtig.

"Bald werden wir noch mehr wissen, Captain Hainu. Dann nämlich, wenn wir dem Schlupfwinkel am Sushenuwa-See einen Besuch abgestattet haben."

5.

Die Turbine des schweren Lastwagens heulte auf, als Peltrow Bariaschwili das Gaspedal bis zum Anschlag durchtrat.

Das Fahrzeug rumpelte wild schlingernd einen steilen Bergpfad hin

Peltrow hatte es in der Nacht gestohlen, und in der Dämmerung waren wir zum Sushenuwa-See aufgebrochen. Seit zwei Stunden kurvten wir nun schon in der felsigen Einöde des Quolnob-Gebirges herum. Die Sonne brannte auf das Blechdach des Wagens und heizte die Luft im Innern unerträglich auf.

"Hoffentlich sind wir auf den richtigen Weg", murrte ich.

Dalaimoc Rorvic warf einen Blick auf die Karte, die er auf seinem Bauch ausgebreitet hatte. Der Schweiß lief ihm in Strömen über das Redmarergesicht.

"Sobald wir um den Bergkegel dort herumgefahren sind,

müßten wir den See unter uns liegen sehen", erklärte er.

"Hoffentlich sehen wir auch den Schlupfwinkel der Cynos unter uns liegen", gab ich gereizt zurück. "Warum sind wir eigentlich nicht mit den Kampfanzügen geflogen, anstatt sie nutzlos unter dem Werkzeug im Laderaum herumliegen zu lassen?"

Dalaimoc lächelte süffisant

"Weil der Schlupfwinkel sicher durch verborgene Ortungsgeräte überwacht wird, Captain Hainu. Wann endlich benutzen Sie Ihr eingeschrumpftes Gehirn einmal zum Denken, falls man mit dem Ding überhaupt denken kann?"

"Sobald ich nicht mehr gezwungen bin, in Ihrer Nähe zu leben, Captain Rorvic. Sie üben einen lähmenden Eirtfluß auf mich aus."

Peltrow Babriaschwili warf mir einen finsternen Blick zu.

"Unterlassen Sie das, Hainu! Fangen Sie nicht schon wieder Streit an."

"Er hat behauptet, ich hätte ein eingeschrumpftes Gehirn. Hören Sie eigentlich niemals, was dieser Fettkloß sagt?"

"Captain Rorvic hat Sie lediglich gebeten, die Gründe für die Benutzung dieses Transportmittels einzusehen. Sie waren es, der beleidigend war."

Ein Vorderrad des Turbowagens stieß gegen einen Felsbrocken. Der Schlag riß Peltrow das Lenkrad aus der Hand. Er konnte es gerade noch greifen und herumreißen, bevor wir in den Abgrund zur linken rasten.

"Daran waren nur Sie schuld, Hainu!" sagte Peltrow erbost.

"Na klar" erwiderte ich resignierend. "Wenn in diesem Augenblick die Sonne explodierte. würden Sie mir auch daran die Schuld geben. Ich komme von dem Verdacht nicht los, daß Captain Rorvic mich nur als Sündenbock in seine Einsätze mitnimmt."

"Das ist doch die Höhe!" entfuhr es Kalowont. "Sie sind ein unmöglicher Mensch, Captain Hainu "

Der Albino grinste.

Ich biß die Zähne zusammen und schwieg eisern, bis der Turhowagen am Ufer des Sushenuwa-Sees hielt. Die Wasseroberfläche glänzte im Sonnenschein wie flüssiges Blei und zeigte keine Spur von Leben. Nicht einmal Schilf oder Algen waren zu entdecken, ganz zu schweigen von Land oder Wassertieren. Hier verbrachte bestimmt niemand seinen Urlaub oder ein Wochenende. Das mochte auch der Grund dafür sein, daß die Cynos ihren Schlupfwinkel in der Nähe eingerichtet hatten.

Während Kalowont und ich das Werkzeug ausluden und so taten, als wollten wir Gesteinsproben nehmen, suchten Batriaschwili und der Albino mit Spezialgeräten die Umgebung ab.

"Ich habe etwas gefunden", sagte Dalaimoc nach einer halben Stunde. "Geringfügige Streustrahlung, wie sie etwa von einem Hochenergie-Tarnschirm erzeugt wird."

Er deutete mit dem Kopf zum gegen überliegenden Ufer.

"Dort, wo die steile Klippe zum See abfällt, ist es. Ziehen Sie sich aus und schwimmen Sie unauffällig hinüber, Captain Hainu. Versuchen Sie, in die Klippe einzudringen "

"Ich soll hinüberschwimmen?" fragte ich entgeistert. "Durch diesen wasserhaltigen See? Und dann soll ich in die Klippe eindringen? Sie sind wohl von einem marsianischen Sandfloh gebissen, wie? "

"Ich werde die Aufgabe übernehmen", warf Peltrow Batriaschwili ein. "Captain Hainu ist offenbar unfähig, die primitivsten Zusammenhänge zu begreifen."

"Sie werden überhaupt nichts übernehmen!" schrie ich ihn an.

"Ich habe alles begriffen, Sie Seelenkriecher!"

Hastig zog ich mich aus und ging zum See. Vorsichtig steckte ich zuerst den linken großen Zeh ins Wasser, dann den rechten. Plötzlich trat Dalaimoc hinter mich und versetzte mir einen Tritt ins verlängerte Rückgrat. Ich stürzte, wollte schreien und schluckte Wasser.

Das heißt, ich dachte, es sei Wasser. Aber es war kein Wasser, sondern Luft. Verblüfft sah ich mich um.

Ich schwebte mitten in einer kugelförmigen Kammer von etwa drei Metern Durchmesser. Weder eine Tür noch Fenster waren zu sehen. Das schwache gelbe Licht sickerte durch die Kugelschale. Ich schloß die Augen, zählte bis zehn und öffnete sie wieder.

Nein, das war kein Traum und keine Halluzination, sondern Wirklichkeit. Ich spürte noch die Stelle, an der Dalaimocs Stiefelspitze mich getroffen hatte und erinnerte mich noch daran, daß ich auf die Wasseroberfläche zufiel.

"Bei Zeus!" murmelte ich in Interkosmo. Diese Art Ortsversetzung kam mir bekannt vor. Auf dem Planeten Testfall Rorvic hatte ich etwas Ähnliches erlebt.

Plötzlich verschwand die Kugelschale. Ich stand in einer Halle mit senkrechten Wänden und bogenförmig gewölbter Decke. Mir gegenüber befand sich ein offenes Schott.

Gültigkeit des Kodewortes überprüft und bestätigt", schnarrte eine metallische Stimme in Interkosmo. "Sie sind anerkannt. Wie lauten Ihre Befehle?"

Meine Gedanken jagten sich.

Was bedeutete das: Gültigkeit des Kodewortes überprüft und bestätigt? Welches Kodewort meinte die Stimme? Hatte ich überhaupt etwas gesagt?

Bei Zeus!

Ich war nahe daran, hysterisch zu lachen. Ein Ausspruch aus der terranischen Vorzeit sollte das Kodewort sein das im Stützpunkt des Heimlichen Imperiums auf Redmare galt, 20 003 Lichtjahre von der Erde entfernt?

Die Erkenntnis des Zusammenhangs traf mich wie ein Schlag.

Auch auf der Erde gab es also diese geheimnisvollen Herrscher oder hatte es sie einmal gegeben!

"Wie lauten Ihre Befehle, Herr?" schnarrte es abermals.

Ich mußte grinsen. Jetzt konnte ich diesem Albino und seinen Anbetern beweisen, daß ich, Tatcher a Hainu, mehr Verstand besaß als sie zusammen.

"Am Ufer des Sees warten drei Freunde von mir", sagte ich. "Hole sie herein!"

"Verstanden", schnarrte es. "Ausführung folgt."

Die schnarrende Stimme hatte kaum geendet, da standen meine Gefährten auch schon vor mir. Riev Kalowont öffnete den Mund, brachte aber keinen Ton heraus Peltrow Batriaschwili legte die Hand auf den Kolben seiner kleinen Energiewaffe und sah sich aus zusammengekniffenen Augen um. Nur Dalaimoc Rorvic stand ungerührt da, wie ein Fels in der Brandung.

Ich blickte die Gefährten triumphierend an.

"Was sagt ihr nun?"

Der Albino räusperte sich.

Ich würde sagen, wir sollten endlich etwas tun. Wohin führt diese Tür?" Er deutete auf das offene Schott.

Ich schluckte.

Das war wieder einmal typisch für Captain Rorvic. Ihn interessierte nicht, wie ich dieses Wunder vollbracht hatte. Statt dessen verlangte er das nächste Wunder. Woher sollte ich wissen, wohin es durch das Schott ging!

"Sie wissen es also nicht, Captain Hainu", sagte er. "Schön, dann muß ich eben selber nachsehen." Er bewegte seinen

massigen Körper auf die Öffnung zu.

Batriaschwili zog seine Jacke aus und gab sie mir.

"Hier, Hainu, ziehen Sie das über! So können Sie doch nicht herumlaufen."

Ich schluckte meinen Zorn hinunter und zog die viel zu weite Jacke über. Die Schultern hingen mir bis zu den Ellenbogen, und meine Hände verschwanden völlig in den Ärmeln. Dann folgte ich Rorvic und den anderen.

Nach einiger Zeit vergaß ich meinen Ärger. Der Schlupfwinkel der Cynos bot so viel Interessantes, daß meine Aufmerksamkeit völlig davon gefangen wurde. Vor allem erkannten wir, daß die Technik der heimlichen Machthaber durchaus nicht erheblich besser war als die des Solaren Imperiums. Die wirkliche Macht der Fremden mußte in erster Linie auf ihren parapsychischen Fähigkeiten beruhen. Für die Verhältnisse auf Redmer allerdings besaßen die Cynos eine weit überlegene Technik.

Ganz gegen seine sonstige Gewohnheit drängte Dalaimoc zur Eile. Er hatte irgendwo einen flachen stählernen Aktenkoffer aufgetrieben und stopfte ihn mit Informationsspulen und anderen wertvollen Unterlagen voll. Danln fragte er mich, wie wir den Schlupfwinkel wieder verlassen könnten.

Ich stellte mich feierlich in Positur und rief:

"Dein Herr befiehlt: Bringe uns zum Ufer des Sees zurück!"

"Verstanden", erwiderte die schnarrende Stimme. "Ausführung folgt. Der Erste Bevollmächtigte wurde über die Entnahme von Unterlagen informiert."

Im nächsten Moment standen wir wieder neben den Geräten am Ufer des Sushenuwa-Sees.

"Nehmen Sie Ihre Sachen und ziehen Sie sie während der Fahrt an!" befahl Captain Rorvic. "Wenn die Automatik des Schlupfwinkels einen der Cynos informiert hat, müssen wir so schnell wie möglich verschwinden."

Petrow Batriaschwili ließ bereits die Turbine anlaufen. Ich raffte meine Kleidung auf und kletterte in den Laderaum. Die Geräte ließen wir liegen. Während der Lastwagen über Schotter und Löcher rumpelte, zog ich mich an. Kaum war ich fertig damit, da fiel es dein Albino ein, anzuordnen, wir sollten lieber die Kampfanzüge anziehen. Also schlüpfte ich wieder aus meinen Redmareschen Sachen heraus und stieg in den Kampfanzug. Danach zogen meine Gefährten sich um. Für einige Zeit löste ich Batrisschwili am Steuer ab. Meiner Ansicht nach war er viel zu langsam gefahren, folglich gab ich mehr Gas und verzichtete darauf, in den Kurven abzubremsten. Auf diese Weise gelangten wir ziemlich schnell zu der Straße, die am Nordhang des Gebirges entlang führte.

Doch wie üblich, erntete ich auch diesmal keine Dankbarkeit. Dalaimoc Rorvic beschwerte sich darüber, daß er sich beim Hin- und Herschleudern des Wagens mindestens ein Dutzend blauer Flecken zugezogen habe. Ich hielt ihm dafür entgegen, ich hätte längst bemerkt, daß er sich sogar die Biomolplasthaut des Schädels einölte, und zwar mit Maschinenöl, und daß uns die Wachtposten im Regierungspalast deswegen beinahe entdeckt hätten.

Unser Streit wurde durch das Auftauchen eines Flugzeuges jäh beendet. Die zweistrahlige Maschine kam aus der Sonne, so daß wir sie zu spät bemerkten. Plötzlich stiegen hinter uns neben dem Turbolastwagen die Dreck- und Rauchfontänen von Bombenexplosionen auf. Leuchtpurgeschosse fegten am Führerhaus vorbei.

Captain Rorvic streckte die Hand mit der Strahlwaffe aus dem Seitenfenster um auf den Jagdbomber zu schießen falls er einen zweiten Angriff versuchte. Doch der Pilot schien in ähnlichen

Bahnen zu denken. Er überflog uns kein zweites Mal, sondern raste dicht an der Bergflanke entlang auf uns zu und schoß aus ungefähr zwei Kilometern seine Kampftraketen ab. Dann zog er hoch.

Batriaschwili, der inzwischen wieder steuerte trat das Gaspedal bis zum Anschlag durch - und als die Raketen bis auf etwa hundert Meter heran waren, bremste er scharf. Ich prallte mit dem Kopf gegen die Windschutzscheibe.

Dann heulte, krachte und splitterte es rings um mich. Dalaimoc packte mich am Genick und warf mich hinaus. Die anderen sprangen hinterher. Ich sah dicht vor unserem Wagen einige Trichter. Das Metall des Führerhauses war von Splittern durchsiebt, und beide Vorderreifen waren zerfetzt.

"Deflektoren und Flugaggregate ein!" schrie Rorvic. Er hielt den Aktenkoffer in der Hand.

Aber bevor wir starten konnten kehrte der Jagdbomber zurück. Diesmal durchsiebte er den Turbowagen mit Leuchtspurgeschossen. Ich sah, wie Rorvics Aktenkoffer von einem explodierenden Geschloß zerrissen wurde.

Im nächsten Moment waren wir unsichtbar und rasten mit Hilfe der Flugaggregate davon. Da wir die Antiflexschaltung unserer Helme aktiviert hatten, brauchten wir wenigstens keinen Berührungskontakt zu halten.

"Kurs Süden!" befahl der Albino über Helmfunk. "Wir fliegen nach Sahkorim. Auf dem Nordkontinent sind wir nicht mehr sicher."

Als ob wir seit unserem Start mit der Space-Jet auch nur eine Sekunde sicher gewesen wären! Düstere Ahnungen bewegten mich, während ich die Flugrichtung änderte.

Wer weiß, was Dalaimoc Rorvic noch alles vorhatte!

*

Als der Turbowagen anhielt, schreckte ich aus meinem Halbschlaf auf. Wir befanden uns in der Tiefgarage eines Hotels. Captain Rorvic hatte seltsamerweise ein Einsehen gehabt und die Zimmerflucht eines Hotels für uns bestellt nachdem wir zum Südkontinent zurückgekehrt waren und uns neue Kleidung und einen Wagen besorgt hatten.

"Steigen Sie aus, Hainu!" befahl er. "Sie können in Ihrem Zimmer schlafen. Zehn Stunden sind bewilligt. Danach sehen wir weiter."

Ich gehorchte.

Unsere Kampfanzüge lagen im Kofferraum des Wagens.

Wir wollten sie in der Nähe haben, falls es brenzlich wurde.

Nach den Ereignissen im Regierungspalast des Maytkors und dem Schlupfwinkel der Cynos mußten wir damit rechnen, daß sie zu dem Schluß gekommen waren, der eigentlich recht nahelag, nämlich, daß sich Fremde auf diesem Planeten aufbielten.

Der Überfall des Düsenflugzeuges hatte bewiesen, daß sie das militärische Potential der Redmarer beliebig einsetzen konnten. Warum also sollten nicht auch die Geheimdienste der beiden Blöcke unter ihrem Einfluß stehen!

Ich verbarg die zerbeulte Kanne unter dem weiten Gewand. Vielleicht konnte ich sie brauchen, wenn Dalaimoc wieder einmal zu lange meditierte. Bisher hatte sie im Ausrüstungsbeutel meines Kampfanzeuges gelegen und war deshalb meist nicht greifbar gewesen, wenn ich sie brauchte.

Während Peltrow zur Rezeption ging, um unseren Schlüssel abzuholen, fuhren wir mit dem Fahrstuhl voraus.

Unsere Zimmerflucht lag im 93. Stockwerk. Als Peltrow mit dem Schlüssel nachkam, besichtigten wir die Zimmer. Der Wohnraum

war einigermaßen geräumig und gut eingerichtet, die vier Schlafzimmer dagegen glichen den winzigen Kabinen, die wir auf der Raumstation des Nordblocks bewohnt hatten. Der Preis stand meiner Meinung nach in keinem Verhältnis dazu, ein Durchschnittsbürger würde ihn kaum bezahlen können.

Im Wohnraum stand ein einziger großer Sessel, die anderen waren kleiner und schlechter gepolstert. Dalaimoc Rorvic ließ sich natürlich sofort in dem großen Sessel nieder, rekelte sich behaglich und meinte:

"Schlaft ruhig, Freunde. Ich werde über euch wachen."

Wäre ich nicht so müde gewesen, hätte ich eine Anspielung auf seine besondere Art der Wachsamkeit gemacht. Doch wir hatten während des Fluges nur abwechselnd geschlafen, und ich war froh, endlich in ein Bett zu kommen.

Ich zog nur die Schuhe aus und streckte mich. Das Bett genügte gerade für meine Größe. Der Albino hätte niemals in ein solches Bett gepaßt. Mir wurde klar, weshalb er den Sessel vorgezogen hatte. Ich wollte schadenfroh grinsen, aber es blieb bei der Absicht, denn im nächsten Moment war ich eingeschlafen.

Als ich erwachte, wußte ich zuerst nicht, wo ich mich befand. Ein regelmäßig aufblinkendes rotes Licht irritierte meine Sinne, und ein in kurzen Intervallen ertönender Gong lähmte meine Tatkraft. Dazu wisperte eine seltsame Stimme, ohne daß ich bewußt irgendwelche Worte wahrnahm.

Meine Gedanken irrten ziellos in meinem Kopf herum, sanken bis zum tiefsten Grund des Unterbewußtseins und stiegen empor, als prallten sie ab. Doch sie wollten nicht bis an die Oberfläche vordringen.

Etwas stimmte nicht.

Plötzlich tauchte ein Name in meinem Bewußtsein auf.

Dalaimoc Rorvic!

Der Gedanke an den Albino wurde von so starken Emotionen begleitet, daß meine Gedanken bis an die Oberfläche des Bewußtseins drangen.

Eine Falle! Ich lag in einem Hotelbett, ein hypnomechanischer Generator lähmte meine Willenskraft - und Dalaimoc Rorvic hatte es nicht verhindert, obwohl er versprochen hatte, über uns zu wachen!

Der Zorn besiegte den Einfluß des hypnomechanischen Generators. Ich wälzte mich träge aus dem Bett, blickte mit gerunzelter Stirn auf die zerbeulte Kanne und wußte mit einemmal, wasich damit anfangen konnte.

Ich nahm die Kanne und ging ins Wohnzimmer. Meine Füße waren so schwer wie Blei, und ich brauchte für die paar Schritte anscheinend Stunden. Schließlich aber stand ich vor dem Albino. Er hockte mit geschlossenen Augen in dem großen Sessel. Auch hier war das rötliche Blinken, ertönten regelmäßig Gongschläge und wisperten unverständliche Stimmen.

Ich hob die Kanne mit beiden Händen und schlug sie Rorvic auf den Kopf. Ein Grunzlaut war die einzige Reaktion. Abermals hob ich die Kanne aber ich wußte nicht mehr, ob ich noch einmal zuschlug, denn scheinbar im nächsten Augenblick befand ich mich an einem anderen Ort.

Ich saß in einem Sessel. Mir gegenüber saß ein Redmarer, er trug die Uniform eines hohen Offiziers des Südblock-Geheimdienstes.

"Ihr könnt gehen!" sagte der Offizier.

Hinter mir entstand Bewegung. Ich sah mich um und erblickte acht bewaffnete Wächter, die zur Tür des Raumes gingen. Außerdem sah ich, daß außer mir auch meine Gefährten anwesend waren. Dalaimoc warf mir einen giftigen Blick zu, das bezog sich sicher auf die neue hühnereigroße Schwellung an

seinem Kopf.

Als die Wächter den Raum verlassen hatten, drückte der Offizier auf einen Knopf an seinem Tisch. Zwischen ihm und uns baute sich flimmernd eine Energiewand auf, sie wurde unsichtbar, nachdem ihre Struktur sich gefestigt hatte.

"Was soll das?" fragte Riev Kalowont. "Wir sind friedliche Bürger und haben unsere Rechte."

Der Geheimdienstoffizier lächelte.

"Das können Sie anderen Personen erzählen, nicht mir. Ich habe vorläufig darauf verzichtet, Ihre biologische Maske zu entfernen, da die echten Redmarer nicht zu wissen brauchen, daß sich Fremde auf ihrem Planeten aufhalten."

"Sie sind ein Cyno", stellte Rorvic ohne Gemütsbewegung fest.

"Wenn Sie darunter einen der sieben heimlichen Herrscher dieser Welt meinen, ja. Von welchem Planeten kommen Sie?"

Ich spürte im gleichen Augenblick als der Cyno die Frage stellte, einen schmerzhaften Druck hinter der Stirn und das Verlangen, die Wahrheit zu sagen. Aber im nächsten Moment war dieses Gefühl wieder verschwunden.

"Antworten Sie!" forderte der Offizier ungeduldig.

Hinter ihm öffnete sich eine Tür. Ein in Zivil gekleideter Redmarer trat ein.

Ich sprang auf, deutete auf den Geheimdienstoffizier und sagte schnell:

"Dieses Wesen ist nicht von Ihrer Welt. Es gehört zu einer Gruppe von sieben Fremden, die heimlich die Geschicke auf Ihrem Planeten lenken. Lassen Sie es verhaften und untersuchen!"

Der Zivilist lächelte mich an.

"Ich bin Ihnen sehr dankbar für diese Enthüllung." Sein Gesicht wurde ernst, und er wandte sich an den Offizier. "Einer der Gefangenen verfügt über Parakräfte. Der Psi-Orter hat es eindeutig angezeigt. Ich schlage vor, wir wenden ein mechanisches Verhör an."

Ich spürte, wie sich meine Haare sträubten. Ein mechanisches Verhör, damit konnte nur Folterung gemeint sein.

"Einverstanden", sagte der Offizier. "Ich möchte nur erst klären, ob dieses urzeitliche Gefäß etwas mit den Parakräften eines der Fremden zu tun hat." Er griff in ein Fach seines Tisches und brachte die zerbeulte Kaffeekanne zum Vorschein.

Von Rorvic kam ein lautes Ächzen dann zerfiel der Tisch zu Staub und meine Kanne rollte über den Boden. Gleichzeitig erlosch der Energieschirm.

Lauf, Tatcher! befahl eine "Stimme" in meinem Gehirn.

Ohne zu überlegen, stürzte ich vor, hob die Kanne auf und holte zum Schlag aus.

Die beiden Cynos wichen zurück, doch ich war schneller. Ich schlug mit der Kanne zu und hatte das Gefühl, als ginge das Gefäß ein Stück durch den Schädel des Zivilisten hindurch, bevor es auf Widerstand traf. Der Cyno brach zusammen, die Umrisse seiner Redmarergestalt schienen zu pulsieren.

Als ich die Kanne gegen den Geheimdienstoffizier hob, verwandelte er sich in eine schwarzbehaarte Bestie mit Saurierflügeln, die mich wütend anfauchte. Ich strauchelte und stürzte über das Tier. Es fuhr herum und hieb mit einer krallenbewehrten Tatze nach mir. Nur meiner körperlichen Gewandtheit verdankte ich, daß ich nicht voll getroffen wurde.

Die Krallen rissen nur meinen Ärmel auf, und ich fühlte einen scharfen Schmerz am Unterarm.

Dann verwandelte sich die Bestie wieder in den Offizier. Seine Miene verriet Bestürzung und Furcht. Ich schlug wieder und wieder mit der Kanne zu. Meist traf ich daneben, aber einige

Male spürte ich Widerstand. Endlich brach auch dieser Cyno zusammen.

Dalaimoc Rorvic sprang auf und raste mit einer Geschwindigkeit an mir vorbei, die ich diesem Fettkloß niemals zugetraut hätte.

Er verschwand durch die Tür durch die der Zivilist gekommen war. Kurz darauf warf er unsere Kampfanzüge durch die Öffnung.

"Anziehen!" befahl er.

Wir waren noch nicht fertig, da öffnete sich die Haupttür und unsere acht Wächter stürmten in den Raum. Sie hielten Maschinenkarabiner in den Händen und waren offenbar entschlossen, uns umzubringen.

Der Albino dreht sich zu ihnen um und sah sie an. Plötzlich ließen sie die Waffen fallen und schlugen die Hände vor ihre Gesichter. Dann machten sie kehrt und liefen schreiend davon.

Wir schlossen unsere Anzüge, klappten die Helme nach vorn und schalteten den Helmfunk ein. Dalaimoc hob einen der Cynos auf und überreichte ihn Batriaschwili, den anderen nahm er selbst. Mit einem Schuß aus seinem Impulsstrahler zerstörte er das große Fenster aus starkwandigem Panzerglas.

"Wir ziehen uns in die Nordpolstation zurück", verkündete er. "Ich denke, daß wir unseren Einsatz als abgeschlossen betrachten können, nachdem ich die beiden Cynos überwältigt habe. Deflektoren an und ab!"

Er machte sich unsichtbar für normale Augen und flog davon. Wütend schleuderte ich ihm die Kanne nach. Es war eine Unverschämtheit von ihm, zu behaupten, er habe die Cynos überwältigt.

Doch die Kanne erreichte ihn nicht. Sie beschrieb einen Bogen und kehrte in meine Hand zurück.

Resignierend schaltete ich mein Flugaggregat ein und folgte den anderen.

*

Diesmal wußten wir, daß die restlichen fünf Cynos uns unerbittlich jagen würden und daß unsere Chancen sanken, je länger wir auf Redmare blieben.

Deshalb entschlossen wir uns, alles auf eine Karte zu setzen. Wir stiegen bis über die oberen Ausläufer der Atmosphäre, aktivierten die Impulstriebwerke unserer Flugaggregate und jagten im Weltraum unserem Ziel zu.

Captain Rorvic und Peltrow Batriaschwili mußten ihre Individualschirme einschalten, damit die gefangenen Cynos nicht umkamen. Innerhalb der kugelförmigen Energiesphären herrschten die gleichen Bedingungen wie in den unteren Schichten der Planetenatmosphäre.

Wir hatten Glück. Es verging annähernd eine Stunde, bis die übrigen Cynos merkten, daß ihre Kollegen von uns entführt worden waren. Da unsere Gefangenen noch bewußtlos waren, konnten sie sie offenbar auch nicht mit parapsychischen Mitteln anpeilen. Außerdem wußten sie nicht, wo unsere Basis lag.

Wir beobachteten tief unter uns mehrmals den Start von Düsenjägern, und zwar sowohl solchen vom Nord- als auch vom Südblock. Tausende Maschinen suchten die Planetenoberfläche und den Ozean ab. Doch dabei machte sich eine Schwierigkeit bemerkbar, die die heimlichen Herrscher von Redmare selbst verursacht hatten. Überall dort, wo sich Flugzeuge des Nord- und Südblocks ins Gehege gerieten, kam es zu heftigen Luftkämpfen. Die Piloten vergaßen ihren Auftrag und reagierten den seit langem künstlich gezüchteten Haß ab.

Unbehelligt erreichten wir unsere Basis in der Nähe des

Nordpols. Wir sperrten die Gefangenen in eine Eishöhle die wir trotz der Ortungsgefahr zusätzlich durch einen Energieschirm sicherten. Das Schott blieb offen, so daß wir die Cynos durch den transparenten Energieschirm ständig beobachten konnten.

Mir behagte das nicht, und ich hielt auch nicht mit meiner Meinung zurück.

"Sehen Sie, Captain", sagte ich zu Rorvic, "wir haben alles erreicht, was sich unter den gegebenen Umständen erreichen ließ. Mehr können wir nicht tun, denn die restlichen fünf Cynos werden alles aufbieten, um uns zu fassen. sobald wir unsere Nasen nur aus unseren Stützpunkten stecken. Warum kehren wir nicht mit den Gefangenen durch den Transmitter zur Space-Jet zurück und fliegen los?"

Der Albino sah mich ausdruckslos an.

"Sie würden nichts begreifen, Captain Hainu. Weshalb also sollte ich versuchen, Ihnen meine Gründe zu erklären."

"Laut Dienstvorschrift sind Vorgesetzte verpflichtet, ihren Mitarbeitern ihre Entscheidungen zu erläutern und zu begründen, sofern durch die damit verbundene Zeitverzögerung keine ernsthafte Gefährdung ausgelöst wird."

Dalaimoc grinste.

"Na, bitte! Ihnen etwas zu erklären, würde eine so erhebliche Zeitverzögerung bedeuten, daß ich sie nicht verantworten könnte, Captain Hainu."

Ich wandte mich zornig ab und ging in mein Quartier.

Dieser fette Riese war völlig unmöglich. Ich konnte erst wieder aufatmen, wenn wir durch Lichtjahre getrennt waren. Es war nur erstaunlich daß der ehemalige SolAb-Psychologe Batriaschwili den Charakter des Albinos nicht durchschaute. Aber wahrscheinlich wurde er von Rorvic parasuggestiv beeinflusst, anders ließ sich sein Verhalten nicht erklären.

Ich stellte meine zerbeulte Kanne auf ein Regal. Plötzlich mußte ich grinsen. Wenigstens dieses "urzeitliche" Gefäß gab mir die Möglichkeit, mich hin und wieder an Dalaimoc Rorvic zu rächen. Wenn sich die Verhältnisse in der Galaxis wieder normalisiert hatten und ich mich in meinen Beruf als Galakto-Geologe zurückzog, würde ich diese Kanne vergolden lassen und wie ein Heiligtum aufbewahren. Immer wenn ich sie sah, würde sie mich daran erinnern, daß die Rache des kleinen Mannes alle Bösartigkeiten aufwog, die er durch skrupellose Vorgesetzte erlitt

Ich fuhr heftig zusammen, als jemand hinter mir "Hallo" sagte. Es war Peltrow Batriaschwili.

"Hallo!" sagte ich müde.

Peltrow lächelte.

"Ich habe die Funksendungen der beiden feindlichen Geheimdienste abgehört, Hainu. Jede Seite hat ihre Dienststellen informiert, daß gefährliche Agenten des gegnerischen Blocks in ihrem Hoheitsgebiet operieren "

"So?" erwiderte ich lustlos.

"Erkennen Sie denn nicht, was das bedeutet? Die Cynos wagen es nicht, von Fremden aus dem All zu sprechen. Offenbar haben sie Angst davor, in den Redmarern könnte das kosmische Denken erwachen, wenn sie von anderen Zivilisationen hören."

Diesmal horchte ich interessiert auf.

"Sie meinen, das kosmische Denken wäre eine wirksame Waffe gegen die Umtriebe des Heimlichen Imperiums, Peltrow.

"Eine von vielen möglichen Waffen, Tatcher. Welches Volks würde wohl Kriege auf dem eigenen Planeten führen wollen, wenn es damit rechnen muß, daß raumfahrende Fremdintelligenzen das ausnützen könnten, um es zu unterwerfen. Die Furcht vor dem Fremden einigt selbst die zerstrittensten Brüder."

"Hm! Das leuchtet mir ein, Peltrow Dennoch weiß ich nicht, warum wir noch länger auf Redmare bleiben. Oder wissen Sie es vielleicht?"

"Ich kann es mir denken", erwiderte Batriaschwili ernst, "und Sie müßten es sich eigentlich auch denken können, Captain Rorvic will die beiden Cynos beobachten, um mehr über ihre Fähigkeiten zu erfahren bevor er sie in der INTERSOLAR abliefert. Wir kennen diese seltsamen Wesen ja kaum. Möglicherweise würden sie eine Gefahr für die INTERSOLAR und ihre Besatzung bedeuten."

Insgeheim leistete ich dem fetten Albino Abbitte. Was Peltrow gesagt hatte klang überzeugend. Dennoch hätte Dalaimoc mir den Grund für die Verzögerung sagen können, anstatt mich als begriffsstutzig hinzustellen.

Ich erhob mich.

"Vielleicht kann ich Captain Rorvic dabei helfen, Peltrow. Kommen Sie mit?"

Peltrow Batriaschwili strahlte und klopfte mir auf die Schulter.

"Sehen Sie, Sie sind ja doch ein ganz vernünftiger Mensch."

"Das bin ich immer", entgegnete ich. "Captain Rorvic mußte sich nur auf meine Persönlichkeit einstellen."

"Oder Sie auf seine, Thatcher."

Ich zuckte die Schultern

Als wir das offene Schott des provisorischen Gefängnisses erreichten, sahen wir, daß Dalaimoc Rorvic sich bei den Gefangenen befand. Er hockte mit untergeschlagenen Beinen zwischen ihnen und schien schon wieder zu meditieren.

"Sie sind noch bewußtlos", murmelte Batriaschwili "Anscheinend haben Sie einen ziemlich harten Schlag, Thatcher. Eigentlich ist es ein Wunder, daß Captain Rorvics Verstand noch nicht gelitten hat."

Woher wollen Sie wissen, daß er nicht, längst erheblich gelitten hat?" fragte ich grinsend.

Batriaschwili setzte zu einer Entgegnung an, schloß den Mund jedoch wieder, als die beiden Cynos sich bewegten.

Sie richteten sich auf, sahen sich um - und verwandelten sich plötzlich in Lebewesen, die zu klein geratenen Schreckwürmern glichen. Die "Schreckwürmer" richteten ihre Rachen auf den Energieschirm. Bläuliche Glut brach aus den Mäulern hervor.

Geblendet baumelte ich zurück. Ein häßliches Kreischen und Heulen erfüllte die künstliche Atmosphäre des Stützpunktes, und mitten in dem Inferno, zwischen den beiden Bestien, befand sich Captain Rorvic.

Ich wandte mich um, lief in, mein Quartier und holte die Kanne. Dann kehrte ich zurück und stürzte mich in die bläuliche Glut, um Dalaimoc Rorvic mit dem einzigen Mittel zu bearbeiten, das ihn aus seiner Versunkenheit wecken konnte.

Eine imaginäre Faust schleuderte mich zurück. Ich schlug hart auf und verlor das Bewußtsein.

Als ich wieder zu mir kam, hielt der Albino mich auf seinen Armen. Ich atmete erleichtert auf, als ich sah, daß er noch lebte.

Dalaimoc lächelte.

Es ist alles in Ordnung, Kleiner. Die beiden Cynos haben ihre ganzen parapsychischen Machtmittel eingesetzt, um uns zu töten und sich zu befreien."

Er stellte mich auf den Boden und drehte mich so, daß ich die Gefangenen sehen konnte Sie hatten wieder die Form von Redmarern angenommen und hockten apathisch auf dem Boden ihrer Eishöhle. Der Energieschirm funktionierte wieder.

Sie kamen nicht gegen mich an" erklärte Dalaimoc. "Wir können sie also mitnehmen Ich habe Peltrow angewiesen, Nonderver den Kodeimpuls zu geben. Innerhalb der nächsten drei Stunden

werden wir abgeholt."

Abermals atmete ich auf.

"Wie verwandeln sich die Cynos eigentlich?" erkundigte ich mich. "Ich sah sie vorhin in der Gestalt von Schreckwürmern."

Sie verwandeln sich nicht wirklich", antwortete Rorvic ernst. "Meiner Meinung nach handelt es sich bei ihnen um sogenannte Para-Modulatoren, also um Lebewesen, die durch ihre Para-kräfte anderen Lebewesen eine beliebig wählbare Gestalt vorspiegeln können."

"Moment!" protestierte ich. "Die Bestie im Zimmer des Geheimdienstoffiziers war keine Vorspiegelung. Ich spüre noch jetzt die tiefen Kratzer, die sie mir zugefügt hat, obwohl ich die Wunde schon vor einigen Stunden mit Heilplasma behandelte."

Dalaimoc nickte.

Perfekte Hypnosuggestion, vielleicht sogar etwas anderes. Die Wunden oder Spuren, die sie als Bestien hinterlassen, werden nicht mit physikalischen Mitteln erzeugt, sind aber so vorhanden, als wären sie von echten Bestien verursacht worden. Wenn ein Cyno beispielsweise als paraphysische Spiegelgestalt eines Tyrannosaurus Rex über weichen Boden läuft, hinterläßt er die gleichen riesigen Trittsiegel wie ein echter Raubsaurier, obwohl die wahre Gestalt des Cynos vielleicht kleiner ist als ein Mensch."

"Das ist unvorstellbar."

"Durchaus nicht."

Kennen Sie denn die echte Gestalt der Cynos, Captain Rorvic?"

"Leider nicht. Es gibt eine Grenze für meine Fähigkeiten. Ich habe keine Ahnung, wie ein Cyno wirklich aussieht."

"Nun, an Bord der INTERSOLAR wird man es sicher herausbekommen. Was meinen Sie?"

Als er nicht antwortete, wandte ich mich nach ihm um. Dalaimoc Rorvic machte ein Gesicht, als lauschte er in sich hinein. Plötzlich zuckte er heftig zusammen.

"Die Cynos", flüsterte er kaum hörbar, "sie erhalten den Befehl, sich durch Energiefreigabe zu töten."

Im nächsten Moment schnellte er vor. Er rannte mich um, ohne es zu bemerken. Der Energieschirm vor den Gefangenen erlosch. Rorvic stürmte in die Eishöhle, klemmte sich die Cynos unter die Arme und lief in Richtung unseres Antigravschachtes davon.

Nach einiger Zeit erscholl seine Stimme im Helmtelekom.

"Ich bringe die Cynos aus der Nähe des Stützpunktes." Dalaimocs Stimme klang atemlos. "Bereitet alles für den Transmitterdurchgang vor. Wahrscheinlich haben die übrigen Cynos den Standort unserer Basis ermittelt. Ende!"

Peltrow Batriaschwili und Riev Kalowont tauchten neben mir auf.

"Was ist geschehen?" fragte Batriaschwili.

"Captain Rorvic hat den parapsychischen Befehl an unsere Gefangenen aufgegeben, daß sie sich durch Energiefreigabe töten sollen", berichtete ich. "Er will sie fortschaffen, damit wir nicht mit in die Luft fliegen, wenn sie explodieren."

"Ich rufe Nonderver an", sagte Peltrow und lief fort.

"Und wir kümmern uns am besten um den Transmitter", erklärte ich Kalowont.

Wir krochen in den engen Raum, in dem sich neben den Ortungsgeräten auch der Fluchttransmitter befand. Ich schaltete das Kraftwerk im Transmittersockel ein und beobachtete die Kontrollen. Es war alles in Ordnung.

Auch die Justierungsautomatik zeigte nur Grünwerte. Wir brauchten nur noch den Energiebogen aufzubauen, dann konnten wir innerhalb weniger Sekunden verschwinden.

Zwei kurz aufeinander folgende Schläge ließen die Wände

erzittern. Die dünne Wandung aus Kaltsprühplastik riß, und ein Regen aus Eisstaub und Eisbrocken prasselte auf uns nieder.

"Das waren die Cynos", sagte Riev.

Hoffentlich ist Dalaimoc noch rechtzeitig weggekommen! dachte ich.

Ich wischte mir mit den Handschuhen den Eisstaub vom Helm und sah mich um. Der Transmitter war unbeschädigt. So leicht konnte das kompakte Gerät auch gar nicht beschädigt werden. Durch eine Wolke aus Eiskristallen ging ich auf die Ortungsgeräte zu. Nachdem ich die Panzertroplonabdeckungen der Anzeigen abgewischt hatte, konnte ich einen winzigen, grünen Ortungsreflex erkennen, der sich unserer Basis in geringer Höhe näherte.

Ich atmete auf.

Dalaimoc Rorvic war also davongekommen.

Nach kurzem Zögern aktivierte ich die Hypertaster, deren haarfeine Antennennetze unsichtbar draußen unter dem Schnee lagen. Es spielte keine Rolle mehr ob die restlichen fünf Cynos unseren Standort schon durch parapsychisches Anpeilen unserer Gefangenen ermittelt hatten oder erst durch die Aktivität des Hypertasters. Wir würden ohnehin gleich verschwinden.

"Nonderver ist verständigt" berichtete Peltrow Batriaschwili und kroch in unsere Höhle. "Er stoppt die Space-Jet in Höhe der Umlaufbahn des zweiten Planeten und hat seinen Transmitter auf Empfang geschaltet."

Ich antwortete nicht. Aufmerksam beobachtete ich zwei Ortungsreflexe, die sich mit hoher Geschwindigkeit unserer Basis näherten. Der eine war noch viertausend Kilometer in gerader Linie von uns entfernt und stieg sehr schnell in die Hochatmosphäre, der andere bewegte sich im Weltraum auf uns zu und war noch zwanzigtausend Kilometer entfernt.

Batriaschwili blickte über meine Schulter und piffte durch die Zähne.

"Das sind Raketen, Tatcher. Eine Mittelstreckenrakete und eine Interkontinentalrakete, die eine vom Nord- und die andere vom Südkontinent abgeschossen."

"Tatsächlich?" meinte Kalowont. "Wetten, daß die Raketen Fusionssprengköpfe tragen?"

Mit Atombomben treibt man keine Scherze, Riev", sagte Batriaschwili scharf. "Ich möchte wissen, wo Captain Rorvic bleibt."

"Er ist schon da", dröhnte Rorvics Stimme. "Beide Blöcke haben ein Atomei auf den Weg gebracht, wie? Das ist unverantwortlich von den Cynos. Immerhin wird eine Fusionsbombe auf gegnerischem Territorium explodieren. Hoffentlich entsteht daraus kein neuer Atomkrieg."

Ich begriff nicht, wie er sich über dieses Problem auslassen konnte, während zwei Atomraketen sich unserer Basis näherten.

"Gehen wir endlich?" fragte ich.

"Sofort", erwiderte der Albino. Er beugte sich über die Ortungsanzeigen. "Zielen können die Burschen", meinte er anerkennend. "Die Raketen werden maximal drei Kilometer entfernt einschlagen, höchstwahrscheinlich näher. Captain Hainu, holen Sie unsere Selbstzerstörungsladung. Wir wollen kein Material vergeuden. Außerdem müssen wir nicht unbedingt eine dritte Explosion auslösen."

Ich lief los, weil ich inzwischen erkannt hatte, daß jeder Widerspruch gegenüber Dalaimoc zwecklos war. Aber in mir kochte es. In wenigen Minuten gingen zwei künstliche Sonnen bei uns auf, und dieser fette Albino schückte mich los, um eine Selbstzerstörungsanlage zu retten.

Als ich zurückkam, stand Dalaimoc Rorvic allein vor dem

aktivierten Transmitterbogen. Er nahm mir das handkoffergroße Gerät ab, deutete auf das wallende wesenlose Etwas innerhalb des Torbogens und sagte:

"Bitte nach Ihnen! Die anderen sind schon vorausgegangen."

Mit einer gemurmelten Verwünschung trat ich ins Abstrahlungsfeld...

*

Es war bereits der 14. April 3442, als wir die vereinbarten Treffpunktkoordinaten erreichten. Kurz nach unserem "Umstieg" in die Space-Jet waren noch einmal monströse Projektionen an Bord erschienen und hatten versucht, uns zum Aussteigen zu bewegen. Sie waren sehr schnell wieder verschwunden. Offenbar lernte Dalaimoc Rorvic schnell, nachdem seine latenten Parafähigkeiten durchgebrochen waren. Während des Linearfluges hatten wir unsere Biofolien entfernt.

Als auf den Schirmen der Hyperortung zwei Reflexbilder erschienen, gab ich Riev Kalowont einen Wink.

Der Maschineningenieur aktivierte den Hyperkom und sagte:

"Space-Jet mit Einsatzkommando Rorvic ruft GOOD HOPE II und INTERSOLAR! Bitte melden!"

Die Funkoffiziere beider Raumschiffe bestätigten den Anruf und teilten mit, daß der Großadministrator persönlich mit Captain Rorvic sprechen wolle.

Der Albino reagierte nicht darauf. Er meditierte entweder oder döste nur so vor sich hin. Ich blickte nach der Kanne, die in der Nische unter dem Ortungspult stand. aber ein energisches Räuspern Batriaschwilis veranlaßte mich, meine Absicht einstweilen zurückzustellen.

Rurz darauf erschien Rhodans Abbild auf dem Bildschirm des Hyperkoms.

"Ah, Mr. Kalowont!" sagte er. "Ich hoffe, Sie sind alle gesund?"

"Danke, gleichfalls, Großadministrator", erwiderte Riev.

Perry Rhodan lächelte amüsiert.

Ich kann nicht klagen. Aber eigentlich wollte ich mit Captain Rorvic sprechen. Warum ist er nicht vor dem Hyperkom? "

"Captain Rorvic schwebt leider in höheren Regionen, Großadministrator."

Rhodans Blick verdunkelte sich.

"Er ist tot?"

In diesem Augenblick schnaufte der Albino vernehmlich.

Da konnte ich mich nicht länger beherrschen. Ich hob die Kanne auf und schlug sie Dalaimoc kraftvoll auf den Schädel. Es dröhnte dumpf.

"Was war das?" fragte Perry Rhodan.

"Captain Rorvics Wecker", erwiderte Kalowont trocken. "Eine Art Cyborg, wenn Sie so wollen, ein Komplex aus Mensch und Maschine."

Dalaimoc war aufgewacht und rieb sich die neu entstehende Schwellung. Er warf mir einen finsternen Blick zu. dann begab er sich vor den Hyperkom.

"Captain Rorvic mit Einsatzkommando wohlbehalten zurück, Sir!" rief er überlaut. "Auftrag ausgeführt. Sollen wir uns in die GOOD HOPE II oder in die INTERSOLAR einschleusen?"

"In die GOOD HOPE II, Captain. Ich erwarte dann Ihren Bericht." Rhodan räusperte sich. "Und vergessen Sie nicht, mir zu erklären, was Mr. Kalowont unter einem Cyborg-Wecker versteht."

"Das werde ich ganz bestimmt nicht vergessen, Sir", sagte Rorvic grimmig und warf mir einen drohenden Blick zu.

*

Rund vier Stunden später wurde ich über Rundrufanlage in Rhodans Kabine gebeten. Ich musterte mich noch einmal im Feldspiegel. Die Aufforderung war nicht unerwartet gekommen.

Ich hatte die Zeit genutzt und mich gebadet, rasiert und neu eingekleidet.

Dennoch spürte ich ein flaues Gefühl im Magen, als ich neben dem Transportband betont langsam zu Rhodans Kabine ging.

Kurz davor begegnete ich dem Albino.

"Nanu, Sie sehen so sauber aus", meinte Dalaimoc. "Wo wollen Sie denn hin? "

Dieser Heuchler. Die Einladung - oder besser Vorladung - zum Großadministrator hatte ich doch nur seinen Verleumdungen zu verdanken.

"Zu meiner Freundin", gab ich wütend zurück.

Er lachte noch als ich den Türmelder neben Rhodans Kabine niederdrückte.

Perry Rhodan empfing mich mit strenger Miene. Am liebsten hätte ich darum gegeben, schnell einmal verschwinden zu dürfen. doch dann wäre das Donnerwetter nur aufgeschoben worden.

Nachdem wir Platz genommen hatten, sagte Rhodan:

"Captain a Hainu. .", wenigstens nannte er meinen vollständigen Familiennamen und verkürzte ihn nicht eigenmächtig wie Dalaimoc und viele andere, "... ich kann leider nicht umhin, Ihnen einen scharfen Verweis wegen wiederholter brutaler Handlungen gegenüber Captain Rorvic zu erteilen."

"Aber . . .!"

"Kein, Aber", Captain a Hainu! Ich habe mir die Schwellungen sowie die vielen blauen, grünen und gelben Stellen auf Captain Rorvics Kopf genau angesehen. Es ist ein Wunder, daß der Mann diese Mißhandlungen ohne ernste gesundheitliche Schäden überstanden hat."

"Mißhandlungen!" Ich weinte fast. "Ich habe nur dafür gesorgt, daß der fette Albino - ich meine Captain Rorvic - hin und wieder aus seiner Meditation erwacht. Und was die Mißhandlungen angeht, so wünschte ich. an einer Seele könnte man die entsprechenden Stellen ebenfalls vorweisen. Sie würden an meiner mehr Beulen und Flecke entdecken als an Captain Rorvics Schädel."

Der Großadministrator lächelte.

"Captain Rorvic hat sich weder über Sie beschwert noch seine mißhandelte Körperpartie von sich aus vorgewiesen Captain a Hainu. Sie waren einfach nicht zu übersehen, und auf meine direkten Fragen mußte er schließlich antworten."

Er beugte sich vor.

"Es ist nicht leicht, mit dem fetten Albino auszukommen, wie?"

Zuerst starrte ich Rhodan verwirrt an, dann wurde mir klar, daß er "fetter Albino" gesagt hatte. Ich hatte das Gefühl, als fiel ein Stein von meinem Herzen.

"Leicht ist es nicht", antwortete ich. "Aber man kann sich in jeder Lage auf Captain Rorvic verlassen, das muß ich auch einmal feststellen. Eigentlich ist er sogar ein prima Kerl, und Sie sollten nicht so abfällig von ihm sprechen Sir."

Einen Moment lang erkannte ich in Rhodans Gesicht Verblüffung, dann lachte der Großadministrator herzlich.

"Ich bin sehr froh, daß Sie Captain Rorvic in Schutz zu nehmen versuchen, Captain a Hainu. Er hat mir nämlich auch nur Gutes über Sie berichtet. Demnach war es hauptsächlich Ihnen zu verdanken, daß zwei Cynos gefangengenommen wurden, und ohne Sie wäre niemand von Ihnen in die geheimen Schlupfwinkel

gelangt. Meine Hochachtung, Captain a Hainu."

Ich schluckte gerührt, aber ich verschwieg wohlweislich, daß ich den Zugang zum Schlupfwinkel niemals entdeckt hätte, wäre Dalaimoc mir nicht mit einem gutgezielten Fußtritt zu Hilfe gekommen.

"So viel habe ich auch wieder nicht getan", wehrte ich verlegen ab. "Im Grunde genommen hat er das meiste erledigt. Ohne ihn wären wir nicht einmal bis nach Redmare gekommen."

Der Großadministrator wurde schlagartig wieder ernst.

"Ich weiß, die Projektionen. Wir wissen nach Ihrem Einsatz überhaupt sehr viel mehr, als wir jemals zuvor ahnten. Das Heimliche Imperium stellt eine große Gefahr dar, vielleicht eine ebenso große, wie es der Schwarm ist."

Er drückte eine Taste auf der Armlehne seines Sessels, als der Türmelder sumnte.

Das Schott öffnete sich. Dalaimoc Rorvic, Riev Kalowont und Peltrow Batriaschwili traten ein. Der Tibeter hielt eine bauchige Flasche in der Hand.

"Wir melden uns zur befohlenen Zeit zum befohlenen Willkommenstrunk!" rief er. "Na, hat der Giftpolzen mich wieder schlecht gemacht?"

"Selber Giftpolzen!" schrie ich zurück. "Schade, daß ich meine Kanne nicht bei mir habe. Ich würde Sie Ihnen mit Vergnügen über den .. ."

"Später", meinte Rhodan. "Verschieben Sie das auf später, Captain a Hainu. Jetzt trinken wir erst einen Schluck zur Begrüßung."

Ich grinste, nahm eine imaginäre Kanne und schmetterte sie gegen Rorvics Schädel.

Er verdrehte gekonnt die Augen, reichte mir die Flasche und sagte:

"Schenk ein, Tatcher!"

ENDE

Die Existenz des "Heimlichen Imperiums", die nun durch Nachforschungen eindeutig belegt wurde, hat in vieler Hinsicht eine neue galaktopolitische Situation geschaffen, der Rechnung getragen werden muß.

DIE ALTE VON USTRAC